

Die göttliche Tragödie

oder

Passion

unseres Herrn und Heilands

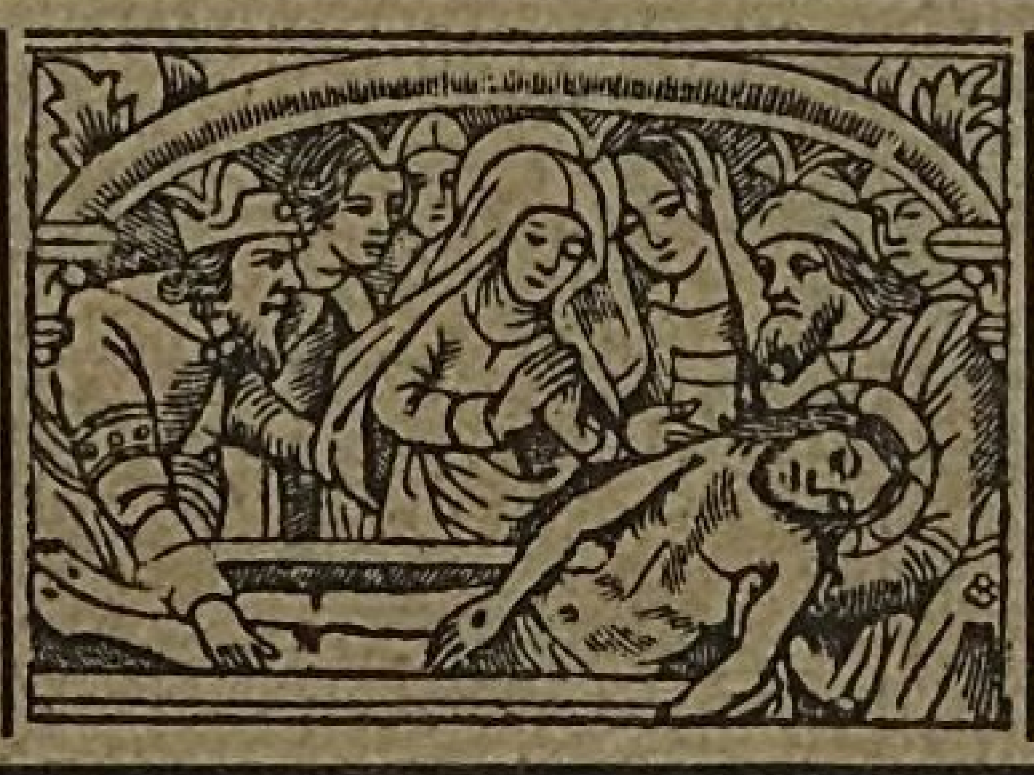
Jesus Christus.

Zum Andenken an König Ludwig I.
Erneuerung
des Ammergauer Passionsspiels.

Von Prof. Dr. Sepp



München 1886.
Druck von Dr. M. Huttler & Cie.




I·N·R·I



Die göttliche Tragödie

oder

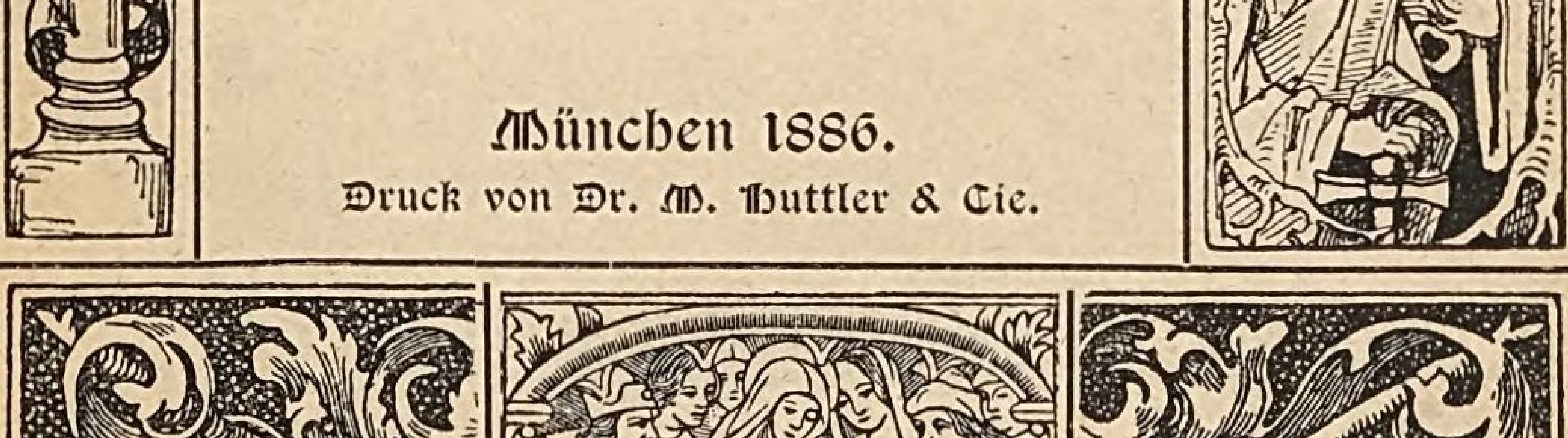
Passion

unseres Herrn und Heilands Jesus Christus.

Zum Andenken an König Ludwig I.
Erneuerung
des Ammergauer Passionsspiels.



München 1886.
Druck von Dr. M. Huttler & Cie.



Biblisch-historischer Text.*)

Passions-Spiel.

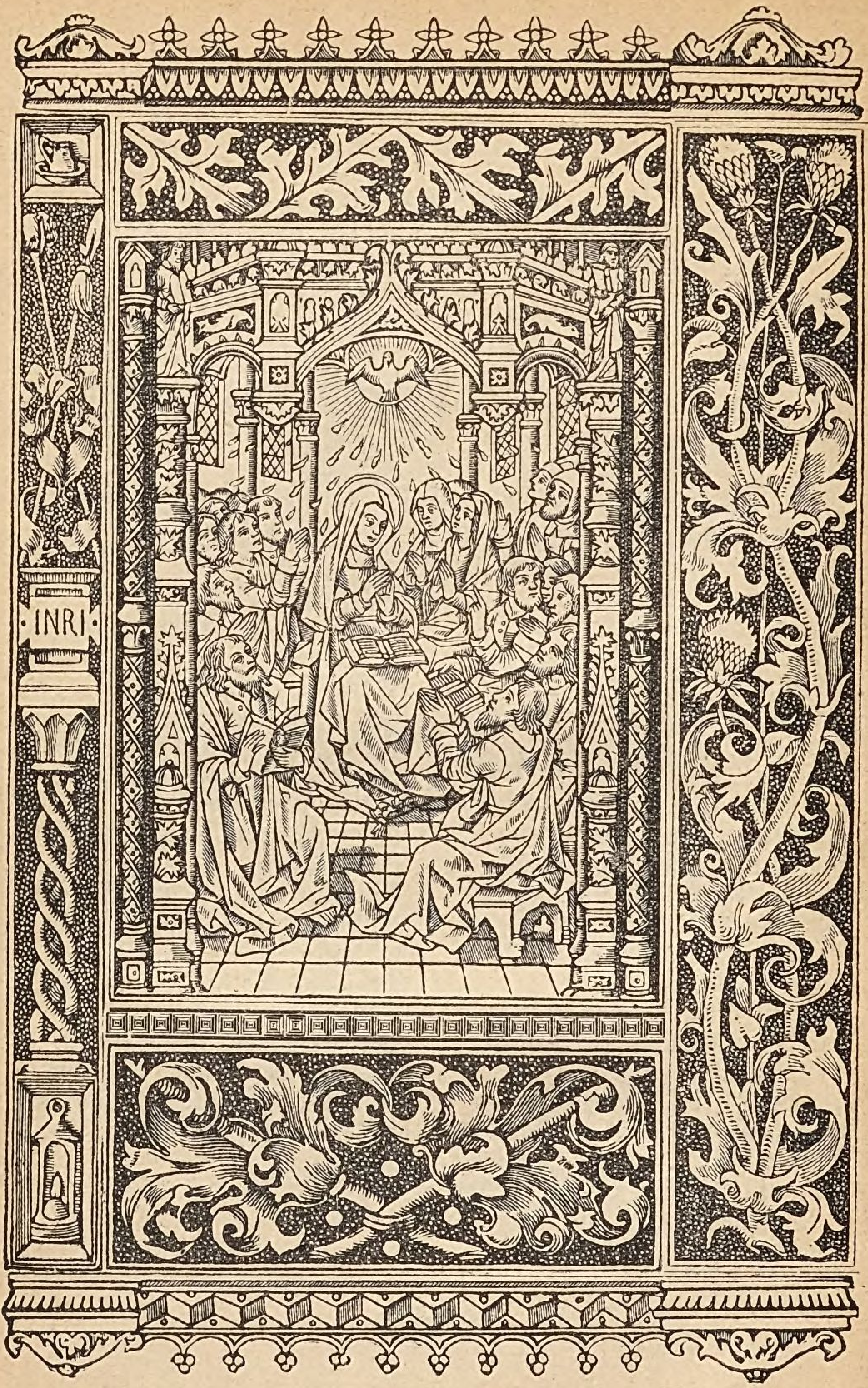
---

*) Als Manuscript gedruckt, d. h. die Regie zur Aufführung ist vorbehalten. Die Uebersetzung mit dem Verfasser zu vereinbaren.

Nachmittag-Spiel.

Personen:

Christus.
Petrus.
Johannes.
Lazarus.
Nikodemus.
Joseph von Arimathäa.
Thomas.
Maria, die Mutter Jesu.
Salome, Mutter der Zebedäiden.
Martha.
Maria von Bethanien.
Maria von Magdala.
Veronika oder Berenike, Wittwe des vom alten Herodes hingerichteten Sohnes Aristobolus.
Agrippa, Kronprätendent, ihr Sohn.
Johanna Chuzä, Wittwe des Oberseneschalls Herodis.
Malchus, Knecht des Annas.
Hagar, Magd des Kaiphas.
Pontius Pilatus, Landvogt des Kaisers Tiberius über Judäa und Samaria.
Claudia Prokle, seine Gattin.
Herodes Antipas, Vierfürst über Galiläa.
Herodias, sein Kebsweib.
Menahem, der Höfling, Herodes Milchbruder.
Herennius Capito, Basilikos oder Domänenpfleger der Kaiserwittwe Livia.
Tertullus, Staatsankläger.
Aliturus, Herodis Hofnarr mit drei Gauklern.
Kaiphas, der Hohepriester.
Annas, der Sagan oder Stellvertreter.
Gamaliel, Eliezer von Modin, Johannan ben Saccai, Rabbi Zaduk, Onkelos, — Beisitzer des Hohen Rathes.
Helkias, der Schatzmeister des Tempels.
Judas Iskarioth.
Der Tempelhauptmann.
Ananias, Azarias — Wechsler und Gerichtszeugen.
Simon von Cyrene.
Longinus, der Hauptmann.
Faustus, Marcellus, Gallus, Lentulus, — Römische Landsknechte.
Barabbas, Sikarier und Volksaufrührer.
Ahasverus, der ewige Jude.
Gesmas, der Mohr, Dismas (Theotimus), — die Schächer.
Schlemil, Schacherjude.
Volk.


INRI

1. Vorbild.
Vertreibung aus dem Paradiese.

Vortrag des Ehrenherolds.



Wirf im heiligen Staunen Dich nieder,
Vom Sündenfluche gebeugtes Geschlecht,
Aus Sion kehret Friede Dir wieder,
Erbarmen, Gnade ergehet für Recht.

Der Adamsohn, verbannt aus Edens Auen,
Von Sünd' umnachtet und von Todesgrauen,
Sieht sich vom Cherub mit dem Flammenschwert
Den Zugang zu dem Paradies verwehrt.
Ein Trost jedoch beseelt die Nationen,
Daß nach uralt prophetischem Gesicht[1])
Den Völkern, die im Todesschatten wohnen,
Aufgehen soll zur Zeit ein großes Licht.
Hört das Wort ihr sonst Verlornen:
So hat Gott die Welt geliebt,
Daß er seinen Eingebornen
Für uns hin zum Opfer gibt.
Es erscheint der Schlangentreter,
Der verheiß'ne Menschensohn,
Unser Heiland und Erretter,
Um zu stürzen Satans Thron.
Er, zum Vorbild für uns Alle,
Läuft der Erde Dornenpfad,
Bis Er an dem Kreuzespfahle
Siegreich ausgerungen hat.

(Der Vorhang rollt auf, das Kreuz mit dem Lamm darunter wird sichtbar.)

Darf unser Aug' sich unterstehen,
Was keines Engels Antlitz sah,
Auf Bild und Vorbild hinzusehen:
Des Opfertods auf Golgatha!
Sieh, Alle, die sich hier versammeln,
Zu Dem, der Großes uns gethan,
Wir können unsern Dank nur stammeln,
Und beten Ihn voll Ehrfurcht an.

(Der Chorführer läßt sich auf's Knie nieder, ebenso die Schutzgeister zu beiden Seiten.)

[1]) Jsaias IX. Math. IV, 16. Luk. I, 79.

2. Vorbild.

Das Opfer Melchisedeks.

---

1. Aufzug.

Der Palmeneinzug.



Vidēs civitatem flevit super illam: dicens: Luce 19.

Hosanna, König Davids Sohn,
Besteige Deiner Väter Thron,
Wir huldigen Dir.
Der in des Höchsten Namen kömmt,
Dem alles Volk entgegenströmt,
Regiere hier.

Lobpreis Ihm, der zerbricht die Ketten
Und uns vom alten Joch befreit,
Er führt, von Feinden uns zu retten,
Zurück des Reiches Herrlichkeit.

Auf und erhebt die Friedenspalmen,
Dir Lob und Dank, Immanuel,
Nun stimmet an die Jubelpsalmen,
Ruft: Hoch dem neuen Israel!

Christus:

Jauchze auf, Du Tochter Sion,
Sieh', es naht Dein Bräutigam.
Der da kömmt im heil'gen Frieden
Ist das wahre Osterlamm.

Fürchte nichts, Jerusalem,
Komm' Ich doch, Dich zu befreien,
Und es soll sich, wie vordem,
Deine Herrlichkeit erneuen.

Sieh, und fasse demuthsvoll:
Um Dich von der Hand des Bösen,
Auserwählte, zu erlösen,
Nahet, der da kommen soll.

Johannes:

Sanftmüthig hält der Friedensfürst den Einzug
Einher auf einem Eselfüllen reitend,
Wie Zacharias der Prophet geweissagt![1])
So zogen mit dem ersten Josua
Die Kinder Israel im Sonnenschein
In das gelobte Land der Palmen ein.

Zweite Scene.

Christus (steigt ab):

Was muß Ich sehen hier im Gotteshause?
Ist das der neue Tanz ums gold'ne Kalb?
Was schachert ihr noch an der Tempelschwelle?
„Seht ihr den Gräuel an der geweihten Stelle,
So wißt, daß die Zerstörung nahe ist." [2])

Ananias:

Es gilt dem Rüsttag für das Osterfest,
Dieß führt die Araber und Idumäer
Mit ihren Heerden in den Tempelvorhof,
Die Priesterschaft genießt das Recht des Vorkaufs,
Und bietet selber dann die Lämmer feil.

Christus:

So wißt ihr noch nicht, was geschrieben steht:[3])
Ein Betort ist Mein Haus für alle Völker,

---

[1]) Zachar. IX, 9. [2]) Daniel IX, 27. [3]) Is. LVI, 7.

Weh, daß ihr daraus eine Räuberhöhle,
Ein Kauf- und Schlachthaus, eine Börse macht!

Azarias.

Wer ist, der den Triumph begeht und sich
Alsbald als König offenbaren will?[1])
Hat Ihn der Hohe Rath schon anerkannt?

Petrus:

's ist Jesus, der Prophet von Nazaret.[2])

Christus (greift zum Stricke):

Hinaus du Wuchervolk, ihr Tempelschänder,
Hinweg mit eurem undankbaren Mammon!
Ihr Taubenhändler schafft die Thiere fort;
Macht nicht den Gottesdienst zur Handelssache.
(Die Händler weichen, die Tauben fliegen davon. Christus zu den Wechslern.)
Seid rechte Wechsler, doch Bankhalter Gottes.[3])

Johannes:

Der Eifer für Sein Haus hat Ihn verzehrt.[4])

Dritte Scene.

Der Tempelhauptmann, Helkias, die Vorigen.

Tempelhauptmann:[5])

In wessen Namen und mit welcher Vollmacht
Greifst Du in unsre Tempelordnung ein?

---

[1]) Maimon in Sanhedrin, fol. 119, 1. [2]) Joh. VII, 26. [3]) Ausspruch Jesu nach Origenes in Joh. p. 268. *Δόκιμοι τραπεζῖται γένεσθε.* [4]) Psalm LVIII, 10. Joh. II, 17. [5]) Apostelgesch. IV, 1. V, 24. 26.

Helkias:

Wer bist Du, daß Du solches wagen darfst,
Und welche Rechte maßest Du Dir an?

Christus:



Ich walte hier im Namen meines Vaters,
Von dem ihr lest[1]): „Der Himmel ist mein Thron,
Die Erde ist der Schemel meiner Füße.“
Blickt auf den Felsen hier im Heiligthume,
Wo Abraham das Opfermesser hielt,
Den eig'nen Sohn dem Ewigen zu schlachten.
Wie da der Widder an die Stelle trat,
Raucht tausend Jahre fort der Brandaltar,
Und floß das Blut im Tempel Salomons.
Doch kömmt die Stunde, ja sie ist schon da,
Wo man nicht auf Moria und Garizim,
Vielmehr in aller Welt die Hände hebt,
Im Geist und in der Wahrheit anzubeten.[2])

Tempelhauptmann:

Wir kennen nur Ein Heiligthum, den Tempel,
Wo Aarons Priester ihres Amtes walten.

Christus:

Den Vater bat Ich und er hat die Völker
Dem Menschensohn zum Erbe übergeben.
Ich sag' euch: alle Nationen sollen
Zu Einem Gott, dem Herrn der Welten flehen,
Und alle Heidengötter untergehen.
Dem Ewigen sei fortan im weiten Erdkreis
Ein unbeflecktes Opfer dargebracht.

1) Psalm CIX. 2) Joh. IV, 21 f.

Helkias:

So gilt Dir Moses, gilt Dir Aaron nichts?

Christus:

Hab' Ich an eurem Brandaltar Gefallen?
Was sollen Mir die Thiere eurer Schlachtung?
Glaubt ihr, Ich trage Lust nach Blut der Farren,
Und nach dem Fleisch der Böcke und der Schafe?[1])
Es steht bevor und Ich verkünd' euch, daß
Kein Kananäer mehr mit seinem Fußtritt
Die heil'gen Hallen Salomons entweiht.
Das Volk der Krämer auf dem Tempelberge
Mit all dem Gold soll ausgerottet werden"[2]);
Wißt, in den Tagen des Messias bleibt
Als Hoherpriester nur Melchisedek.

Johannes:

Wenn der Gesalbte kömmt, wird Er die Opfer
Abschaffen bis auf das von Brod und Wein.

Christus:

Geht hin und lernet, was es sagen will:
„Barmherzigkeit will Ich und keine Opfer,
Gehorsam zieh Ich vor dem Fett der Widder."[3])
Ein Herz voll Demuth und zerknirschten Sinn
Wird Gott der Allerhöchste nicht verschmähen.
Bringt Dank Jehova, spendet ihm Gelübde.

Tempelhauptmann:

Mit welchem Zeichen weisest Du Dich aus?

---

[1]) Jes. I, 11 f. [2]) Zacharias XIV, 21. [3]) Oseas VI, 6. I. Kön. XV, 22. Matth. IX, 13. XII, 7.

Christus:

Was für ein Gotteshaus wollt ihr Mir bauen?
Zerstöret diesen Tempel in drei Tagen
Erbau ich neu den Tempel meines Leibes.

Johannes:

„Das Heiligthum vor jedem Heiligthume
Ist der Messias, der Gesandte Gottes.“[1])

Judas Iskarioth (schlägt sich vor die Stirne):

Er treibt die Opferthiere aus dem Vorhof —
Einst war ich bei dem Handel selbst betheiligt,
Ich glaube nicht, daß das Geschäft entheiligt:
Nun will Er gar den Tempel niederbrechen.

Helkias:

Schon sechsundvierzig Jahre währt der Neubau,
Und Du willst in drei Tagen ihn vollenden?

Petrus:

Sieh, Meister, welche Quader, welche Bauten!

Christus:

Fürwahr! kein Stein wird auf dem andern bleiben.
Weh dem, der fürder diese Stadt erbaut!
Genommen wird von euch das Gottesreich,
Und einem Volk zu Theil, das dessen würdig.[2])

Johannes:

Geht an, das Haus der Lehre abzutragen,
Bevor das neue aufgerichtet ist?[3])

---

[1]) Moses Gerundensis. [2]) Matth. XXI, 43. [3]) Bava bathra f. 3, 2.

Petrus:

Der Grundstein ist gelegt, der Fels ist Christus,
Ein andres Fundament kann Niemand legen.[1])

Johannes:

Zwei Tempel sind erbaut, der Salomons,
Und der des zweiten Moses, Vaters Esra,
Den Dritten wird uns der Messias gründen.
Ein Engel Gottes soll den neuen Plan
Zum künftigen Heiligthum vom Himmel bringen.

Christus:

Das Himmelreich ist nah und offenbart sich
Den Völkern auf dem ganzen Erdenrund.
Betrachtet euch als Kinder Eines Vaters,
Der seine Sonne scheinen läßt für Sünder,
Wie für Gerechte, Heiden so wie Juden.

Helkias:

Die Heiden gleichen den zerstreuten Schafen,
Doch uns steht Davids Sohn als Hirt in Aussicht.

Christus:

Ich habe, wißt, noch eine andere Heerde,
Die nicht im Schafstall Israel in Hut ist,
Auch sie will Ich zu Meiner Hürde führen,
Auf daß Ein Hirt und Eine Heerde sei.
Ich bin die Thüre, die zum Schafstall führt;
Der Dieb und Miethling steigt von außen ein,
Der Fremdling aber fliehet vor dem Wolf.
Ich will Mein Leben für euch Alle geben.[2])

Iskarioth:

Wer ist der Dieb und Miethling? Doch nicht ich!

---

[1]) Korinth. III, 11. [2]) Michas VII, 14. Joh. X, 11.

Helkias:

Du lehnst den Tempel und die Opfer ab!
Wie soll der heil'ge Schatz sich füllen, wie
Die Schaar der Priester und Leviten leben,
Wenn bald kein Pilger aus der Heidenwelt
Zum Heiligthum mehr reichlich Opfer bringt.
Verweigerst Du denn auch die Tempelsteuer?

Christus:

Die Könige der Welt besteuern wohl
Die Unterthanen, doch der Sohn geht frei aus.

Helkias:

Wir wissen, daß Du immer offen redest,
Und Gottes Wege nach der Wahrheit lehrst,
Auch kümmert Dich kein Ansehn der Person:
Darf man dem Kaiser einen Zins entrichten?

Christus:

Was meinet ihr, warum versucht ihr Mich?
So weist Mir eine Steuermünze.

Helkias (zieht einen Golddenar hervor):

Hier!

Christus:

Wen zeigt das Bild und wen besagt die Inschrift?

Helkias:

Tiberius!

Christus:

So gebt dem Kaiser, was
Des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist.

Judas:

Ich werde irre: soll die Herrlichkeit
Des Hauses Israel nicht wiederkehren
Und alles Geld der Welt uns eigen werden,
Vielmehr die Heiden über uns regieren?
Er spricht vom Himmel, und wir sind auf Erden.

Christus:

Seht, euer Haus soll wüste liegen bleiben,
Bis ihr von neuem rufet: Hochgelobt
Sei der da kommt im Namen uns'res Herrn.

Tempelknaben:

Hosanna! Hochgelobt sei der da kömmt
In Kraft des Vaters David, Hosianna!

Tempelhauptmann:

Hörst Du den Ruf, so wehre ihnen doch.

Christus:

Sagt nicht die Schrift schon: Aus dem Mund der Kinder
Und Säuglinge hast Du Dir Lob bereitet.
Doch wisset: könnten diese Kleinen schweigen,
So müßten diese Steine von Mir zeugen,
Die Balken im Gebäude Rede stehn.

Tempelhauptmann:

Wollt ihr mit dem Triumph des Galiläers
Zum Feste eure Heiligung begehen?
Seh einer diese gottvergeß'ne Menge.

Malchus:

Befiehl, so rufe ich die Tempelwache.

Tempelhauptmann:

Es gilt dem Hohen Rath nicht vorzugreifen,
Den Hohenpriestern meld' ich erst die Sache.

Judas:

Du kömmst nun wieder in Dein Eigenthum,
Und über alle Lande strahlt Dein Ruhm.
Wer stellt das Licht denn unter einen Schäffel?
Willst Du Dich offenbaren, zeige Dich
Der Welt und unser Unternehmen siegt.
Sieh, wie das ganze Volk für die Erhöhung
Des neuen Davidsohnes sich begeistert.
Gestatte, daß wir Dein Panier aufwerfen,
Und halb Jerusalem ergreift die Waffen,
Die harte Römerherrschaft abzuschaffen.

Christus:

Wer Wind entfesselt, wird vom Sturm verschlagen.
Das Himmelreich ersprießt gleich einer Saat, und
Tritt nicht nach außen stürmisch in Erscheinung,
„Der Glanz der Königstochter wirkt von Innen".[1])
Habt ihr gelesen,[2]) was am Horeb einst
Elias für sein Eiferwerk erfuhr?
Der Herr ist nicht im Erdbeben und Sturm,
Noch in der Feuerlohe gegenwärtig.
Er offenbaret sich im leisen Säuseln.

Judas:

Wie unfruchtbar ist diese Gottesweisheit!
Will Er auf halbem Wege stehen bleiben?
Mich dünkt ich thu ein gottgefällig Werk,
Kann ich durch Drang und Zwang Ihn vorwärts treiben.

---

[1]) Psalm XLV, 14. Matth. XI, 12. Luk. XVII, 20 f. [2]) I. Kön. XIX, 11 f.

Will den Messias Er in Sich entdecken,
Wohlan, so schreite Er vom Wort zur That,
Sonst soll der nächste Schritt mich nicht erschrecken,
Ich gebe mich nicht auf, ich weiß mir Rath.

Chor:

Oeffne Salem deine Pforten,
Thu dich auf, o goldnes Thor,
Und in höheren Akkorden
Stimmet an den Jubelchor.
Laßt die Friedenspalmen wehen,
Oeffnet eure Herzen weit.
Den Triumphzug zu begehen
Naht der Herr der Herrlichkeit.
Preiset Ihn, den Gottgesandten,
Der Sich setzt auf Davids Thron,
Den uns gnädig zugewandten,
Den Messias, Gottes Sohn.
Sieh, Er kömmt dich zu befreien,
Jauchze auf, Jerusalem,
Tochter Sion, nimm von neuem
Auf dein Haupt das Diadem.
Hochgelobt und benedeiet
Sei der neue Salomon,
Er erhöhet und erneuet
Seines Vaters David Thron.

(Sie ziehen mit Christus und mit den Aposteln in den Tempel. Iskarioth bleibt zurück.)

Zweiter Aufzug.

Versammlung des Hohen Rathes.

Erste Scene.

Kaiphas:

In ernster Stunde sind wir hier versammelt,
Ehrwürd'ge Väter des Synedriums.
Wir sind berufen zu Gesetzeswächtern.
„Das Szepter wird von Juda nicht genommen,
Bis daß der Schilo kömmt.“[1] Indeß beruht
Das Richteramt bei uns — im Hohenrathe.
Der Glaube un'srer Väter wird erschüttert.
Spricht nicht schon der Psalmist[2] die Mahnung aus:
„O Herr, sie haben Dein Gesetz zerrissen,
Es ist die höchste Zeit dazu zu thun,
Ich liebe Dein Gebot selbst über Gold.“
Wer ist's, der uns're Satzungen verachtet?
Nur ungern nehme ich den Namen Jesu,
Des Nazareners, in den Mund. Ihr wißt,
Wie Er den Aufruhr bis hieher verpflanzt,
Das Heiligthum uns aus der Hand zu winden.
Wir fluchen dem, der wider seinen Vater
Die Hand erhebt, der Vater ist uns Moses.
Was fehlt zum vollen Sturz des Judenthums?
Werft nur den Blick auf das, was hier geschieht,
Und höret Seine Tempelreden an.
Welch eine Sprache führt der Galiläer!
Den Vater Abraham verleugnet Er,
Und schaffet die Beschneidung ab. Von Moses
Ist in den Lehrvorträgen kaum die Rede.

---

[1]) Genes. XLIX, 10. [2]) Psalm CXIX, 126.

Gleich diesem will Er Himmelsmanna spenden.
Er stößt den Leuchter des Gesetzes um,
Spricht von der Last die unerträglich sei,
Und ladet zu dem leichtern Dienste ein.
Geht es so fort, so läuft die Welt Ihm nach,
Und alles Ansehn ist für uns verloren.

Annas:

Muß ich so lange leben, um die Schmach
Der hohen Synagoge anzusehen!
Ihr selber waret Zeugen, wie sie Ihn
Als den gesalbten Davidssohn ausriefen.
Kann Er die Königsherrschaft an Sich nehmen,
Führt Er die Stämme Israels zurück?
Doch wir erkennen Ihn nicht an, und bis
Der wahre Maschiach erschienen, darf
Kein Mensch an unsern Satzungen was ändern.
Ich sage: Alles muß beim Alten bleiben!
„Gott will in Ewigkeit an dem durch Moses
Gegebenen Gesetze nichts verkehren.“ [1])
Die Sache Gottes wird durch uns vertreten
Und wir vertheidigen das heilige Haus.

Helkias:

Was wird aus uns, wenn man in allen Landen
Rechtmäßig beten kann, wie Er nun lehrt,
Und nicht zur heil'gen Stadt zu pilgern braucht?
Klagt nicht schon Jeremias der Prophet: [2])
„Der Fremdling kömmt nicht mehr auf's Fest, die Straßen
Nach Sion sind verödet, wie die Thore,
Jerusalem ist einsam und verlassen.“

---

[1]) Talmudischer Spruch. [2]) Klagelieder I, 4, vgl. Psalm CXXII, 3 f.

Eliezer von Modin:

Der Tochter will Er gleichen Antheil geben
Vom väterlichen Erbe, wie dem Sohn.
Das Weib will Er zum Rang des Mann's erheben,
Und hat den Frauenanhang leider schon.
Religion ist doch nur Männersache.

Gamaliel:

Ihr Männer Israels! so hört mich an.
Nicht leugnen läßt sich, daß der Name Gottes
Im Munde Jesu ungewöhnlich wirkt.
Als Davidide steht Er über Allen.
Ihr wißt,[1]) wie Judas, der von Gamala,
Zur Zeit der Schatzung vieles Volk an sich zog,
Und Theudas später zur Empörung schritt.
Sie alle kamen mit dem Anhang um.
Ist Jesu Werk aus Gott, so wird's bestehen,
Wo nicht, wird es von selber untergehen.

Johannan ben Saccai:[2])

Sie schwören d'rauf, Er übe Wunderthaten,
Er mag ein guter Arzt sein, meinetwegen!
Doch wer erlaubt am Sabbate zu heilen?
Wirkt Gott der Herr durch einen Sabbatschänder?
Er ist ein Ketzer, sag ich, ein Minäer,
Und klärt das Volk nach Seinem Geiste auf.
Er faßt die Schrift nicht mehr im Sinn der Schule,
Und folgt als Philosoph dem Epikur.[3])
Am Kreuze soll Er diesen Frevel büßen,
Wir wollen glauben, und nicht Alles wissen.
Wir nehmen die Gesetzesstühle ein,
Mag Er ein noch so großer Redner sein.

---

[1]) Apostelgesch. V, 34 f. [2]) Der Johannes. Apostelgesch. IV, 6. [3]) Min re Epicuros, „Ketzer und Epikuräer" wird Christus noch bei Maimonides Jad chasaka c. 10 gescholten.

Eliezer:

Er übt die Schwarzkunst, die Er in Aegypten
Erlernte, und mißbraucht zu seinen Wundern
Den unaussprechlich heil'gen Gottesnamen. [1])
Was nützen uns're Disputationen?
Schlagfertig, wie der Nazarener ist,
Hat Er den lauten Beifall stets erworben.
O dieser Jesus ist ein arger Sünder,
Vergeht sich wider Thora und Masora,
Und maßt Sich die Behauptung an, als sei
Gesetz und Ueberlief'rung aufgehoben.

Johannan:

Woran soll sich das Volk hinfüro halten?
Die Schule ist die Trägerin des Lehramts.
Das kleinste der Gebote will erfüllt sein.
Er hat die Reinigungen abgeschafft.

Annas:

„Ihr Pharisäer reinigt noch die Sonne.“ [2])

Johannan:

Wir sind die Reinen, unrein sind die Goim,
Sogar der Staub der Heidenländer macht
In Gottes Augen unrein und verwerflich.

Gamaliel:

Gott liebet ohne Ansehn der Person
Den, der ihn ehrt, wer recht thut und gut handelt. [3])

---

[1]) Schemhammphorasch, d. i. Jehova. [2]) Chagiga f. 79, 4. [3]) Apostelgesch. X, 34.

Annas:

Er machte sich ganz and'rer Dinge schuldig;
Wir haben uns're Späher ausgesandt,
Und was erfuhren wir? Im Galiläa
Der Heiden hat Er eine Israelitin
Als Rabbi einem Griechen angetraut, [1])
Und eigens ihrer Hochzeit beigewohnt.

Eliezer:

„Die Hellenisten sind die Räude Israels." [2])

Onkelos:

Auch ich bin Proselyt, und habe doch,
Wie Jonathan ben Uzziel den Targum
Zum Volksgebrauch aus freier Hand verfaßt.
Drum keine Schmähung über Hellenisten!

Kaiphas (schlägt unruhig mit dem Stab auf das Pult):

Genug! Er treibt mit Heiden Sich herum,
Und führt sie nächstens in den Tempel ein.
Er will, daß Juda keinen eig'nen Gott
Und Helfer wider alle Heiden habe,
Vielmehr, daß ohne Unterschied die Goim
Mit uns zu Einem Gottesdienst sich einen.
Wo bleibt da noch das auserwählte Volk?
Der Gott des Abraham, Isaak und Jakob
Ist somit abgeschafft, und Adonai
Soll schließlich noch vor uns die Heiden schützen.

(Unruhe.)

Wir sind die auserles'nen Kinder Gottes,
Für die das Heil bereitet ist, inmitte
Der Erde, doch Er leugnet unsern Vorzug.

---

1) Timotheus ist nach der Ueberlieferung der Sohn aus der Ehe zu Kana. Apostelgesch. XVI, 1. 2) Nach dem Talmud.

Unübersteiglich sind die Schranken, die,
Von Moses aufgerichtet, Israel
Als Gottesvolk von all' den Heiden scheiden.
Nun wirft Er alle Mauern nieder, daß wir
Verschwinden in der Zahl der Nationen.
Das ist die frohe Botschaft, die Er bringt,
Das nennt Er Evangelium der Freiheit.
Nein! solche Gleichheit heiß' ich Selbsterniedrung.
Mit Zöllnern hält Er Tischgenossenschaft,
Und stellt Sich so den Publikanen gleich.
Nicht die Gerechten — Sünder sind sein Umgang,
Der Goi gilt Ihm mehr als neunundneunzig,
Die noch Gerechtigkeit bei Moses suchen.

Annas:

Er ist ein Samarit und hat den Teufel.[1])
Ihr wißt, als Stifter unsrer Hierarchie
That Esra die Chutäer in den Bann,
Man nimmt von ihrer Hand nicht Brod und Wasser.
Ihr Land ist unrein, jeder Jude schüttelt
Den Staub von seinen Füßen, wenn er durch ist.
Doch Er erlöset sie vom Kirchenbann
Und spricht sie frei von Acht und Aberacht.
Sie laden Ihn zum Gastgelage ein,
Als ob kein Schisma zwischen uns bestünde.
Im Gleichniß vom barmherz'gen Samariter
Kömmt es Ihm nur auf gute Werke an,
Nicht auf den Glauben und die Opfer. Thut
Er doch, als braucht es keine Priester mehr.

Gamaliel:

Ihr geht zu weit, Er will nur, abgesehn vom
Berufe Levi's, jeden Stammsgenossen
Der priesterlichen Weihe würdig halten.

---

1) Joh. VIII, 48.

Rabbi Zaduk:

Der Täufer aß kein Brod und trank nie Wein,
Er ißt und trinkt, indeß wir andre fasten.
Doch sind damit die Jünger des Johannes
Nicht einverstanden, halten vielmehr Bettag,
Und dieß hat Spaltung unter sie gebracht.
Der Zwist wird hoffentlich bald weiter greifen.

Kaiphas:

Weinsäufer, Fresser heißen Ihn die Frommen,[1])
Und doch versetzt Er mich als reichen Prasser
Zu den Verdammten in die Hölle, da Er
Zugleich von meinen fünf Gebrüdern spricht.

Eliezer:

Ich kann vor Gott bezeugen, wie der Mann
Die hohe Obrigkeit herabgesetzt,
Die weisen Schriftgelehrten blinde Führer
Der Blinden hieß, den Pharisäern gar
Den Wolf im Schafspelz vor den Augen stellte.

Nikodemus:

„Des Weisen Worte sind wie Stachelruthen",
Spricht Salomon, dieß gilt vom Nazarener.
Er will den Weltverstand zu Schanden machen,
Und nach dem Wort des Herrn[2]) die Klugen blenden.

Eliezer:

Dann will ich Ihn mit Bileam vergleichen,[3])
Der wider Israel zu fluchen auszog.
Ein Esel war des Baalpropheten Sprachrohr.

Annas:

Er nimmt den Jakobsstern für Sich in Anspruch;
Warum nicht Lucifer, den Morgenstern?
Wir halten uns von Seiner Lehre fern.

---

1) Matth. XI, 19. 2) Isaias XXIX. 14. 3) So Bab. Schabbat f. 116, 1.

Kaiphas:

Jetzt leider gilt, was Isaias[1]) spricht:
„Wer glaubt noch unser'm Wort, wann wird sich endlich
Der Arm des Herrn den Feinden offenbaren?"

Nikodemus:

Spricht nicht auch Isaias der Prophet:[2])
„Ihr hört es wohl, doch wollt ihr nicht verstehn,
Ihr schauet zwar, doch bleibt es unbeachtet.
Ist dieses Volkes Herz doch ganz verstockt,
Die Ohren taub, der Augenstern umnachtet,
Daß sie sich nicht zu ihrem Heil bekehren.

Kaiphas:

So ließest Du Dich auch von Ihm bethören?
„Sonst glaubt Ihm keiner von uns Vorgesetzten.
Bloß dieses Volk, das vom Gesetz nichts weiß".[3])

Nikodemus:

„So hat noch nie ein Mensch vor Ihm geredet.
Er spricht wie Einer der Gewalt hat, nicht wie
Wir Schriftgelehrten und die Pharisäer",
„Daß alle Welt erstaunt ob Seiner Rede".[4])
„Der Mensch kann sichs nicht nehmen, wenn es nicht
Von oben erst ihm eingegeben ist".[5])
Kein Weiser ist in Israel Ihm gleich,
Er ist so gut, Sein Wandel wunderbar.

Kaiphas:

Du nennst Ihn gut — und Er verführt das Volk.[6])

---

[1]) Isaias LIII, 1. [2]) Isaias VI, 9. [3]) Joh. VII, 46 f. [4]) Mark. I, 22. Math. VII, 28, 29. [5]) Joh. III, 27. [6]) Joh. VII, 12.

Nikodemus:

„So lang die Welt steht, ist es unerhört“,[1])
Daß je ein Mensch so gottvoll sich erwiesen.
Die Zeiten sind erfüllt, das ist mein Standpunkt,
Nun muß der Gottverheiß'ne kommen, und
„Wenn euer Maschiach erscheint, o sprecht,
Kann er wohl größ're Zeichen thun, als Dieser?“[2])

Kaiphas:

So bist Du wirklich solch ein Galiläer?
„Soll Christus denn aus Galiläa aufstehn,
Und kann aus Nazaret was Gutes kommen?
Sagt nicht die Schrift: aus König Davids Haus,
Von Bethlehem soll der Messias stammen?“[3])

Nikodemus:

Von Moses an hat kein Prophet Eloha
Von Angesicht zu Angesicht geschaut,
Wie wir von Diesem überzeugt uns halten.

Annas:

Er lehrt die Auferstehung von den Todten
Nicht blos im Geiste, nein, dem Fleische nach.

Johannan:

Dieß ist auch uns're Lehre, warum leugnet
Ihr Sadducäer die Unsterblichkeit?

(Unruhe.)

Kaiphas:

Still, Friede! Ruhe! ich gebiete Ruhe.
Wir werden hier die Frage nicht entscheiden.

---

[1]) Joh. IX, 32. [2]) Joh. VII, 31. [3]) Joh. I, 46. VII, 41. 42.

Wer weckt den alten Zank in uns'rer Mitte?
Ist es an Zeit und Ort, herumzustreiten?
Wir sitzen da als Richter, nicht als Lehrer,
Was uns beschäftigt, ist Sein Anspruch auf
Den Davidsthron und die Messiaswürde.

Gamaliel:

Mein Rath ist, lasse man dem Volk die Krücke,
Wenn es sich sonst nicht fortzuhelfen weiß.

Nikodemus:

Was wollt ihr über neue Lehre streiten,
Wo gibt es ein Gesetz für alle Zeiten?

Kaiphas:

So spricht kein Jude, nur ein Apostat.
Du pflegst geheimen Umgang; Tag und Nacht
Läßt Du von diesem Mann der Neuerung
Dich in geheime Glaubenslehre einweih'n?

Nikodemus:

„Verdammt denn unsre Satzung einen Mann
Bevor man ihn vernimmt, was er gethan?“[1])
Ihr seid ja Kläger, Zeugen, Richter, Alles
In einziger Person und eigner Sache.

Kaiphas:

Das ist ein hartes Wort, wer kann es hören?
Sind wir nicht längst genügend unterrichtet,
Auch sitzen Aug'- und Ohrenzeugen hier.

Joseph von Arimathäa:

Wir leisten Gegenzeugniß, wenn es angeht.
Hier bin ich und der Rathsherr Nikodemus.

---

[1]) Joh. VII, 51.

Uns leuchtet ein, es könne dieser Mann nur
Der längstverheißene Messias sein,
Euch ist Er nur zu groß und ihr verzeiht nicht,
Daß Einer kam, der größer ist als ihr.

Kaiphas:

So zählst Du leider auch zu der Partei? —
Wir haben unsre Meinung ausgetauscht.
Genügend ist der jüngste Thatbestand.
Zum Glücke halten wir ganz neue Zeugen
Im Hintergrunde. Rufet sie herein.

Zweite Scene.

(Der Tempelhauptmann tritt nebst Ananias und Azarias ein.)

Kaiphas:

Gebt beim Allwissenden der Wahrheit Zeugniß,
Erzählt den Vorfall mit dem Tempeleinzug.

Tempelhauptmann:

Ihr ruft mich auf, was soll ich mehr berichten?
Weiß doch die ganze Stadt von dem Ereigniß.

Annas:

Wir möchten nur durch euch bekräftigt wissen,
Was Helkias, der Kämmerer, vernahm, der
Die Schlüssel zu dem Gotteskasten führt.
Sprach jener Stifter einer neuen Sekte:
Ich werde diesen Tempel euch zerstören?
Wo nicht: zerstöret ihr den Tempel da!

Ananias:

Er sprach: Ich breche diesen Tempel ab,
Und baue ihn leibhaftig wieder auf.

Azarias:

Ich habe nur verstanden, daß Er sagte:
Kein Stein bleibt auf dem andern, Alles wird
Zerstört.

Helkias:

Besinnt sich unser Tempelhauptmann?

Tempelhauptmann:

Er rief: so brechet diesen Tempel ab,
Ich will ihn in drei Tagen neu erbauen.

Annas:

Der Prahler! Ehe sich ein Stein verrückt,
Ist Er mit seinem Anhang ausgerottet.

Onkelos:

Der Targum faßt das Wort von dem Messias:
Wie Gott der Herr zu König David sprach:[1])
„Von Deinen Lenden stamme mir der Sprößling,
Den ich erwecken will, das Reich zu gründen,
Er soll das Haus für meinen Namen bauen
Und seinen Thron befestigen auf ewig.
Ich will sein Vater und Er soll mein Sohn sein.“ —
„Der erste, wie der zweite Tempel stand
Nur dem Messias Gottessohn zulieb.
Sowie die Gnadenströmung unterbleibt,
Schlägt Er die Stätte und zerstöret sie.“ [2])

Kaiphas:

Der Sinn ist klar, Er wünscht dem heil'gen Hause
Und unserm Gottesdienst den Untergang.

---

[1]) II. Samuel VII. [2]) Sohar I p. 21.

Das lehrt Sein Angriff auf die Opferhändler,
Gleichviel, ob Er, ob Andere den Tempel
Zerstören sollen bis zum Fundament. —
Habt ihr auch Schaden im Tumult erlitten?

Ananias:

Wir haben uns're Gelder aufgerafft,
Das glaubt ihr wohl, wir ließen ja nichts liegen.
So geht mir kaum ein Wechselpfennig ab.
Die Lämmer liefen meckernd aus dem Vorhof.

Azarias:

Die Tauben fanden sich im „Taubenthurm“.[1])
Wir wußten selber nicht, wie uns geschah.
Man hört das Blöcken und Gebrüll bis zum
Altar und in das Heiligthum hinein.
Es war recht arg und schien uns nicht erlaubt,
Dieß hat den Muth zur Abwehr uns geraubt.

Kaiphas:

Wir werden eurer Dienste noch bedürfen.
(Zum Tempelhauptmann)
Laßt die Leviten rasch die Wächterthürme
Ersteigen, des Signals von uns gewärtig.
(Der Tempelhauptmann mit den beiden ab.)

Kaiphas:

Wir kommen nun zum Schluß und zum Beschluß.
Die Klage lautet auf Versuch zum Aufruhr,
Zum Umsturz des Gesetzes und des Tempels.

---

1) *Περιστερεῶν*. Jos. Flav. bell. V. 12, 2. Der Taubenfels an der Südkuppe des Oelbergs.

Die Strafe wäre: Tod durch Steinigung,
Wie in den Tagen Simeon ben Schetachs
Jesus der Magier in Lud erfuhr.[1]) Doch
Wir haben über Leben keine Macht mehr,
Wohl aber, wie ihr wißt, dreifachen Bann:
Niddui! Ausschließung von Gebet und Opfer;
Cherem: Verfluchung mit Verstoßung aus der
Versammlung aller gläubigen Gemeinden,
Und Aberkennung alles Eigenthums;
Schammatha: Acht und Aberacht vor Gott
Und Welt, so daß die Seele des Verfluchten
Dem Satan übergeben sei — es folgt
Daraus unwiderrufliche Vertilgung.
Erachtet den Beklagten ihr für schuldig,
So wollet von den Sitzen euch erheben.

(Alle erheben sich bis auf Nikodemus und Joseph von Arimathäa.)

Einstimmig fast ist die Sentenz gefällt: —
Doch stimmet ihr dem schwersten Banne zu,
So ruft mit mir: Schammatha Maranatha!

(Die Beisitzer des Sanhedrin mit Ausnahme der Christusfreunde stehen auf und erheben die Hände schreiend.)

Schammatha Maranatha! Gott verdamm' Ihn!

Kaiphas:

Im Namen des allmächt'gen Herrn der Welt
Ist Jesus, der Prophet aus Nazaret
Vom Hohen Rathe in den Bann gethan.
Er sei, weil Moses Satzung Er verletzt,
Selbst über Abraham hinweg Sich setzt,
Von uns'rer Synagoge ausgeschlossen,
Und aus dem Weinberg Israel verstoßen.
Das Anathem geh aus in alle Lande,
Daß, wenn Er selbst die Heidenwelt bedroht,
Um dort der Judenschaft zu predigen,[2])

---

[1]) Bab. Sanhedrin f. 67, 1. 107, 2. [2]) Joh. VII, 35.

Das gleiche Bann- und Strafurtheil erfährt
Der Israelite, der mit Ihm verkehrt.
Verflucht für dieses und das künft'ge Leben
Sei Jesus — wollt mit mir den Fluch erheben:

(Die Versammlung ruft, wie vorher sich erhebend.)

Jimmach schemo! Sein Name sei vertilgt!

Annas:

Nun laßt die Priester auf den Tempelzinnen
In die Trompeten stoßen (Helkias ab), daß es Jesu
Und Seinem Anhang schauerlich, wie die
Posaunen des Gerichts zu Ohren dringe.

Kaiphas:

Er ist nun vor ganz Israel verwünscht.
Auch sei ein Preis auf Seinen Kopf gesetzt.[1])
Ich schließe die Berathung und beraume
Die nächste Sitzung an, sowie ein neues
Ereigniß eintritt. Haltet euch bereit:

(Die Posaunen erklingen machtvoll.)

---

1) Math. XII, 14. Joh. XI, 53.

3. Vorbild.
Die Elohim kommen in Abrahams Zelt.[1])

Dritter Aufzug.
Erste Scene.

(Bethanien.)
(Christus mit den Aposteln. Lazarus, Maria, Martha und Magdalena.)

Christus (zu Lazarus):

Der Friede sei mit Dir und Deinem Hause!

Lazarus (wirft sich auf die Kniee):

Sieh, heut' erblühet meiner Hütte Heil,
Das höchste Glück wird uns durch Dich zu Theil.
O daß die Hauptstadt Dich so froh empfinge,
Wie Deine Ankunft uns gottselig macht.

Christus:

„Die Füchse haben ihren Bau, die Vögel
Ihr Nest, allein der Menschensohn hat nicht
Wo Er sein Haupt hinlegt." Im Krankenhause
Bei Simon dem Leprosen nehm' Ich Zuflucht.
Die Hohenpriester trachten Mich zu tödten.
Sie haben laut und mit Posaunenschall
Mich als Gebannten in Verruf gebracht.
Doch sage Ich: Das Evangelium
Gleicht selber einem Schall durch alle Lande.

Martha:

O Schwester, hilf mir doch, soll ich allein
Den hohen Gast und Seine Zwölf bedienen?[2])
Du nimmst Dir Zeit und setzest Dich zu ihnen,
Das wird dem Herrn doch nicht gleichgiltig sein.

---

[1]) Genesis XVIII. [2]) Lukas X, 39 f. Math. XXVI, 6.

Christus:

Du machst Dir viel mit Häuslichkeit zu schaffen:
Genug der Vorkehr; Meine Speise ist,
Daß Ich den Willen Meines Vaters thue.
Schaff' keine Unruh! Laßt sie ungestört,
Die andachtsvoll auf Meine Worte hört.
Der Menschensohn ist nicht gekommen, daß
Er Sich bedienen lasse, sondern selber
In Knechtgestalt hier dienen und Sein Leben
Als Lösegeld hingeben will für viele.

Martha:

So nimm vorlieb, wie ich den Tisch bereite.
Und tadle nicht, ja dulde immerhin,
Daß ich in Deinem Dienst beflissen bin.
Ich trete einen Augenblick zur Seite (ab).

Maria Lazari:

Rabbuni, lieber Herr und Meister mein,
Du sollst mir wahrlich hochwillkommen sein,
Daß Du bei uns als Freund und Gast eingehest,
Und diese arme Herberg nicht verschmähest.

Martha:

Laßt mich den Wegemüden, wie ihr seid,
Nur Brod und Wein hier zur Erfrischung bringen.
(Setzt Beides auf den Tisch.)

Christus:

Dank euch, ihr liebevollen Seelen, doch
Maria, die zu Meinen Füßen sitzt,
Und einzig, wie die Braut im Hohenliede,
Des guten Hirten Stimme hören will,
Sie hat fürwahr den besten Theil erwählt,
Der nicht von ihr genommen werden soll.

Maria Lazari:

Wie hat uns oft das Herz gebrannt, wenn Du
Mit uns gesprochen hast vom Himmelreich.
Ein Wort von Dir gibt meiner Seele Ruh,
Und mein Gemüth macht Deine Güte reich,
Vergönn', wie ich Dich ehre, immerzu.

Christus:

Dem, der Mich liebt und meine Worte hält,
Wird durch Mich Licht und Leben offenbar.
(Maria salbt die Füße Jesu.)

Judas:

Wie, du zerbrichst das edle Salbgefäß
Mit der wohlriechenden Essenz? was ist
Das für ein Luxus, welche Kostbarkeit!
Dreihundert Drachmen ist die Narde werth.
Die Summe thäte meiner Börse wohl.

Christus:

Du führst den Säckel, Mann von Karioth,
Und hast nur Sinn für das, was irdisch ist.
Du rechnest mehr als für den nächsten Tag,
Bekümmert, was wir essen, was wir trinken.
Vertrau' auf Den, der auch die Raben nährt,
Er wird den Menschensohn und all' die Treuen
Die er Ihm anvertraut hat, nicht verlassen.
Spricht doch schon David der Psalmist das Wort: [1])
„Armuth und Elend hast Du nie verachtet,
Und nicht Dein Antlitz davon abgewandt.
Du hörest, wie sie zu Dir schrei'n und weinen,
Und spendest ihnen Brod zur rechten Zeit."

---

[1]) Psalm XXII, 25.

Judas:

Welch' ein Verlust ist diese Salbenspendung,
Der Preis dafür gebührt dem armen Mann,
Das nenne ich nur üppige Verschwendung.[1])

Christus:

Sie hat ein gutes Werk an Mir gethan:
Wie man den Fechter salbt, der in den Tod geht,
Hat sie Mich für das Grab einbalsamirt.
Die Armen habt ihr allzeit unter euch,
Mich aber nicht mehr lange.

Petrus:

Das sei ferne!

Christus:

So spricht der Prediger bei Salomon:[2])
„Bewahre deine Kleider immer weiß,
Und laß es Fuß und Haupt an Oel nicht fehlen."
Vorzüglicher ein guter Name, als
Die beste Salbe — Judas merke das!
Der Wohlgeruch der Salbe dringt durch's Haus,
Der gute Name durch die ganze Welt.
Fürwahr, wo noch Mein Evangelium
Verkündet wird, soll man ihr zum Gedächtniß
Erzählen, was sie Mir zulieb gethan.
„Der Geist des Herrn ist über Mir, er hat Mich
Gesalbt, zu heilen, die da kranken Herzens,
Erlösung den Gefang'nen zu verkünden,
Den Vielgeprüften Freiheit zu verleih'n und
Ein Gnadenjahr des Weltherrn auszurufen." [3])

---

[1]) Mark. XIV, 3 f. Joh. XII, 4 f. [2]) Coheleth IX, 8. [3]) Luk. IV, 17 f.

In Zukunft soll der Name Lazaret
Zu Lazarus Gedächtniß fortbestehen,
Zumal Ich selbst im Haus die Kranken pflegte.
Ein jeder nimmt den Lohn für seine Thaten.[1])
Kein Aug hat es gesehn, kein Ohr gehört,
In keines Menschen Herz ist es gekommen,
Was denen Gott bereitet, die ihn lieben.
Seht, eure Krankheit will Ich auf Mich nehmen.
Von Gott geschlagen und entherrlicht vor
Den Kindern Gottes und der Menschen scheint
Der Menschensohn, Leprosen gleich geachtet;[2])
Ein Mann der Schmerzen und vertraut mit Siechthum.
Kein Ansehn, keine Schönheit ist an Ihm,
Er wird Sich opfern, weil Er selber will,
Dem Lamm vergleichbar, das den Mund nicht aufthut.
Er hat Sich selbst erniedriget und wird als
Sündopfer zur Versöhnung vieler leiden,
Gehorsam leistend bis zum Tod am Kreuze.
Doch will Ihn Gott erhöh'n, daß Seinen Namen
Lobpreisen alle Völkerzungen und
Vor Ihm sich beugen sollen alle Kniee,
Sowohl der Engel, wie der Menschenkinder.
Ihr guten Seelen, wirkt so lang es Tag ist,
Es kömmt die Nacht, da niemand wirken kann.
Du, Martha, Schwester der Barmherzigkeit,
Sollst Mir die Leidenden und Armen warten,
Obgleich ihr selber arm euch nennen dürft.
Nicht der Gesunden, nein, der Kranken wegen
Bin Ich gekommen, die den Arzt bedürfen.
Den Armen wird das Evangelium
Vom Himmelreich fortan verkündet werden.
Werft eure Erdensorgen auf den Herrn.
„Kommt zu Mir alle, die ihr mühsam und
Beladen seid und Ich will euch erquicken.

---

[1]) Kor. II, 9. III, 8. [2]) Is. LIII. Philipp. II, 7 f.

Mein Joch ist süß und Meine Bürde leicht.
Folgt Meiner Lehre, ahmt Mein Beispiel nach,
Auf daß ihr Ruh für eure Seelen findet".[1])
Seht, Ich bin demuthvoll und sanften Herzens.

Zweite Scene.

(Salome führt Mütter mit ihren Kindern ein.)
(Petrus und Judas wehren ab.)

Christus:

Ihr Mütter, laßt die Kleinen zu Mir kommen,
Denn wisset, ihrer ist das Paradies.
Drum, Meine Jünger, wehret ihnen nicht.
Nehmt ihr das Himmelreich nicht freudig auf,
Wie diese Kinder, welche an Mich glauben,
So könnt ihr in dasselbe nicht gelangen.
Gebenedeit sei Gott der Weltregent:
Wer je ein Kind in Meinem Namen aufnimmt,
Nimmt Mich auf, so wie Den, der Mich gesandt hat.
Wer aber Meine Diener und Propheten
Aufnimmt, der wird Prophetenlohn empfangen.
Im Geist frohlocke Ich und preise Dich,
O Vater, Herr des Himmels und der Erde,
Daß Du den Kleinen Dich geoffenbart,
Jedoch den Großen dieser Welt und all
Den Hochmuthsvollen Dich verborgen hast.
Ich sage euch, wer diese Kinderseelen
Mißachtet, wäre besser nicht geboren,
Denn ihre Engel sehen allezeit
Des Vaters Antlitz, der im Himmel ist.
Ihr Schwestern, nehmet euch der Kleinen an,
Bewahret und erziehet sie in Unschuld.
Nicht bloß, wer betend zu Mir ruft: o Herr!
Nur wer den Willen Meines Vaters thut,
Wird eingehn in das neue Gottesreich.

---

[1]) Math. XI, 28—30.

Ja Du, Maria, nicht umsonst der Lehre,
Der Andacht und Betrachtung hingegeben,
Und Deine Töchter sollen hier, so lang als
Der Glaube und die Kirche Gottes steht,
Im Namen Jesu Meine Kinder lehren.

(Die Mütter mit den Kindern ziehen sich zurück.)

Wenn einst der Menschensohn zum Weltgericht[1])
In Seines Vaters Herrlichkeit erscheint,
Wird jedem Er nach seinem Thun vergelten.
Kommt ihr Begnadigten, so wird Er sprechen,
Denn Ich war hungrig und ihr habt Mir Nahrung
Gespendet, Mich, den Durstigen, getränkt,
Ich war ein Fremdling, und ihr gabt Mir Obdach,
Und da Ich nackt war, habt ihr Mich bekleidet.
In Meiner Krankheit habt ihr Mich besucht,
Und im Gefängniß sprachet ihr Mir Trost zu.
Denkt was ihr Mir zu Liebe dem Geringsten
Aus Meinen Brüdern thut, das habt ihr Mir
Gethan, und erntet dafür Himmelslohn.
Der Wittwe Pfennig gilt Mir mehr als Gold.
Wenn ihr dem Nächsten einen Bissen Brod und
Trunk Wasser gebt, wird's euch vergolten werden.
Bringt Speis und Trank hiemit den armen Kranken.

(Der Tisch wird abgetragen.)

Ich sag' euch, liebt sogar noch eure Feinde,
Thut Gutes denen, die euch hassen, betet
Für die, so euch verfolgen und verleumden.

Magdalena:

Sieh, Deine Worte sind wie Himmelsthau.
O hätte ich, die arme Sünderin,
Doch Engelszungen, würdig Dich zu preisen.
Für mich auch strömet Deiner Gnade Born,
Und Deine Hilfe kömmt mir reich zu Nutz.

---

[1]) Math. XXV, 31 f.

Erloschen scheint mir ganz des Himmels Zorn,
So nimm mich denn, die Büßerin, in Schutz.
Du guter Hirt hast das verlorne Lamm
Auf Deinen Schultern glücklich heimgebracht.
Du rissest vor dem Abgrund mich zurück,
An dessen Rand ich taumelnd mich verirrte.
Es war mir wie ein Blitz, ein Gnadenstrahl,
Den zündend Du in meine Seele warfst.
Du ließest mich im Reuebad der Thränen
Die Flecken meines Lebenswandels tilgen.
Als wär' ich nie vom Tugendpfad gewichen,
Und ich erhob mich auf Gebetesflügeln.
Wie tief ich fiel, wie schwer ich auch gefehlt,
Was ich verbrach im Bann der Körperwelt,
Du wecktest Hoffnung in der Menschenbrust,
Und meine Wunden macht Dein Balsam heil.

Christus:

Wohl sollst auch du fortleben, Magdalena,
Und zu dem Namen sich die Büßerinen
Vom guten Hirten schwesterlich bekennen.
Ich sage euch, wer meine Lehre thut,
Wird ihre höh're Wahrheit inne werden.[1])

Magdalena:

Laß mich zu Deinen Füßen knie'n, bis Du
Das Wort der Gnade neuerdings mir zusprichst.
(Sie kniet.)

Christus:

Ich segne Dich, o wandle festen Muthes
(Sie erhebt sich.)
Ich bin nicht lange mehr in eurer Mitte,[2])
Und geh, wohin Mir keiner folgen kann.

---

[1]) Joh. VII, 17. [2]) Joh. VIII, 21.

Laßt Mich zum letztenmal ein Gleichniß reden.
Ein Eigenthümer pflanzte einen Weinberg[1])
Und gab an Winzer ihn in Pacht, voll Hoffnung,
Zu seiner Zeit auch Früchte zu erhalten.
Da nun die Lese eintrat, sandte er
Den einz'gen Sohn und Erben. Doch die Pächter
Ergriffen Den und warfen ihn zum Weinberg
Hinaus, ja schlugen ihn zu todt. Versteht ihr?
Doch wenn der Herr des Weinbergs endlich kömmt,
Wie wird er mit den Gottlosen verfahren?
Vernichten wird er sie und seinen Weinberg
An Andre geben, welche Früchte schaffen.
Genommen wird das Reich von diesem Volke,
Und denen eigen, welche dankbar sind. —
Hört noch ein Gleichniß an. Ein Königssohn
Zog in sein Reich und in die Hauptstadt ein,
Um seine Herrschaft in Besitz zu nehmen.
Doch seine Diener nahmen ihn nicht auf,
Verriethen ihn vielmehr und forderten
Sein Blut und Leben, und er gab es hin.
Als das der König hörte, sandte er
Kriegsvölker aus, die Mörder zu bestrafen,
Und ihre Stadt in Brand zu stecken. Hört ihr!
So bin auch Ich vom Weinberg Israels
Hinausgeworfen und als Königssohn
Vom väterlichen Erbe ausgeschlossen,
Und seht, sie überliefern Mich den Heiden.
Der Himmel fügt es, jedes große Werk
Zum Heil der ganzen Menschheit ausgerichtet,
Hängt an dem Opfer dessen, der es wirkt.
Wie soll die Welt Mir glauben, wenn Ich nicht
Für Meine Lehre in den Tod zu gehen
Bereit bin, wie der Geist es Mir gebietet?

---

[1]) Math. XXI, 33 f.

Freiwillig will Ich dieses Opfer bringen,
Und aus Gehorsam gegen Meinen Vater.
Wir schreiten wieder nach Jerusalem,
Wo Alles in Erfüllung gehen wird,
Was der Psalmist[1]) von Mir vorausgesagt.
Der Menschensohn erduldet bittres Leiden.
Die Hohenpriester, die Mir widersagt,
Die Aeltesten, die Mich verworfen haben,
Sie sperren ihren Mund auf gegen Mich.
Sie haben Händ' und Füße Mir durchbohrt,
Die Zunge klebt vor Durst an Meinem Gaumen.
Sie haben wie zum Hohne Mich umringt,
All Meine Glieder seh'n sie ausgestreckt
Und die Gebeine sind an Mir zu zählen.
Sie theilen Meine Kleider unter sich,
Und werfen über Mein Gewand das Loos.
Wie Moses in der Wüste einst die Schlange[2])
Erhöhte, wird der Menschensohn erhöht, doch
Dann will Ich alle Seelen an Mich ziehen.

Dritte Scene.

(Urlaub der Mutter Jesu. Die Vorigen.)

Maria:

Mein Sohn, so willst Du wirklich von uns scheiden,
Und hingehn in Gefangenschaft und Pein?
Du stürzest in Gefahr Dich, um zu leiden,
Und willst für alle Welt das Opfer sein.
Ich bin von Angst und Kümmerniß befangen.
Du stürmest fort, wo keine Wiederkehr,
Die Heimsuchung ist über mich ergangen,
Mein Sohn, wie fällt der Abschied mir so schwer!
Nur Einer Bitte leihe noch Dein Ohr,
Betritt mit keinem Fuß das Tempelthor.

---

[1]) Psalm. XXII. Js. LIII. [2]) Joh. III. 14. XII, 32.

Sie haben oft Dich aus der Stadt vertrieben,
Erst neulich Dich zu steinigen versucht,[1])
Nun vollends Dich verbannt und gar verflucht.
Du wärest besser doch bei uns geblieben.

Christus:

Es geht nicht an, daß ein Prophet wo anders,
Als in Jerusalem getödtet werde.
Ich bin das Lamm, das jetzt zur Schlachtbank geht.
Und um das große Opfer zu vollbringen,
Den Mund nicht aufthut, wie geschrieben steht.

Maria:

O meine Seele wird ein Schwert durchdringen,
Mein Herz zerschmilzt vor namenlosem Weh,
Wenn ich Dich so von hinnen gehen seh'.

Christus:

Gott rette Deine Seele vor dem Schwerte
Der Schmerzen, und Ich preise seinen Namen.[2])

Maria:

Mein Vielgeliebter, kann ich von Dir lassen,
Du läßt mich hier und soll ich bleiben fern?
Du warst mein Trost, wo soll ich Hoffnung fassen?
Ich diene, denn ich bin die Magd des Herrn.
Der Wille Gottes soll mit mir geschehen.
Mein Sohn, wo werden wir uns wiedersehen?

Christus:

Ich habe Macht, Mein Leben hinzugeben
Und zu behalten. Doch umsonst ist nicht
Mein Hingang, Ich ersteh' zu neuem Leben,
Und selig macht des Glaubens Zuversicht.

---

[1]) Joh. X, 31. [2]) Psalm XXII, 21 f.

Petrus:

Sieh Herr, wir haben Alles aufgeopfert,
Dir nachzufolgen, was wird unser Lohn sein?

Christus:

Ihr seid in aller Prüfung treu bei Mir
Verharrt, d'rum sich're Ich das Reich euch zu.
Ihr werdet bei der Welterneuerung
Mit Mir auf Thronen Israel regieren.
Nun laßt Mich gehen. Habet Dank, Geschwister,
Ihr nahmt Mich gastlich auf in euer Haus,
Drum bittet euch noch eine Gnade aus.

Maria Lazari:

Behalt uns lieb und bleib uns gut, o Herr!

Martha:

Wir wünschen uns nur Deine Wiederkehr.

Salome:

Herr, mir die Gnade gönne, mir die Bitte,
Daß, wenn Du gründest das Messiasreich,
Johannes und Jakobus, meinen Söhnen,
Die Ehre werde, neben Dir zugleich,
Der eine rechts, der andre links zu thronen.

Christus:

Könnt ihr den Kelch auch trinken, den Ich trinke?
Wollt ihr mit Mir im Blut euch taufen lassen?
Dein Vorwitz würde übel sich belohnen,
Denn wisse, morgen, wenn Ich bin erhöht,
Zwei Uebelthäter kommen zu dem Range,
Der eine rechts, der andre linkerhand,
Daß jeder seinen Ehrenstuhl erlange —
Hält Deine Ruhmsucht nun noch länger Stand?

Lazarus:

Herr, bleib bei uns, denn es will Abend werden
Und schon hat sich der Tag geneigt.

Christus:

Entlaßt Mich.
Noch einmal Dank für diese letzte Zehrung,
Ihr lieben Seelen. Doch nun lebet wohl,
Und findet eure Bitte nicht Gewährung,
Die ewige Vorsicht weiß, was kommen soll.

Die Mutter Jesu:

Ich bleibe hier und folge Deiner Mahnung,
Doch was soll aus mir werden ohne Dich?
Weh! mich ergreift die tödtlich schwere Ahnung,
Bei Deinem Scheiden, ach, verscheide ich.

Christus:

Du, Mutter, wirst die Himmelskrone erben.

Thomas:

So laßt uns mit Ihm gehn und mit Ihm sterben.

(Lazarus mit den Schwestern links, Christus mit den Aposteln rechts ab. Judas bleibt zurück.)

Vierte Scene.

(Die Mutter Jesu und Salome.)

Die Mutter Jesu:

Du bist verspätet aus der Stadt gekommen,
Welch ein Gerücht hast Du zuletzt vernommen?

Judas:

Die öffentliche Stimme ist nicht gut,
Der Bannstrahl wirkte — seid auf eurer Hut!

Maria:

Du, Judas, bist so klug und schlau vor allen,
Drum bitte ich Dich, thu mir den Gefallen:
Laß ja den Meister Dir empfohlen sein.
Ich möchte gern auf Deine Vorsicht bauen,
Sieh, Deiner Obhut will ich Ihn vertrauen,
Von Eigensucht sei Dein Gewissen rein.

Judas:

Ich halte gerne mich in Seiner Nähe,
Und möchte nicht, daß Ihm ein Leid geschehe.

Salome:

Du wirst doch keine Nebenabsicht hegen?

Judas:

Ich will bei mir das beste überlegen.

(Die Mutter Jesu und Salome links ab.)

Judas (Selbstgespräch):

Was hör' ich, auf und laßt uns mit Ihm sterben!
Das will ich nicht, das Opfer ist zu groß!
Und stürzen alle für Ihn ins Verderben,
Ich sage mich von der Gemeinschaft los.
Ich glaube länger nicht an den Messias,
Nein, sein Verzagtthun klingt wie bittrer Hohn,
Er jammert wie ein zweiter Jeremias,
Und ich soll glauben an den Gottessohn?
Ich hofft', Er werde Israel erretten,
Und nothgedrungen gründen Davids Reich —
Soll ich mein Schicksal noch an Seines ketten?
Ich bin enttäuscht, jetzt ist mir Alles gleich.

Gut einzuernten hoffte Unsereiner,
So gab ich mich der großen Sache hin,
Nun harren Kerker und Verfolgung meiner,
Das also wäre schließlich der Gewinn?

Maria Lazari:

Als guter Engel komme ich zu Dir,
Ich sehe Dich von Zweifelsqual geplagt;
Hast Du dem Herrn und Heiland abgesagt?
Halt' an dem Glauben fest und folge mir.

Judas:

Laß mich, ich habe auf das Fest zu denken,
Und soll auch noch den Armen etwas schenken.

(Maria ab.)

Ich war der Säckelmeister für die Armen,
Doch hab' ich mich im Amte schwach erprobt;
Statt mich der Nothbedrängten zu erbarmen,
Hab ich den Eingeweiden zugeschoppt.
Der Jude lebt des Tags für einen Groschen,
Ich aber brauche mehr für meinen Wanst.
In mir ist auch der Ehrgeiz nicht erloschen —
„Spiel eine Rolle, wie Du immer kannst."
Auf Gott zu bauen, der die Raben nähret,
Welch eine Zukunft! Hier ist Alles leer.

(Schwenkt den Beutel.)

Ich überlege, was der Rabbi lehret,
Wir leben Tag für Tag vom Ungefähr.
Mir füllte etwas Eigennutz die Kassen, —
Wozu gab Gott dem Menschen den Verstand?
Der Hohe Rath wird sich schon sehen lassen,

(Klopft an die Börse)

Ich geh dafür ihm wacker an die Hand.

Martha:

Was mühst Du mit Geschäften Dich so ab,
Und bist doch reich genug und alt bereits.
Nimmst Du Dein Gold und Silber mit in's Grab?
„Die Wurzel alles Bösen ist der Geiz".[1])

Judas:

Ich habe mehr, als ihr begreift, zu schaffen,
Und darf den letzten Deut zusammenraffen.
(Martha ab.)
Was hab' ich darben und entbehren müssen!
Ich zog mit Ihm herum in Stadt und Land,
Da war gar oft ein Stein mein Ruhekissen,
Drei Jahre hielt ich bei dem Lehrer Stand.
Nun spricht Er gar, die Heiden zu belehren,
Bleibt Israels Erhöhung nur ein Traum?
Und Mosis Satzung will Er ganz verkehren —
Wie gebe ich noch einem Zweifel Raum!
Man wird auch an uns Jüngern Rache nehmen,
Denn seinem Anhang gilt zugleich der Bann —
Tret' ich zurück, was brauch ich mich zu schämen,
Ich bleibe immerhin ein Ehrenmann.
Mitschuldig müßt' ich sonst fürwahr erscheinen,
Doch gebe ich nur einen Fingerzeig,
Dann zählt man mich nicht länger zu den Seinen,
Und das zu unterlassen, wäre feig.
Ich und der Meister passen nicht zusammen,
Mein Unstern nur hat mich zu Ihm geführt,
Ich geh in Gottes — oder Teufels Namen
Jetzt meine Wege, was daraus auch wird.

Magdalena:

Du scheinst unschlüssig hin und her zu schwanken,
Nicht Ueberhebung, Demuth führt zum Glück,

---

[1]) I. Timoth. VI, 8.

Du trägst dich mit hochmüthigen Gedanken,
Dieß bringt zum Falle, mich erschreckt dein Blick.

Judas:

Ihr Schicksalsschwestern, kann ich es vermuthen,
Verführt ihr mich zum Bösen — oder Guten?
(Magdalena ab.)
Hier starr' ich in die tiefste Erdentiefe,
Ins Meer von Sodom, einen Höllenschlund;
Mir ist als ob es aus dem Abgrund riefe —
Wie! steh ich mit dem Satan selbst im Bund?
Ich bin kein Christ, ich trenne mich von ihnen,
Sie setzten einen Preis auf Seinen Kopf,
Ich bleibe Jude, den kann ich verdienen,
Wo nicht, so bleibe ich ein armer Tropf.
Mein Name wird in der Geschichte prangen,
Entschließt der Herr sich, schreitet Er zur That,
Wo nicht, so ist kein Heil mehr zu erlangen,
Ich geb' Ihn preis, das ist doch kein Verrath?
Es lebt der Mensch von Käufen und Verkäufen,
Was soll ich zaudern, bin ich so ein Thor;
Ich darf nicht länger hin und wieder schweifen,
Sonst kömmt noch gar ein And'rer mir zuvor.
Es gilt, dem Hohen Rath Ihn anzuzeigen,
Ich habe dieß seit gestern schon im Sinn,
Erst bitt' ich, meinen Antrag zu verschweigen,
Fest steht so mein Entschluß, ich gehe hin. —

4. Vorbild.

Lot flieht aus Sodom.

Vierter Aufzug.

Christus und die Apostel auf der Oelbergkuppe.

Weheklage über Jerusalem.

Christus:

Jerusalem, auf Deinen heil'gen Bergen
Steh Ich versunken in Gebet und Thränen.
Du bist ein offenes Grab, umstarrt von Särgen,
Wie kann Ich Dich, o Friedensstadt, noch kennen?
Wie bist Du um die Majestät gekommen,
Und willst mit Deiner Herrlichkeit Dich brüsten,
All Deine Schönheit wird von Dir genommen,
Ich schau entrüstet, wie sie Dich verwüsten.
Dein Königsmantel ist befleckt, zerrissen,
Und in den Staub getreten von den Heiden,
Die Krone läßt den Edelstein vermissen,
Daß sich die Feinde an dem Anblick weiden.
Zerfallen seh Ich den Palast und Tempel,
Die Thore Deines Heiligthums verrammelt,
Das Volk in Dir trägt der Verwerfung Stempel,
Das sich von allen Ländern her gesammelt.
So hat der Herr gefeget seine Tenne,
Seit er gestanden auf des Oelbergs Hügeln,
Seit Ich Dich zu Mir rief, wie eine Henne
Die Küchlein sammelt unter ihren Flügeln.
Das Korn ist reif, drum wird der Halm gemähet,
Die Hülsen hat der Wind mit sich geführet,
Seit Du das geist'ge Szepter hast verschmähet,
Wirst Du vom Pöbel aller Welt regieret.

Das Licht der Welt ist von Dir ausgegangen,
Du bliebest blind, der Fluch hat Dich getroffen,
Mit Meinem Tod wird Dich die Nacht umfangen,
Was kann Ich noch von Deinem Heile hoffen?
Nicht länger sollen Juda's Opfer qualmen,
Das Blut des Heilands gibt der Welt den Frieden,
Beschwichtigt sind die alten Rachepsalmen,
Die Weissagung auf Golgatha entschieden.
Wie Jeremias saß am Schutt der Mauern,
Bemüht die Asche auf sein Haupt zu sieben,
Muß Ich ob Deines tiefen Falles trauern,
So jammert Rachel über ihre Lieben.
(Christus verhüllt sein Angesicht, die Apostel stehen stumm. Pause.)

Christus (sich aufrichtend):

Mein Volk sag' an, was hab' Ich Dir gethan?
Noch heute, wenn ihr Meine Stimme höret,
Verhärtet wider Mich die Herzen nicht.
Das Himmelreich ist jenes Land der Freiheit,
In welches Ich Dich einzuführen sann:
Du aber denkst mit Stricken mich zu fesseln,
Und Deinen Heiland an das Kreuz zu nieten.
Ich habe Dich gepflegt, wie einen Weinstock,
Du aber tränkst mit Essig Mich und Galle,
Und speerverwundet gieß Ich aus mein Blut.
Jerusalem, Prophetenmörderin!
O daß Du es erkennen möchtest noch
An diesem Tag, was Dir zum Heile dient.
Sie werden einen Wall um Dich aufwerfen,
Und durch das Schwert all Deine Kinder fallen,
Weil Du die Zeit der Heimsuchung verkannt hast.
Es brechen Tage über Dich herein,
Wo Du voll Sehnsucht nach dem Menschensohn
Verlangen trägst, und Ihn doch nicht mehr findest.
Wenn sie mit einem Kriegsheer Dich umringen,
So wisse, daß Dein Untergang bevorsteht.

Dann flieh zu Berg, wer in Judäa weilt,
Wer auf dem Lande, kehre nicht zur Stadt,
Wer in der Stadt, der eile nicht hinaus,
Und wer am Dach, der steige nicht herab.
Gedenkt an Sodom und das Weib des Lot.
Ein Weh wird über dieses Volk ergehen,
Wie seit Beginn der Welt kein Drangsal war.
Ich seh die Einen fallen durch das Schwert,
Die Andern in die Sklaverei verkauft,
Die Töchter dieser Stadt der Krieger Beute
Bis auch die Zeit der Heiden sich erfüllt.
Ich seh die Stadt, das Heiligthum zerstört,
Ein Vorbild für das letzte Weltgericht. —

Johannes:

Weh' uns, weh' aller Welt, wenn das geschieht!

Christus:

Ihr wißt, daß nach zwei Tagen Pascha ist,
Doch Meine Stunde ist bereits gekommen,
Drum geht ihr beide, Petrus und Johannes
Sofort zur Stadt, und kommt ihr an das Thor,
Wird euch ein Mann von Siloah begegnen,
Den ird'nen Wasserkrug am Kopf, ihm folget.
Und tretet ihr bei jenem Hauswirth ein,
So sprechet ihn in Meinem Namen an:
Wo ist der Speisesaal, den du bereit hältst?
Er weist ihn euch, dort trefft ihr Zubereitung
Zum Osterfest, wie Ich es euch verordne.

Petrus:

Wo nehmen wir das Lamm her vor der Zeit?

Christus:

Sprecht nur zu ihm, der Meister läßt Dich grüßen.
Er will bei Dir das Abendmahl genießen.

*

5. Vorbild.

Verkauf des ägyptischen Joseph um 20 Silberlinge.

Fünfter Aufzug.

Zweite Versammlung des Hohen Rathes.

Kaiphas:

Der Prokurator Pontius Pilatus
Kam heuer, wie alljährlich, auf das Pascha
Von Cäsarea nach Jerusalem,
Um noch am Vortag zu Gericht zu sitzen —
Daß all die Hunderttausende von Pilgern,
Die sich zum Fest versammeln, richten sehn und
Sich an der Strafe der Verbrecher spiegeln.[1])
Er kann den Bann von Jesu Haupt nicht nehmen,
Noch von der Sekte, die Ihn Christus nennt.

Annas:

Wenn nur nicht fremder Einfluß wirkt; es glauben
Auch Viele von den Mächtigen an Ihn,[2])
Die sich hervorzutreten scheuen, um
Nicht offen uns'rem Fluche zu verfallen.
Man spricht, daß selbst vom Hofstaat des Herodes
Aristobulus Wittwe, Berenice,
Veronika, wie sie die Römer nennen,
Zu der Partei des Nazareners neige,
An deren Mann der eigne Vater, König
Herodes, grausam Kindermord verübt.

---

[1]) Deuteron. XVII, 12 f. [2]) Joh. XII, 42.

Wer so den Weltlauf aus Erfahrung kennt,
Wird mit der Zwischenkunft der Frauen rechnen.
(Kleinlaut)
Pilatus dankt ja selbst nur der Verwandten
Des Kaisers, seiner Claudia das Amt.

Kaiphas:

Indeß hat unser schweres Urtheil, wie
Es scheint, den Nazarener nicht erschreckt,
Er wandelt noch bei hellem Tag am Oelberg
Und hält Sich in der Nähe vor uns sicher.
Was thun wir? Dieser Mann hat viele Zeichen
Der höheren Messiaswürde an Sich,
Und gläubig schaart um Ihn sich all das Volk.
Geht es so fort und wächst Sein Anhang stündlich,[1])
So fürchte ich, der Aufruhr bleibt nicht aus;
Dann ziehn die Römer gegen uns und nehmen
Uns Land und Leute weg, wenn sie nicht gar
Noch Stadt und Tempel auf den Grund zerstören.
Bedenkt, ist es nicht besser: Einer sterbe,
Als daß das ganze Volk durch Ihn verderbe?

Eliezer:

Gott spricht zu uns durch seinen Hohenpriester.
Unfehlbar ist sein Wort und auf die Schrift
Gestützt. Nur Jesu Tod genügt zur Rettung
Des Judenstaates und der Synagoge.
Wer einmal das Gesetz mit Füßen tritt,
Geht auf dem Irrweg weiter Schritt für Schritt —
Laßt Seine Schuld mich in die Worte fassen:[2])
„Wer unser höchstes Heiligthum mißachtet,
Die Feste zu begehen nicht mehr trachtet,

---

[1]) Joh. XI. 47 f. [2]) Seine wörtliche Anklage gegen Jesus im Talmud Aboth c. 11.

Des Nächsten Angesicht erblassen macht,
Den Bund des Vaters Abraham verläßt,
Den Sinn der Schrift im Widerspruche mit
Der Ueberlieferung erklärt — ein solcher,
Ob er auch Weisheit hat und Tugend übt,
Verscherzt das ew'ge Leben doch hienieden,
Und selbst das zeitliche hat er verwirkt."

Annas:

Was braucht es noch der weit'ren Untersuchung?
Hinrichtung ist durch das Gesetz verfügt,
Sonst wird der neue Glaube nicht besiegt.

Joseph von Arimathäa:

Durch welche That hat Er den Tod verdient?
Meint ihr, daß Er als Arzt den Sabbat schändet,
Daß Er durch Beelzebub Orakel spendet,
Und Alles nur Betrug statt Wunder sei?
Daß Er aus Gott ist, weisen seine Thaten,
Nur Neid und Eifer macht dagegen blind.

Kaiphas:

So tritt der Rathsherr von Arimathäa
Im Ernste für den Galiläer ein?
Mehrt selbst in uns'rer Mitte sich die Zahl der
Anhänger, oder sag' ich der Verräther?
So weit hat Er die Netze ausgeworfen?
Abtrünnigen, wie Jesu dem Propheten
Der Neuzeit, schlägt gar bald die letzte Stunde.

Alle:

Ja, sterben soll Er, das sei nun Beschluß.

Nikodemus:

Entsetzlich.

Joseph von Arimathäa:

Das sei ferne, daß wir beide
Antheil an diesem Bluturtheile nehmen!
„Wer seinen Bruder, den Israeliten
An einen Heiden freventlich verräth,
Hat keinen Antheil an der künftigen Welt.“ [1])

Alle:

Zum Tode mit dem Feinde des Gesetzes!

Nikodemus:

Seht zu, daß nicht das Buch der Weisheit [2]) euch
Mit seinem Spruche trifft, in dem es heißt:
„Laßt uns auf den Gerechten lauern, denn
Er widersetzt Sich unserm Thun, und unser
Gesetzeswesen schilt Er eine Sünde.
Er rühmt sich offen göttlicher Erkenntniß,
Und nennt Sich selber einen Gottessohn.
Er überführt uns unserer Gedanken.
Es werde den Gerechten wohlergehn,
So lehrt Er standhaft von der Welt der Zukunft,
Gott aber nennt hienieden Er den Vater.“

Kaiphas:

So spricht die Weisheit, die du für Ihn anführst:
„Ei laßt uns sehn, ob Seine Worte wahr sind,
Und was es für ein Ende mit Ihm nimmt.
Ist Er wahrhaftig Gottes Sohn, so wird
Sich Dieser von den Widersachern retten.
Wir wollen Ihn mit Schmach und Qual behandeln,
Dann wird sich zeigen Frommthun und Geduld.
Verdammet Ihn zur schwersten Todesart,
Daß Seiner Worte Werth sich uns erprobe.“

---

1) Maimonides Chobel Masik c. 8. 2) Weisheit II, 12 f.

Nikodemus:

Was folgt darauf, wie lautet die Verheißung:
„Auf solchen Anschlag sinnet ihr, und Gottes
Geheimen Weltplan wollt ihr nicht verstehn?
Zum ewigen Leben hat uns Gott geschaffen,
Ihr achtet diese Lehre nicht, und hofft
Nicht, daß ein heil'ger Wandel sich belohnt.
Durch Teufels Neid ist diese Welt dem Tod
Verfallen, und sein Anhang hilft dazu."
So steht im Buch der Weisheit Salomons.
Ob auch die Leidenschaft nicht irre führt?

Kaiphas:

Wenn Du auch auf die Bibel Dich berufest,
Ich weise Angesichts des Sanhedrin
Den Vorwurf jeder Leidenschaft zurück,
Und Deine Weisheit ist nicht Salomonisch.

Nikodemus:

Doch, doch, es ist der ungefälschte Text,
Gedolmetscht in der Sprache der Hellenen.
Ist das nicht Lästerung des Gotteswortes,
Daß ihr dem Manne, der Sich wahr erprobt,
Zum Lehrer gebt den Vater aller Lüge?
Ihr lehrt, doch keine Wahrheit ist in euch.

Joseph von Arimathäa:

Uns schaudert vor der höchsten Missethat,
Die Gottes heil'ge Ordnung untergräbt.
Wir sagen somit los uns vom Senat,
Der vor Verbrechen nicht zurückebebt.

(Beide ab.)

Kaiphas:

Wir haben kein Statut, um sie vom Beisitz
Im Hohen Rathe auszuschließen, doch
Ich hoffe, daß sie nicht mehr wiederkehren.

Annas:

Was spricht das Buch Levitikus?[1]) „Man kann den
Gebannten Menschen nicht vom Fluch erlösen,
Vielmehr: Er soll des blut'gen Todes sterben."
Votiren wir nicht lang nach Stimmenzahl,
Nein! rufet Alle, wie aus Einem Munde:
Der Nazarener soll des Todes sterben!

Alle:

Der Nazarener soll des Todes sterben!

Kaiphas:

So steht das Todesurtheil über Jesus
Von uns'rer Seite fest, doch müssen wir
Roms Prätor erst noch zur Bestätigung
Es unterbreiten, den Vollzug zu sichern.

Annas:

Bei meinem weißen Barte sei's geschworen:
Wir ruhen nicht, bis Er zur Ruhe kömmt.
Nur Muth gefaßt, wir sind ja Eines Sinnes!
Es ist die höchste Zeit, denn die Vollstreckung
Des Todesurtheils leidet keinen Aufschub.
Erneut ergeh' an Ihn der Haftbefehl,
Daß, wer von Seinem Aufenthalte weiß,
Dieß melde, daß wir Ihn ergreifen können,
Und wer Ihn lebend oder todt einbringt,
Verpflichtet das Synedrium zu Dank.

---

[1]) Levit. XXVII, 29.

Gamaliel:

Nur nicht am Feste, wo ein Volksaufstand
Ausbrechen könnte, daß die letzten Dinge
Nicht schlimmer sich gestalten als die ersten.
Gestehen wir es nur, wir rechneten
Auf Seine Flucht. Daß Er sein Leben preisgibt
Und bleibt, ist uns im hohen Grade peinlich.

Annas:

Er soll von hier uns ja nicht mehr entrinnen,
Ihn festzunehmen ist ein Werk der Nacht,
Ergreifen wir die erste beste Hand.

Eliezer:

Auch meine Meinung: nur nicht auf das Fest,
Ihr Väter; würde diese Hinrichtung
Geheim vollzogen, hätt' ich kein Bedenken.
Mit offener Gewalt ist nichts gethan,
Wir müßten Seiner uns mit List versichern,
Mißlingt jedoch der vorgefaßte Plan,
Wo führet das hinaus, wer sagt was dann?

Judas (tritt auf, verbeugt sich vor Kaiphas):

Ehrwürd'ges Haupt der großen Synagoge!
Vielleicht bin ich den Hohen Herrn bekannt?
Ich trete als ein treuer Israelite,
Nicht Jesu Jünger mehr, in eure Mitte:
Judas Iskarioth bin ich genannt.

Kaiphas:

Was führt Dich her, wir kennen Dich genug,
Einst warst Du von den Opferhändlern Einer,
Jetzt redet Deine Zunge Lug und Trug.

Judas:

Der Hohe Rath hat durch sein Manifest
Das ganze Judenvolk vom Bann verständigt,
Der den vermeintlichen Propheten traf.
Mit einmal wird es licht vor meinen Augen,
Daß ich Verrath am Tempel üben würde,
Wenn ich, der einz'ge Jude, länger noch
Zu der Partei des Galiläers hielte.
Wie viel versprach Er uns, wir uns von Ihm!
Mit einmal ist Sein Stern im Niedergang,
Und ja kein gutes Ende abzusehen.
So hab' ich eines Bessern mich besonnen,
Und wandle fortan nicht mehr mit den Zwölfen.
Ich trete jetzt für Mosis Ehre ein.

Kaiphas:

So denkst Du Deinen Meister aufzugeben?

Judas:

Ich meine wohl, Er gibt Sich selber auf.
Er spricht von nichts als Tod und letzten Dingen.
Sein Gottesreich, es läßt sich nicht erzwingen,
Und so gefällt die Sache mir nicht mehr.
Wo nicht die hohe Obrigkeit befiehlt,
Da geht es nicht mit rechten Dingen her.

Kaiphas:

Du willst Dich also vor dem Schiffbruch retten,
Und bringst Dich früh genug in Sicherheit.
Doch was noch mehr? heraus mit Deiner Sprache!

Judas:

Was gebt Ihr mir, wenn ich noch diese Nacht
Den Wundermann in Eure Hände liefre?

Kaiphas:

Du thust, wenn Du es über Dich gewinnst,
Dem Vaterlande einen großen Dienst.

Annas:

Nimm erst vorlieb mit dreißig Silberlingen.

Judas:

Wie, dreißig Seckel, hundertzwanzig Drachmen?
Das ist das Lösegeld für einen Sklaven!
Ist Euch der Nazarener mehr nicht werth?

Annas:

Die Summe ist nicht hoch, doch wenn die That
Gelungen ist, bestimme selbst den Lohn,
Mag sich der Preis auch dreißigfach erhöhen.

Kaiphas:

Hast Du es aber auch in Deiner Hand,
Was Du versprichst, so schleunig auszuführen?
Gib uns doch näher Weg und Mittel an.
Weißt Du gewiß, wo Er die Nacht verbringt?
Von Höhlen ist Jerusalem umringt.
Dem, der im Bann, ist jedes Haus versagt,
Daß niemand leicht Ihn aufzunehmen wagt.

Judas:

So schlagen wir uns Tag und Nacht herum.
Wir nennen nichts mehr unser Eigenthum,
Ich lege keine Drachme auf die Seite,
Die ich nicht mit dem schweren Fluch begleite,
Daß ich mich Seinen Plänen hingegeben,
Nennt man denn so ein Hin und Her noch leben?

Annas:

Wer uns befreit von Seiner Gegenwart,
Der hat sich große Summen aufgespart.
Wir rechneten bestimmt auf Seine Flucht,
Nun haben wir Ihn überall gesucht:
Nimmt Er im kleinen Labyrinth, wo nicht
Im Grabe der Prophetin Hulda Zuflucht?
Wer soll errathen, ob Er in der Grotte
Des Siebenschläfers Abed Melek steckt,
Des Mohren, welchen Jeremias einst
Von Anathot mit seinem Esel sandte,
Jerusalems Zerstörung anzuseh'n.
Da schlief er, bis die Stadt neu auferbauet war.
Wie mancher schlummert so zur Osterzeit
Im Mantel, wo von Menschen Alles voll ist!
Ich seh, Du willst Dich näher nicht erklären,
Als könnte die Belohnung Dir entgeh'n.

Judas:

Ich geb' euch Seine Unterkunft bekannt,
Wer zahlt mir erst das kleine Handgeld aus?

Helkias:

Seitdem der Steckbrief ausgegangen, trag' ich
Das Sümmchen aus dem Tempelschatz' mit mir.
Nimm Judas hier: eins, zwei und drei,
Mach Dich von der Gesellschaft frei.
Vier, fünfe, sechs und eins ist sieben,
Dein Herr ist aus der Stadt vertrieben,
Und drei sind zehn,
Laß nur die Sache vor sich gehn.
Noch zehn sind zwanzig an der Zahl,
Nur schnell, wir haben keine Wahl.
Nun rechne, hier sind weit're acht,
Vollbring die That vor Mitternacht.

Dann zwei, sind dreißig Silberlinge,
Der Preis ist vorerst noch geringe.
Mach Deine Sache gut, dann folgt das weit're,
Genug, daß sich Dein Angesicht erheit're.

Judas:

Ihr hohen Herren, seid doch ohne Sorgen,
Nur unterstützt mich mit der Tempelwacht,
Ich weiß, wo euer Feind sich hält verborgen,
Er fällt in eure Hand noch diese Nacht.
Ich zieh mit etwas Geld und gutem Glück
Dann nächstens auf mein Landgut mich zurück.

(Ab.)

Kaiphas:

Das gibt der Sache eine schnelle Wendung,
Und stößt den erstgefaßten Vorsatz um.
Der Plan kömmt diese Nacht noch zur Vollendung —
Mit Hilfe des Verräthers — sei es d'rum!



6. Vorbild.

Der Mannaregen.

Sechster Aufzug.

Das heilige Abendmahl.

Christus erhebt sich von Judas Fußwaschung und geht zu Petrus über.

Christus (zu Judas):

Umsonst hab' Ich die Füße Dir gewaschen,
Die Wege, die Du einschlägst, sind nicht rein.

Petrus:

Du wolltest mir die Füße waschen, Herr,
Und reichest mir Unwürdigem das Wasser?
Nein, Meister, das geschehe nimmermehr.
Viel lieber möcht' ich Dir zu Füßen liegen.

Christus:

In Meine Demuth solltest Du Dich fügen.
Mir steht es zu, daß Ich, vom höchsten Throne
Gestiegen, euch als Gäste nun bewirthe.
Wenn Ich Dir nicht die Füße wasche, hast
Du keinen Theil an Meinem Abendmahl.

Petrus:

Dann wasche lieber mir auch noch das Haupt.

Christus:

Der Menschensohn hat sich zur Knechtsgestalt [1])
Entäußert und gehorsamt bis zum Tod,

---

[1]) Philipp. II, 7.

Auf daß Ihn Gott erhöht und hier wie dort sich
In Seinem Namen alle Kniee beugen,
Wie alle Zungen für den Vater zeugen.
Denn wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht,
Und wer sich selbst erhöht, erniedrigt werden.[1])
Ihr heißt mit Recht Mich euren Herrn und Meister,
Und achtet größer, wer zu Tische liegt;
Ich aber bin in eurem Kreis der Diener.
Ich habe euch das Beispiel nun gegeben,
Auf daß auch ihr thut, wie Ich euch gethan.
Der Schüler steht nicht über seinem Lehrer,
Der Knecht nicht höher, als sein Oberherr,
Und der Gesandte nicht, als der ihn sendet.
Wie Ich, der Davidssohn, soll jeder Fürst
Von Gottes Gnaden auch die Füße waschen
Den Niedrigsten von seinen Unterthanen,
Und eingestehn, ich bin nicht mehr als ihr,
Nur daß mir Gott die Vollmacht übertragen.
So lange, bis die Welt wird untergehn,
Bleib' dieser Brauch für Könige und Kaiser
Den Aermsten aus dem Volk zu lieb besteh'n.
Nun laßt als Herren uns zu Tische setzen.

(Die Apostel setzen sich der Reihe nach.)

Der alte Bund mit Abram, Isaak, Jakob,
Und den der Herr mit Moses abgeschlossen,
Ist nun erfüllt und es beginnt der neue.
Von nun an sei das reine Gottesopfer
Allein im Brod und Weine dargebracht.
So spricht der Psalm[2]): „Der Herr schwur bei sich selber:
Du bleibst mein Priester ewig nach der Ordnung
Melchisedeks, des Königes von Salem.“ —
Voll Sehnsucht hat es Mich verlangt, mit euch
Das Ostermahl zu feiern, eh' Ich leide.
Ich werde nie mehr es mit euch genießen.

---

[1]) Joh. XIII, 13. [2]) Psalm CIX, 4.

Im Weizenkorn und Traubensafte spendet
Ihr höchstes Gut die mütterliche Erde,
Die Nahrung wandelt sich in Fleisch und Blut.
Hier beim Genusse im Mysterium
Vergegenwärtigt sich der Sterbliche
Des eignen Körpers Wandlung, daß der Leib
Im Jenseits aufersteht zum ew'gen Leben.
Verwesliches vergeht im Ackergrunde,
Doch Unverwesliches wird auferstehn.[1])
Im Frühlinge der Zeiten bringt die Menschheit
Zum Tempelopfer dar die erste Garbe
Und ißt das Brod als reine Gottesgabe
In dankbarer Erinnerung an die
Erlösung von der ersten rohen Nahrung.
Der Diener Mosis kostet dann den Blutwein
Zum Andenken an das vergoss'ne Blut
Der Kinder Israel im Land Aegypten,
Für die Erlösung aus der Knechtschaft dankbar.
Ich aber spende euch das Brod des Lebens,
Und stifte diesen Becher Weines zum
Gedächtnisse des Blutes, das Ich selber,
Der Menschensohn, zum Heil der Welt vergieße.
Genießet denn das neue Ostermahl,
Das zur Versöhnung dient im neuen Bunde,
Als Opfer auf dem weiten Erdenrunde.
Ich biete euch dieß Brod als Agnus Dei,
Mein Blut als Trank; wer von dem Brode ißt,
Und aus dem Kelch den Wein des Segens trinkt,
Der bleibt in Mir, wie Ich in ihm verbleibe.
Nehmt hin und esset, dieses ist Mein Leib,
Ich bin das Brod des Lebens, kommt zu Mir!
Wer an Mich glaubt, wird hungern nicht noch dürsten.
Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben,
Wer in Mir bleibt, der hat das ew'ge Leben.

---

[1]) I. Korinth. XV, 42.

Die Rebe, welche keine Frucht verheißt,
Wird abgeschnitten, andre nur gereinigt.
Nehmt hin den Kelch mit Wein und trinkt, es ist
Der Bundeskelch in Meinem Blute, das
Für euch und viele ausgegossen wird
Zur Sühne aller Welt. Die Gottesminne
Sei Bürgschaft euch für die Unsterblichkeit.
So oft ihr dieses thut, gedenket Meiner.

(Communion der Apostel.)

Petrus:

O Lebensmanna, das von Oben kömmt.

Johannes:

O Quelle, die in's ew'ge Leben strömt.

Andreas:

O süße Engelspeise, werde mein.

Jakobus:

Der Heiland selber kehret bei mir ein.

Nathanael:

Wie hast Du mich erquickt, o Minnetrank!

Philippus:

Du Kelch des Heiles, wenn die Seele krank!

Thomas:

O Hochgenuß, der mir das Herz erfreut!

Matthäus:

Du Becher voll der höchsten Seligkeit!

Jakobus minor:

Mir ist, als schwinde alles Erdenleid.

Simon Zelotes:

Ich nehme Theil an Gottes Tafelrunde.

Thaddäus:

Wir alle halten fest an diesem Bunde.

Iskarioth:

Dieß Brod erweckt mir keine Lebenslust,
Wie Feuer brennt der Wein in meiner Brust.

Weissagung des Verrathes.

Christus:

Die letzte Stunde naht dem Menschensohn,
Das Waizenkorn muß in die Erde fallen,
Und stirbt es nicht, so bringt es keine Frucht.[1])
Verlieren wird sein Leben, wer es liebt,
Gewinnen, wer es für die Menschheit gibt.
Und dafür Jenseits ew'ges Leben ärnten.
Das Eine bitte Ich, o heil'ger Vater!
Erhalte sie in Deinem Namen einig.
Von jenen, welche Du mir gabst, verlor
Ich einzig den Genossen, des Verdammniß,
Daß sich die Schrift erfüllet: „Seine Tage
Sind abgekürzt, sein Amt empfang ein andrer".[2])
Ihr seid gewaschen, doch nicht alle rein,
Es wird die Schrift erfüllt: „Wer mit Mir ißt,
Erhebet seine Ferse wider Mich".

---

1) I. Korinth. XV, 36 f. 2) Joh. VII, 33 f. XIII, 11 f. Psalm XL, 10. CVIII, 8.

Aus eurem Kreis wird Einer Mich verrathen,
Weh ihm, er wäre besser nicht geboren.

Petrus:

Bewahre Gott uns alle vor der Sünde.
Wenn ich es bin, so laß mich lieber sterben.

Christus:

Hab Ich nicht zwölf erwählt? doch folget Einer
Dem Satan nach und stürzt sich in's Verderben.
(Petrus winkt dem Johannes.)

Johannes:

Herr, wie verstehst Du das, wen kannst Du meinen?

Christus:

Der ist es, dem Ich diesen Bissen reiche.

Judas:

So! ich bin der Verräther.

Christus:

Wie Du sagst! (reicht ihm den Bissen.)
Doch was Du vorhast, richte bald in's Werk.
(Judas wirft den Stuhl um und stürzt hinaus.)

Christus:

Ihr Andern: wollt ihr Mich nicht auch verlassen?

Petrus:

O Herr, wohin dann gehen? Du hast Worte
Des ew'gen Lebens. Sieh! Wir glauben und
Bekennen, daß Du Christus bist, der Sohn
Und Abgesandte des allmächt'gen Gottes.
Ich will mein Leben für Dich geben.

Christus:

Du!
Dein Leben? Heut' noch wirst Du Mich verleugnen.
Verlassen werd' Ich von euch allen sein
Noch diese Nacht.

Petrus:

Und müßt' ich sterben, will ich
Von Dir nicht lassen, mich an Dir nicht ärgern.

Christus:

Bevor der Hahn zum zweitenmale kräht,
Wirst Du Mich dreimal schon verleugnet haben.
Der Satan trägt Verlangen, euch zu sichten,
Wie man den Waizen siebt, Ich aber habe
Für Dich gebeten, daß Dein Glaube feststeht,
Und neubekehrt bestärke Deine Brüder.

Das Hohepriestergebet.

Verheissung des Paraklet.

Christus:

Ich hinterlasse euch ein neu Gebot,
Daß ihr einander liebet, wie Ich euch,
Daran soll jeder Meine Jünger kennen.
Wo gibt es eine größre Liebe, als
Daß Ich Mein Leben für die Freunde gebe?
Beharrt in Meinem Wort, in Meiner Liebe.
Ich gehe nun zu dem, der Mich gesandt hat,
Doch lasse Ich euch nicht allein zurück.
Ich will den Vater bitten und er wird
Den Paraklet euch senden, daß er bei
Euch bleibt in Ewigkeit, der Geist der Wahrheit.
Wie Mich der Vater sandte, send' Ich euch.

Der Tröster aber, der vom Vater ausgeht,
Soll euch in Meinem Namen Alles lehren.
Den Frieden Gottes hinterlaß' Ich euch,
Den diese Welt zu geben nicht vermag.
Darum betrübe euer Herz sich nicht,
Frohlockt vielmehr, daß Ich zum Vater gehe.
Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben,
Niemand gelangt zum Vater, als durch Mich.
Ich geh', euch eine Wohnung zu bereiten.
Ich bin die Auferstehung und das Leben,
Wer an Mich glaubt, der bleibet nicht im Tode.
Fürwahr! Ich hätte euch noch viel zu sagen,
Doch fürchte Ich, ihr könnt es nicht ertragen.

Petrus:

Sprich, Meister, und erkläre Dich uns näher.

Christus:

So lang Du jung bist, gürtest Du Dich selbst,
Doch kömmt die Zeit, wo Dich ein and'rer gürten
Und führen wird, wohin Du nicht begehrst.
Nun aber folge Mir.

Petrus (auf Johannes deutend):

Was soll dann dieser?

Christus:

Ist es Mein Wille, daß er bleibe bis
Zu Meiner Wiederkunft, was geht das Dich an?
Als Ich euch ohne Tasche, Stab und Schuhe
Aussandte, hat euch da etwas gefehlt?

Petrus:

Nein!

Christus:

Nunmehr gebt den Rock hin für ein Schwert.

Petrus:

Sieh, Herr, hier sind zwei Schwerter.



Christus:

Laß das gut sein!
Stimmt an den Lobgesang, das Halleluja
Der nahenden Befreiung! Gott der Herr
Errette eure Seelen vom Verderben.
Mich aber hält die Welt nicht länger mehr.
Nun endlich muß das große Werk geschehen.
Steht auf und lasset uns von hinnen gehen!



7. Vorbild.

Moses von Aaron und Hur im Gebet unterstützt.[1])

Siebenter Aufzug.

Christus (im Oelgarten):

Ich will den Hirten schlagen und die Heerde
Wird sich zerstreu'n, bis Ich sie wieder sammle.
„Ihr Menschen seid die Heerde meiner Weide,
Und ich will euer Gott sein, spricht der Herr." [2])
Doch wahrlich! so hat Gott die Welt geliebt,
Daß er den eingebornen Sohn dahingibt,
Daß Alle, welche an Ihn glauben, nicht
Verloren gehn, vielmehr das Leben haben.
Die Stunde Meines bittern Leidens naht.
Ihr Andern tretet hier zurück, ihr drei,
Die Zeugen Meiner sichtbaren Verklärung
Auf Tabor waren, möget bei Mir bleiben,
Indeß von heißem Angstschweiß Ich bedroht
Zur Grotte von Gethsemane hingehe,
Und Mich zum Leidenstode vorbereite.
So wacht und betet, wenn der Menschensohn
Im nahen Todeskampfe zagen wird.

(Christus schreitet zur Erhöhung und kniet.)

Mein Gott, mein Gott, auf Dich steht Meine Hoffnung,
Du wirst Mich nicht zu Schanden werden lassen.
Aus tiefstem Seelengrunde rufe Ich
Zu Dir und weine laut in Meiner Trübsal.
O Vater, rette Mich aus der Bedrängniß!
Die Seele ist betrübt bis in den Tod.
Hilf Mir aus dieser Drangsal, Angst und Noth.

---

[1]) Exodus XVII, 12. [2]) Ezech. XXXIV, 23, 31.

Ists möglich, Abba, nimm den Kelch von Mir,
Doch nicht wie Ich will, sondern nur wie Du willst.
(Christus geht zurück.)
Simon Du schläfst, nicht eine Stunde könnt
Ihr mit Mir wachen? wachet doch und betet,
Daß ihr nicht mit in die Versuchung fallet.
Der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach.

Petrus (schlaftrunken):

O Herr, wo Du bist, will auch ich sein, und
Mitleiden, wenn Du in Dein Leiden gehst.

Christus (geht wieder hin):

Mein Vater, ist es möglich, daß der Kelch
Vorübergehe, so gescheh' Dein Wille.
Ich bete Deine heil'ge Fügung an.
Vollbringen will Ich gern das Werk, das Du
Nach Deinem ew'gen Plan Mir aufgetragen,
Ich fleh', daß Deine Gnade Mich bestärke.
Ich ringe hart, wie ist der Kampf so heiß!
Die Todesangst erpreßt Mir blut'gen Schweiß.
(Indeß ziehen die Engel mit den Marterwerkzeugen vorüber.)
Mich drückt die Sündenlast der Menschheit nieder,
Die Schrecken Deines göttlichen Gerichts.
Hilf Mir, o Vater, hilf, daß Ich obsiege.
Zieh Deine Hand von Mir ja nicht zurück,
Daß Ich in diesem Streit nicht unterliege.
(Geht zurück.)
Mein Gott! so schwer sind eure Augenlider!
Schaut Mein Gewand, geröthet wie von Blut,
Gleich dessen Kleidung, der die Kelter tritt.
O seht, die Kelter trete Ich allein,
Und keiner aus den Völkern tritt sie mit.
Ich suche Trost in Meiner Seelenpein,
Ich wecke und ihr schlummert wieder ein.
Simon, Du schläfst noch immer?

Petrus:

Herr und Meister!
Fast unterliegen wir dem Seelenkummer.
Wie uns der Lichtglanz der Verklärung einst
Darniederdrückte, so Dein Leidenskampf.
Wir suchen nur Erleichterung im Schlummer.

Christus:

Ich möchte ganz und gar vor Leid verzagen,
Und niemand hilft Mir diese Wehmuth tragen.
O helft Mir beten, fand doch Moses einst
Gehilfen im Gebet an Hur und Aaron,
Da seine Arme niedersinken wollten.

Petrus:

Ich ringe, mich des Schlafes zu erwehren.

Christus (Christus geht zum drittenmal hin):



Ich falle auf Mein Angesicht darnieder.
Ach, wie Mein Seelenleiden neu beginnt,
Daß Mir der blut'ge Schweiß zur Erde rinnt.
(Der Trostengel erscheint lautlos mit dem Kelche.)
Jetzt wird der Fürst der Welt hinausgestoßen,
Und das Gericht ergehet über sie.
Verherrliche, o Vater, Deinen Sohn,
Mit jener Herrlichkeit, die Ich besaß,
Da Ich bei Dir war, eh' die Welt bestand.
Geoffenbaret hab Ich Deinen Namen
Den Menschen, die Du Mir hienieden gabst.
Getrost, die Welt ist von Mir überwunden!
(Er kehrt zurück.)
So schlaft und ruht ihr noch, derweil die Stunde
Gekommen ist, worin der Menschensohn
Der Hand der Sünder überliefert wird.
Steht auf und seht, der Mich verrathen will,
Ist nahe. (Iskarioth mit der Schaar im Hintergrunde.)

Judas:

Nur stille, daß der Anschlag nicht mißlingt.

Petrus:

Was ist das für ein Lärm, wir sind verrathen!

Judas:

Der, den ich küssen werde, ist der Meister.
Ihn nehmt in Haft und führet Ihn ja sicher.
Gruß Dir, mein Lehrer, sieh, hier bin ich wieder.

(Küßt ihn.)

Christus:

Judas, o sprich, wozu bist Du gekommen?
Ist das ein Freundesgruß und Friedenskuß?
Mit diesem Kuß verräthst Du Deinen Meister.
Wen suchet ihr?

Tempelhauptmann:

Jesum von Nazaret!

Christus:

Ich bin es. (Die Schaar weicht zurück.)

Johannes:

Hier schauet, wie die Majestät des Herrn
Zurück die Frevler schreckt und weichen macht.

Petrus:

Auf! auf! ihr Jünger, setzet euch zur Wehr.
Eh' man die Hand an unsern Meister legt.

(Die acht andern Jünger kommen bestürzt herbei.)

Herr, sollen wir nicht mit dem Schwert drein schlagen?
Wir fallen über diese Schergen her.

(Schlägt den Malchus zu Boden.)

Malchus:

Weh' mir, ich bin verwundet, Hilfe! Hilfe!

Christus (hilft ihm auf):

Hört auf und geht nicht weiter. Simon, stecke
Dein Schwert nur ein, denn wer zur Waffe greift,
Wird durch das Schwert umkommen. Soll Ich etwa
Den Kelch nicht leeren, den der Vater Mir
Geboten? Meinest Du, Ich könnte nicht
Den Vater bitten, und er würde zwölf
Legionen Engel Mir zur Hilfe senden?
(Die Söldner rücken allmälig wieder näher.)
Ich bin es, den ihr suchet, haltet euch
An Mich und lasset diese frei ausgehen.

Tempelhauptmann:

Auf, bindet Ihn und führt Ihn in Gewahrsam.
Was haltet ihr voll Ehrfurcht euch zurück,
Als gelt' es einen König zu verhaften?
Nur Muth gefaßt und tapfer zugegriffen!
Die Fesseln angelegt! gib Dich gefangen.

Christus:

Ihr kommt daher mit Spießen und mit Stangen,
Wie gegen einen Mörder zieht ihr aus.

Tempelhauptmann:

Nun führt Ihn erst zum Hohenpriester Annas,
Der die Gefangennehmung uns gebot.
Er nimmt den weitern Anschlag in die Hand,
Und wird uns zum Palast des Kaiphas folgen.
Nur rasch, und laßt die Andern nicht entrinnen.
(Die Jünger flüchten Johannes Markus entwindet sich den Händen eines Kriegsknechts, der ihm die Leinwand vom Leibe reißt und nachruft:
Halt' ein Gesell, Du kömmst nicht von der Stelle.

Faustus:

Zu spät, er springt so schnell wie die Gazelle.

8. Vorbild.

Daniel in der Löwengrube.

Achter Aufzug.

Nächtliches Verhör bei Kaiphas.

Kaiphas:

Wir dürfen keinen Augenblick verlieren,
D'rum hab ich wider Fug und Rechtsgebrauch
Den Hohen Rath noch in der Nacht versammelt.
Mit bangem Herzen harren wir des Ausgangs,
Ob dieser galiläische Messias
In uns're Hand gerieth und eingebracht wird?

Annas:

(Tritt mit Christus, dem Tempelhauptmann und vier Tempeldienern ein — drei von diesen treten wieder ab.)

Ihr hohen Herrn, hier ist der Wunderthäter,
Nun sehet euch den Weltpropheten an.
(Zu Christus.)
Tritt ehrfurchtsvoll dem Hohenpriester näher!

Kaiphas:

Ihr Väter Israels, hier steht Er vor euch,
Der allenthalben wider das Gesetz
Und uns're heil'gen Stätten Sich erklärt.[1])
Er maßt Sich an zu binden und zu lösen,
Wie Hillel löste und Schammai band;
Nur gar zu leicht ertheilt Er vollen Ablaß
Von Satzungen, die unerläßlich sind.
Die Untersuchung ist schon abgeschlossen,
Nur ist es Regel: niemand wird verurtheilt,
Man höre die Vertheidigung zuvor.
Beim Gotte Abrahams, Isaaks und Jakobs
Beschwör' ich Dich, mir Antwort zu ertheilen.

---

[1]) Apostelgesch. VI, 14.

Christus:

Ich habe offen vor der Welt gelehrt,
Und predigte am hellen Tag im Tempel;
Ist Meine Lehre euch noch ein Geheimniß,
So fraget jene, die Mir zugehört.

Kaiphas:

Du läßt Dich Rabbi nennen, wer hat Dir
Die Schlüssel des Gesetzes überliefert?[1])
Den Schlüssel der Erkenntniß und des Lehramts
Hast Du selbst Deinen Jüngern ausgehändigt.

Christus:

So spricht der Herr durch Isaias Mund:
„Ich will die Schlüssel zu dem Hause Davids
Auf and're Schultern legen, auf daß niemand
Da öffne, wo ich schließe, niemand schließe,
Wo ich geöffnet“ — und mich offenbare.

Kaiphas:

Was Du auf Erden schlichtest, nennst Du giltig,
Und brauchst nicht den Elias zur Entscheidung.
Du bist uns kein Gelehrter. Kennst Du etwa
Die Stelle, wo geschrieben steht: „Du sollst
Wahrsagekunst und Zeichen nicht beachten?“[2])

Christus:

Wohlan! Ich sage Dir, es folgt darauf:
„Der Herr Dein Gott wird Dir gleich Moses einen
Propheten auferwecken aus den Brüdern.
Ihn sollst Du hören, seinem Wort gehorchen.“

Kaiphas:

Und was für große Zeichen wirkest Du?[3])

---

[1]) Is. XXII, 22. Offenb. III, 7. [2]) Joh. VII, 15. Deuter. XVIII, 11. 18.
[3]) Matth. XVI.

Christus:

O daß ihr Meinem Namen folgen und
Die Zeichen des Messias deuten möchtet!
Wenn eine Wolke droht vom Niedergang,
Weissagt ihr Regen, und beim Südwind sprecht ihr:
Nun wird es heiß. Ach daß ihr in die Zeichen
Der Zeit euch nicht zu finden wißt, ihr hörtet
Sonst auf die Mahnung Dessen, Der vor euch steht.

Kaiphas:

Du hältst die Predigt hier vor tauben Ohren.

Christus:

So will Ich euch die Schrift vor Augen halten:[1]
„Von Sion soll mir ausgeh'n das Gesetz,
Und von Jerusalem das Wort des Herrn.
Doch in den letzten Zeiten wird der Berg
Des Heiligthums erhöht ob allen Hügeln,
Daß alle Heiden werden dahin strömen,
Und sprechen: laßt auch uns den Herrn anbeten."

Kaiphas:

So gilt fortan kein auserwähltes Volk mehr?

Christus:

Spricht nicht der Psalm[2]: „Es werden eingedenk sein,
Und sich zum Herrn bekehren ferne Welten,
Anbetung zollen auch die Heidenstämme,
Denn über alle Völker herrscht der Herr."
Ich seh vom Aufgang bis zum Niedergange
Vom Mittag und von Mitternacht sie kommen,
Um mit im Himmelreich zu Tisch zu liegen.

---

[1]) Is. II, 3. Jerem. III, 17. [2]) Psalm XXII, 28. Lukas XIII, 29.

Kaiphas:

So sprichst Du vor eröffnetem Gericht?

Tempeldiener:

Ist das die Antwort vor dem Hohenpriester?
Zum Danke nimm dafür den Backenstreich.
(Schlägt Ihn.)

Christus:

Beweiset, ob Ich unwahr je geredet,
Wo nicht, was schlägst Du Mich ins Angesicht?
Ich bin zu richten in der Welt, ob nicht
Die Blinden seh'n, die Sehenden erblinden.[1])

Kaiphas:

Hältst Du uns auch für blind, für Finsterlinge?

Christus:

O wäret ihr's, doch meinet ihr zu sehen,
Drum fällt die Sünde nur zu schwer auf euch.
Ich bin das Licht der Welt zum höheren Leben,
Wer Mir nachfolgt, der wandelt nicht im Finstern,
Glaubt an das Licht, auf daß es euch erleuchte.
Mir hat der Vater Alles übergeben.
Bald wird der Menschensohn zur Herrlichkeit
Gelangen, Gott verherrlicht sich in Ihm.[2])

Kaiphas:

Du willst als Menschensohn von oben kommen,
Wie Daniel denselben prophezeit hat?

---

[1]) Joh. IX, 39. [2]) Joh. VIII, 12, 28. XIII, 32.

Christus:

So kennt ihr Mich nun doch und wißt woher
Ich bin, nicht von Mir selbst bin Ich gekommen,
Forscht in der Schrift, die von Mir Zeugniß gibt.
Die Worte, die Ich zu euch redete,
Sind Geist und Leben und aus Gottes Mund.

Kaiphas:

Wie lieblich schildert der Prophet die Füße
Der Boten, welche Fried' und Heil verkünden![1])
Du aber widersagst der Lehre Mosis,
Und stiftest mit dem Widerspruch nur Unheil.
Dir gilt das Wort im Buche des Gesetzes:[2])
„Wer als Prophet zu reden sich vermißt,
Was ich ihm nicht geboten, und dazu noch
Im Namen andrer Götter spricht, der sterbe!"

Christus:

So weißt Du nicht, daß kein Prophet mehr auf
Dem Boden Mosis steht, vielmehr denselben
Die Zukunft des Messias glänzend vorschwebt.

Kaiphas:

Und selbst den Sabbat hast Du kühn gebrochen.

Christus:

Der Sabbat ist nur um des Menschen wegen,
Der Mensch nicht wegen eures Sabbats da.

Kaiphas:

Hältst Du uns für verkehrt, Dir das zu glauben?
Du lehrest Neuerung und das ist Sünde.

Christus:

Wer von euch kann Mich einer Sünde zeihen?

---

[1]) Is. LII, 7. [2]) Deuteron XVIII, 20.

Kaiphas:

Du zeugest von Dir selbst, Dein Zeugniß hat
Darum für uns nicht Werth noch Giltigkeit.

Christus:

Ich suche keine Ehre vor den Menschen,
Und bin nicht für Mich selber aufgetreten,
Vielmehr hat der Wahrhaft'ge Mich gesandt.
Der Vater ist es, der Mich ehren will,
Ihr kennt ihn nicht, Ich aber kenne ihn.
Das Zeugniß von zwei Menschen gilt für wahr,
Ich rede, wie der Vater Mich gelehrt hat.
Ihr richtet nach dem Fleisch, Ich richte niemand.
Ihr seid von unten und Ich bin von oben.
Ihr seid von dieser Welt und wollt im Dienste
Des Fürsten dieser Welt in Sünden sterben.

Kaiphas:

Was Du da sprichst, ich nenne es vermessen,
Doch sollst Du frei sein, wenn Du widerrufst.
Gib Gott die Ehre, willst Du mehr als wir sein?

Christus:

Wer Sünde thut, der ist ein Knecht der Sünde.
Die Wahrheit macht euch frei, wenn euch der Sohn
Die Freiheit schenkt, dann seid ihr wahrhaft frei.[1])

Annas:

Wir sind geborne Freie, Niemands Knechte,
Auch Deine Unterthanen keineswegs,
Obgleich Du Dich für den Gesalbten ausgibst.
Willst Du uns schmähen? weißt Du, daß Dein Tod
Und Leben nun von uns'rer Hand abhängt?

---

[1]) Joh. VIII, 36.

Christus:

O hätte euer Vater Abraham
Noch Meinen Tag gesehen, er frohlockte!
Er sah ihn nicht und freute sich im Geiste.

Kaiphas:

Was willst uns Du von Abraham erzählen?

Christus:

Ich sage euch, vor Abraham bin Ich.

Annas:

Er maßt sich selber Gottes Ehren an,
Da doch die Schrift erhärtet: „Ich allein bin
Der Gott, der aus Aegypten euch geführt."
Er glaubt an keinen Gott, nur an Sich selbst.

Kaiphas (erhebt sich von seinem Stuhle):

Im Namen des allmächt'gen Gottes! sprich:
So muthest Du der Welt noch länger zu,
An Dich als den Messias Gottessohn
Zu glauben? rede: bist Du wirklich Christus?

Christus:

Gott ist Mein Zeuge! wie Du sagst: Ich bin es!
Ihr werdet noch den Menschensohn zur Rechten
Der Allmacht des lebend'gen Gottes sitzen
Und in den Himmelswolken kommen sehen.

Kaiphas:

Was brauchen wir noch Zeugnisse? Ihr hört
Die Gotteslästerung aus Seinem Munde.
Als Hoherpriester reiß ich mein Gewand
In Stücke, durch dieß Aergerniß empört.

(Er thut demnach.)

Christus:

Ich sage euch, ihr sollt in kurzer Frist
Das Kleid zerreißen über den Ruin
Der Stadt hier, wenn Ich zum Gerichte komme.
Ihr übergebt Mich in die Hand der Römer,
Und werdet bald um dieser Sünde willen
Der Macht der Weltgebieter überliefert.

Kaiphas:

Schweig', Unglückseliger, mit Deiner Drohung!
Der Allerhöchste sieht auf uns, wir sind
Hier die Vertreter seines ew'gen Rechtes.
Sprecht wie mit Einem Mund das Urtheil aus:
Er ist des Todes schuldig, Er soll sterben!

Alle (sich erhebend):

Er ist des Todes schuldig, Er soll sterben!

Annas:

Die Wache! (Drei Kriegsknechte treten herein.) Führt Ihn in den Kerker. (Christus wird abgeführt.)

Kaiphas:

Der Blutbann ist uns aus der Hand genommen.
Wir unterbreiten unser Urtheil zur
Bestätigung und zum Vollzug den Römern.

Annas:

Ein Ketzer bringt, wie Bileam, sein Leben
Nur auf die Hälfte Dauer, sagen wir,
Dann wird der Herr ihn in die Tiefe stürzen.

Kaiphas:

Somit sind wir am Ziel! Das Todesurtheil
Bei Pontius Pilatus durchzusetzen
Begleitet Jesum in's Prätorium.

♣

Neunter Aufzug.

Petrus und Johannes treten in den Vorhof des Kaiphas, wo vier Kriegsknechte am Kohlenfeuer lagern.

Johannes:

Mir ist so bange um den guten Meister.
Wer fühlte sich noch sicher in der Stadt?
Auch uns verfolgt des Judas Späherauge.
Wer hielt so eine Unthat je für möglich!
Ich schaudre vor dem Wendepunkt der Dinge,
Zieh Dich zurück, hier geh'n wir in die Falle.

(Ab.)

Petrus:

Mein Gott, was wird mit uns'rem Herrn gescheh'n!
Ich weiß vor Angst nicht, ob und was ich frage.

(Tritt dem Mankal oder Kohlentopfe nahe.)

Gallus:

Ein Soldknecht hat bei Tag und Nacht nicht Ruh',
Und noch dazu ist's heute bitterkalt.
Ei was, da kommt ja noch ein Kamerad.

(Zu Petrus.)

Sieh, daß Du Dir die Finger nicht verbrennst.
Wenn nur der Henker jeden Sträfling holte.

Marcellus:

Was kann oft ein Gefangener dafür,
Schilt lieber den Befehl der Obrigkeit.

Petrus:

Landsmann, ihr habt da einen Galiläer,
In Banden eingebracht, wie wird's Ihm gehen?

Faustus:

Ich denke, schlecht genug, der wird in Eile
Besorgt, der Handel fängt schon gut sich an,
Die Vorvernehmung hat Er schlimm bestanden,
Und zur Liebkosung einen derben Handkuß
(Macht die Geste.)
Davongetragen, daß Ihn keiner neidet.
Er ist wohl ein gefährlicher Patron,
D'rum sind wir noch zur Wache kommandirt.
Jedoch, was kümmerts Dich, bist Du vielleicht
Auch so ein Partisan des Galiläers?
Dann kommst Du uns gerade recht.

Petrus:

Bewahre
Mich Gott!

Lentulus:

Die rauhe Mundart schon verräth Dich.
(Hagar trägt Kohlen zu.)

Hagar:

Auch Du gehörst mit zu der Jüngerschaft
Des Nazareners, sieh! ich kenne Dich.

Petrus:

Was fällt Dir ein, Du weißt nicht, was Du sagst.
Erst reibe Dir den Schlaf aus Deinen Augen.
Ich will nicht mehr gesund vom Flecke geh'n,
Wenn ich zu der Gesellschaft mich bekenne.
Was soll ich von dem Menschen Jesus wissen?

Lentulus:

Du weißt doch seinen Namen, ei wie schlau!
Er spricht sogar den Namen Jesu aus,

Als ob er Jeschu, der Gehenkte, hieße,
Wird auch wohl diese Vorbedeutung haben.

(Gelächter der Kriegsknechte.)

Hagar:

Hab' ich Dir nicht als Pförtnerin das Thor
Geöffnet, und dem andern, welcher jünger,
Uns früher Fische in die Küche brachte.

Faustus:

Der And're ist der jüngere, ja! ja!
Und wäre Dir der Liebere, nicht wahr?
Auf ihn hast Du ein Aug' geworfen, merk' ich.
Wir Alten gelten nichts bei diesen Jungfern,
Die Jungen sind den Mädeln Hahn im Korb.

(Der Hahnschrei.)

Kannst Dir auf die Bekanntschaft was zu gut thun.
Hörst Du den Göckelhahn? Das gilt ja für
Ein gutes Zeichen, Du wirst nächstens Braut,
Wo man vor Dir einher die Henne trägt.

Hagar:

Ihr seid mir schon die rechten, laßt mich gehen.

(Ab.)

Gallus:

Jetzt ist die Reihe zum Verhör an Dir.
Du gingst umsonst nicht dem Gefang'nen nach.

Faustus:

Ich glaube gar, Du warst dabei, als wir
Am Oelberg diesen Fang gemacht.

(Niest.)

Gallus:

Gesundheit!
Ein Zeichen, daß es wahr ist.

Faustus:

Ja, so ist's:
Er hat den Malchus über's Ohr gehauen.
(Zu Petrus.)
Du bist der mit dem Säbel. Hui! der Milchbart
Entsprang, wie Joseph vor der Putiphar,
Und ließ uns nur sein Nachtgewand zurück.
Davon gelaufen seid ihr endlich alle.

Petrus:

Was weiß ich von dem Mann, von dem ihr redet?
Bei meiner Seel', ich will Ihn auch nicht kennen.
Ich wollte mich nur an dem Feuer wärmen.
(Zweiter Hahnschrei.)

Lentulus:

So wahr der Hahn zum zweitenmal gekräht hat,
Bist Du sein Schüler. Nehmt ihn in Empfang!
Das trägt uns heut' ein dreifaches Salar.
(Lärm im Hintergrund.)

Marcellus:

Geh, laßt ihn laufen, wenn er's doch nicht wäre,
So machen wir mit ihm uns lächerlich.
(Jesus wird vorübergeführt und wirft auf Petrus einen Blick.)
Das ist der Gottesmann von Nazaret,
Ihm steht die Schuld nicht ins Gesicht geschrieben,
Ich kenne sonst mich auf Verbrecher aus.
Das nächtliche Verhör hat überlang
Gedauert. Achtung! nunmehr geht's mit dem
Gefangenen dem Kerker zu, wir haben
Ihm als Commando das Geleit zu geben,
Rings sind die Wachen im Palast verstärkt. (Ab.)

Nachmittag-Spiel.

Erster Aufzug.

Vorplatz im Hohenpriesterpalaste. Judas. Annas. Helkias.

Judas:

„Verflucht ist, wer für Lohn unschuldig Blut
Vergießt!“ [1]) Wie mache ich es wieder gut?
Wie tönt mir unaufhörlich in das Ohr
Sein letztes Wort: „Wozu bist Du gekommen,
Mit einem Kuß verräthst Du Deinen Meister!“
O Nacht voll wüster Träume, ich erschrecke
Vor meinem Schatten fast im Mondenschein.
Ich will es wissen, habt ihr Ihn verurtheilt?

Annas:

Unsinniger, Du hast Dich angeboten
Und Deinen Herrn verkauft und überliefert,
Was willst Du mehr, Du fürchterlicher Mensch?
Den Tod hat zehnmal Er verdient, wie ihr.

Judas:

Daß ihr dem Meister trachtet nach dem Leben,
Darum hab ich Ihn euch nicht übergeben.

Annas:

Was geht das uns an, das ist Deine Sache,
Sieh' Du ein andermal Dich besser vor,
Was Du verübst und was daraus erfolgt.

Judas:

Nie nehm' ich die Verantwortung auf mich.

---

1) Deuteron. XXVII, 25.

Annas:

Ist auch nicht nöthig, dafür sorgen wir.
Rückgängig möchtest Du den Handel machen,
Du Narr, ich sage Dir, das ist zum Lachen.

Judas:

Weh' mir, was habe ich gethan? Nun kommt
Durch meine Schuld der Lehrer ins Verderben.

Annas:

Wir richten nicht nach geistlichem Gesetz,
Nein, durch die Hand der Römer soll Er sterben.

Judas:

So gebt mir wenigstens mein Geld heraus.
Was ich erhielt, ist nicht der Rede werth.
Dreißigmal dreißig Silberlinge hieß es;
Ich will dann auf ein Landgut mich zurückzieh'n.

Helkias:

Du sagst, Dein Geld, wo hast Du die Verschreibung?
Zeig' uns den Wechselbrief für unsre Schuld,
Wer borgt denn unvorsichtig ohne Handschrift?
Ein Säckelmeister sein, und das nicht wissen!
Für solchen Leichtsinn bist Du nun bestraft.

Annas:

Du hast blos Deine Schuldigkeit gethan,
Und Dich im Uebrigen an uns verrechnet.
Was meinst Du, klage Dich nur selber an!
Du brauchst für gar nichts weiter einzustehen,
Und wirst nun füglich Deine Wege gehen.

Helkias:

Sprich, was Du gegen uns im Schilde führst?
Denkst Du ein Amtsgeheimniß zu erlauschen,
Willst Du uns täuschen und die Rolle tauschen,
Wenn Du uns hintergangen haben wirst?

Annas:

Du nennst den Häscherlohn nur einen Bettel!
Genug für den Verräther seines Meisters.
Nun magst Du einen andern Lehrer wählen,
Er nimmt Dich gern, er kann ja auf Dich zählen.

Judas:

So steht ihr nicht für das Versprechen ein?

Helkias:

Wir haben miteinander nichts gemein.

Judas:

Nun seh' ich mich noch um den Lohn geprellt.
Recht wohlfeil kömmt euch selbst der Handel vor.
Wohlan behaltet dieses Sündengeld:
(Wirft es hin.)
Was war ich doch ein lächerlicher Thor!

Helkias (sucht die Geldstücke zusammen):

So leg' ich's wieder in den Opferstock.

Annas:

Das Blutgeld darf nicht in den Gotteskasten.
Steht doch im Deuteronomium[1]) geschrieben:

[1]) Deuteron. XXIII, 18.

„Du sollst nicht Buhlerlohn noch Hundegeld
Ins Gotteshaus mir bringen, denn es ist
Ein Gräuel vor dem Herrn.“ Verrätherlohn
Steht diesen gleich, und dient nur zum Erwerb
Unreiner Orte, wie die Heidengräber.
Da fällt mir glücklich ein, es fehlt uns noch
Ein Todtenhof für Fremdlinge und Mörder,
Dir kömmt vielleicht das Geld doch noch zu Gute,
Brauchst nur durch Selbstmord aus der Welt zu geh'n.
Hakeldama wird dann Dein Grabbett sein,
Du weihst den Ort zu größ'rem Ruhme ein.

Judas:

Ich stiere ohne Hoffnung vor mich hin.
„Wer eine Seele von den Kindern Israels
Für Geld verkauft, der soll des Todes sterben!“
Sagt das Gesetz und Tod ist mein Gewinn.
Ihr bietet mir dazu noch bittern Hohn,
Ich trage Reue nur und Fluch davon. —
Was Reue! mich erfaßt kein Reueschmerz,
Fast könnte Selbstgefühl die Brust mir schwellen,
Von meiner That wird noch die Nachwelt sprechen.
Ich habe einen Namen mir gemacht,
Wenn auch durch ein entsetzliches Verbrechen,
Und von Iskarioth wird noch erzählt,
Bis dieser Erdenball in Staub zerfällt.

Annas:

Um diesen Ruhm wird niemand Dich beneiden,
Nun aber geh, wir müssen Dich vermeiden.
(Geht mit Helkias ins Innere ab.)

Judas:

Blick ich zurück auf längst vergang'ne Tage,
Und überschau ich meinen Lebensweg

Von jener Zeit, wo ich mit Kindeslallen
Zuerst die Hände zum Gebet erhob,
Bis jetzt, wo Altersschnee das Haupt mir deckt,
So sage ich mir bis zum Tod erschreckt:
Wo gibt es einen größ'ren Uebelthäter!
Ich öffnete dem bösen Feind das Ohr
Und ward aus Geiz am Meister zum Verräther,
Für dreißig Silberstücke: ich verlor!
O Himmel, führe mich nicht in Versuchung,
So lehrte später beten mich der Herr.
Nun unterlieg' ich teuflischer Verfluchung —
Ich habe lange nicht gebetet mehr.
Verschlossen ist mein Herz und liebeleer,
Ich finde nicht den Trost der Thränen mehr.
Mit jenem Bissen bei dem Abendmahl
Aß ich den Tod hinein und Folterqual.
Im Wohlsein dacht' ich niemals an den Tod,
Den Mammon liebt' ich, nicht den lieben Gott.
Verzweiflung ist's, die an der Brust mir nagt,
Seitdem ich mich vom Heiland losgesagt.
Durch meine Gier hab' ich mich selbst verloren.
O wär' ich todt, o wär' ich nie geboren!
Mit Kain, dem ersten Brudermörder muß
Ich rufen: meine Sünde ist zu groß,
Als daß sie je Verzeihung finden könnte.
Als Abschaum von der Menschheit bin ich fast
Von aller Welt gemieden und gehaßt.
Was soll ich noch — mein Leben ist mir feil,
Ich möchte mich erwürgen mit dem Seil.
Noch höre ich die Silberlinge klingen:
O Abgrund thu' dich auf, mich zu verschlingen.

Zweiter Aufzug.

Olivenhain am Berge des Aergernisses.

Petrus (händeringend):

„Bevor der Hahn zum zweitenmale kräht,
Wirst Du Mich dreimal schon verrathen haben.“
So sprach der Meister mir zur Warnung, und
Nun ist es doch gescheh'n, ich weiß nicht wie?
Hat mich die Menschenfurcht so bald beschlichen?
O Kleinmuth und Verzagtheit, wo es galt,
Selbst vor die Hohenpriester hinzutreten
Und öffentliches Zeugniß abzulegen!
Ich will nicht mehr zu Hofe gehn, wo mir
Mit dem Verrath das Unglück ist begegnet. —
Wie folgsam ich dem Herrn und Meister bin!
Ich schwur, mein Leben geb' ich für Dich hin,
Um alle Welt soll man nicht schwach mich finden,
Mein Fall ist tief und ich vergeh' vor Sünden.
Hoffärtig ist der Mensch und leicht verzagt
Sein Herz, so hat schon der Psalmist geklagt.
Ich sah den Herrn an mir vorübergeh'n,
Mich Felsenmann hat Er so schwach geseh'n.
Die feste Säule bietet kein Vertrauen,
Kann Er auf mich, den schwachen Menschen bauen?
Verleugnet hab' ich Ihn, wenn auch nicht gern,
Denn der Gedanke lag vor Angst mir fern.
Mein Haupt verhülle ich vor tiefer Scham.
Zeitlebens unterdrück' ich nicht den Gram.
Fast will das Herz mir springen, und mit Stöhnen
Rufe ich aus der beklemmten Brust nach Luft,
Schafft mir Erleichterung ihr heißen Thränen!
Ins Freie, eh' der Hahn noch einmal ruft!
Die Mauern klagen mich nur an, die Gassen
Sind mir zu eng! wär' ich am Seegestade
Ich kann vor Reueschmerz mich nicht mehr fassen.
Aus ganzer Seele ruf' ich: Gnade! Gnade! (Ab.)

Henkertod Iskarioths. Selbstgespräch.

Judas:

Ist es mein Doppelgänger, ists das böse
Gewissen, das als Schatten vor mir wandelt?
Ich flieh' die Stadt und jegliches Getöse,
Als ob um meine Hinrichtung sich's handelt.
Ich treibe mich herum in Felsenklüften,
Wo mir nur der Schakal entgegenheult,
Ich wandle da, wie einer zwischen Grüften,
Der kurz noch zwischen Tod und Leben weilt.
Mein Börsendiebstahl, unerlaubter Wucher
Bringt mich zum Fall, daß ich den Herrn verließ.
In dunkler Nachtzeit folgt' ich dem Versucher:
Es ist das Werk der grausen Finsterniß.
Mein guter Engel ist von mir gewichen,
Ich finde nie mehr Ruhe, nirgends Rast.
Für mich ist jede Gnadenfrist verstrichen,
Hier leg' ich gottlos ab des Lebens Last.

(Eine Alster krächzt, ein Rabe fliegt über die Bühne.)

Die Alster krächzt, die Raben wittern eben
Das Aas und hacken bald in meinen Leib.
Der Teufel hat mir's in den Sinn gegeben,
Zum Selbstmord faß' ich Muth, ich bin kein Weib.
Verödet steh' mein Haus [1]) und niemand wohne
Alldort am jähen Abhang fürderhin,
Es bleibe unbeschienen von der Sonne,
Nur böse Geister hausen noch darin.
Dem Orte fluch' ich, wo ich kam zur Welt,
Beschleunigt sei der Augenblick des Sterbens.
O die verdammte Leidenschaft nach Geld
Führt mich zum Baum des Fluches und Verderbens.

(Blickt scheu nach dem Baume.)

---

[1]) Apostelgesch. I, 20.

Den Feigenbaum, der keine Frucht getragen,
Hat Jesus auf dem letzten Gang verflucht:
Die Blätter hangen und die Aeste ragen,
Dieß ist der Stamm, er trage mich als Frucht.

(Reißt Zweige ab.)

Vom dürren Baum, erzählt man sich mit Grauen,
Hängt ab das Schicksal einer Nation:
Der Stamm verdorrt, bald wird er ausgehauen,
Mein Schicksal aber ist besiegelt schon.
Von Vipern ist umkreist und Salamandern
Das Galgenholz, das mich als Atzung trägt,
Bald werden wir vereint ins Feuer wandern,
Die Axt ist an die Wurzel schon gelegt.
Weh' mir, was bin ich für ein Ungeheuer!
Mein Lohn für den Verrath ist dieser Strick,
Welch' Angebinde! Horch, mich holt der Geier,
Der Teufel naht und bricht mir das Genick.
Ihr Ausgeburt der Nachtwelt rast heran:
Seid ihr verkörpert in den schwarzen Raben?
Weh' mir! weh' mir! was habe ich gethan!
Nun werde in Gehenna ich begraben:
Wohlan, die Hölle soll ihr Opfer haben!

(Er löst seinen Gürtel, ein Licht erlischt in der Nähe.)

1. Vorbild.

Kain erschlägt den guten Hirten Abel.

Dritter Aufzug.

Christus vor Pilatus.

Annas:

Wir dürfen seine Schwelle nicht betreten,
Weil er kein Israelit, und der Verkehr
Mit Heiden uns gesetzlich unrein macht.
Zudem ist heute Abend Lämmerschlachtung,
Und folgt der höchste Festsabbat im Jahre.

(Pilatus erscheint am Balkon des Prätoriums.)

Statthalter, Dank, daß Du noch Zeit Dir nimmst,
Kurz vor dem Pascha zu Gericht zu sitzen.

Pilatus:

Wozu seid ihr hiehergekommen, sprecht!
Und was für Klagen bringt ihr wieder vor?
Ihr Hohenpriester, Richter eures Volkes.

Annas:

Wir haben diesen Mann Dir vorgeführt,
Jesum von Nazaret, Er nennt Sich Christus,
Und frevelt stetsfort wider das Gesetz.

Pilatus:

Was meinet ihr für ein Gesetz?

Annas:

Das Gott
Durch Moses uns geoffenbaret hat.

Pilatus:

Es thut mir leid, davon versteh' ich nichts.
Wo immer Rom gesiegt, da spricht es Recht.
Die Welt erkennt das römische Gesetz,
Kraft dessen sitze ich hier zu Gericht:
Nur ihr beruft euch stets auf and're Satzung,
Und liegt beständig vor dem Tribunal.
Was habt ihr heute wieder für Beschwerde?

Annas:

Der Mann hier sinnt den Tempel zu zerstören,
Daß wir nicht täglich, wie bisher, das Lamm
Für unsern Herrn und Kaiser opfern können.
Der Kaiser will, daß unser Heiligthum
Unangetastet bleibe und der Dienst,
Die Freiheit unserer Religion
Ja unter keinem Prätor Störung finde.

Pilatus:

Ich taste euren Tempelkult nicht an,
Vor jeder Störung schützet euch die Wache.
Was hat euch dieser Wehrlose gethan,
Was macht Ihn so gefährlich? kommt zur Sache!

Annas:

Er trachtet unsern Sabbat abzuschaffen,
Und all' die Feste nach der Väter Sitte.

Pilatus:

Ich bin ein Heide und des Rechts beflissen,
Was will von eurem Gottesdienst ich wissen?
Ich mische mich in euren Glauben nicht,
Nur kenn' ich leider eure Streitigkeiten.

Annas:

So nimm Ihn vor als einen Staatsverräther.
Erst dieser Tage, kurz bevor Du selbst
Aus Cäsarea eingetroffen bist,
Bereitete das Volk aus Galiläa
Und Deiner eigenen Provinz Judäa,
Ihm in den Gassen von Jerusalem
Zum Trotz uns den empörendsten Triumphzug.
Er ließ als König Israels Sich feiern,
Und denkt ein neues Opfer einzuführen.

Pilatus:

Was geht mich euer Opferkönig an?[1])
Dergleichen acht' ich nur für Schulgezänk.
Ich bin allhier des Kaisers Stellvertreter,
Und römisch Eigenthum ist rings die Erde:
Wo hätte ein gelehrter Rabbi Muth
Sich wider Römerherrschaft aufzulehnen?

Annas:

Du thust mit diesem Vorwurf schweres Unrecht.

Pilatus:

Zu oft verwechselt ihr Religion
Mit Politik, und euer Glaube ist
Die Schanze, hinter der ihr euch versteckt,
So lang ihr mit dem Staat im Kriege lebt.

Annas:

Er führt den Angriff auf das Königreich.
Und gibt für Gottes Sohn[2]) Sich aus, als ob Er
Dem Weltregenten Sich zur Seite stellte.

---

1) Rex sacrificulus. Livius II, 2. VI, 41. XXV, 11. 2) Weisheit II, 12.

Pilatus:

Das ist nur eitler Wahn und ungefährlich.
Wo ist das Kriegsheer, welches für Ihn streitet,
Das Volk, das Ihn mit Waffenmacht begleitet?
Wie mir seit vierthalb Jahren das Gerücht
Von Ihm zu Ohren trug, ist Er kein Freund
Des pharisäischen Gesetzeseifers,
Der jedes Regiment unmöglich macht.
Ihr hasset ihn darum so unversöhnlich.

Annas:

Bei uns ist Nation und Glaube nicht
Zu trennen, dieser Mann gefährdet beides,
Und Du bist schuldig, Schutz uns zu gewähren.

Pilatus:

Nur euer Fanatismus trägt die Schuld, daß
Jerusalem niemals zur Ruhe kömmt.
In Rom mag jeder seinem Glauben leben.

Annas:

Wir kennen nur die Eine Offenbarung,
Und lassen nicht von Gottes heil'gem Wort.

Pilatus:

Ihr seid der unduldsamste Stamm der Welt.

Annas:

Begehrst Du, daß wir Götzendiener werden?

Pilatus:

So zieht Ihn vor den geistlichen Gerichtshof
Und richtet Ihn nach jüdischem Gesetz.

Annas:

Uns steht es nicht mehr zu, jemand zu tödten.

Pilatus:

Wie! Denkt ihr gar am Leben Ihn zu strafen?
Wohl hab' ich über Tod und Leben Macht,
Ihr bringt euch aber selber in Verdacht.

Annas:

Er spricht als König Davids Sohn den Thron an,
Und wird des Majestätsverbrechens schuldig.

Pilatus:

Von einer Klage springet ihr zur andern
Und haltet euch die Hinterthüre offen.
Ich will nun den Gefangenen vernehmen
Und rufe Ihn allein zu mir herauf.
(Christus erscheint von Longinus geführt am Balkon.)
Die Priester Deines Volkes haben Dich
Mir überliefert und im Ernst verklagt:
Nennst Du Dich einen König dieser Juden?

Christus:

In welchem Sinne fragst Du, und wer trachtet
Dir eine falsche Meinung beizubringen?

Pilatus:

Was kümmert mich der Fall, bin ich ein Jude?
Die Weisen Deines Volkes schleppen Dich als
Gesetzesfrevler vor mein Tribunal.
Stammst Du aus einem alten Königshause?
Ich kenne Einiges von der Geschichte
Judäa's und des Palästina-Volkes.

So weiß ich vom verdrängten Hause Davids,
Dann von dem asmonäischen Geschlechte,
Das ausgerottet, einen Alexander
Als falschen Thronbewerber nach sich zog.
Die Linie Herodis hält sich noch.
Bist Du vielleicht Davidischen Geschlechtes,
An das sich höhere Erwartung knüpft?

Christus:

Wie Du gesagt, Ich bin der Davidssohn,
Jedoch Mein Reich ist nicht von dieser Welt,
Sonst würden Meine Diener für Mich streiten.

Pilatus:

Wie willst Du also doch ein König sein?

Christus:

Ich bin ein König, doch dazu geboren,
Daß Ich der ew'gen Wahrheit Zeugniß gebe.
Wer aus der Wahrheit ist, hört Meine Stimme.

Pilatus:

Ach Wahrheit, was ist Wahrheit? also nur
Im Reich des Geistes willst Du Herrschaft üben?
So wie man Plato einen König hieß
Als Philosophen, und die Stoiker
Sich gleichen Titels freuten. Ich für meine
Person bin Skeptiker und sterb' als solcher.
Fremd ist mir der Hebräergott, ich schwöre
Auch nicht auf Jupiter und all' die Götter
Des alten Griechenlands und Latiums.

Es läßt sich für und wider Manches reden,
An unfehlbare Wahrheit glaub' ich nicht
Und was ist selbst Gewißheit vor Gericht.
Der Denker mag Wahrscheinlichkeiten finden,
Die ganze Wahrheit läßt sich nicht ergründen.

Christus:

Das Reich der Lüge muß zu Ende geh'n,
Und Recht und Tugend an die Herrschaft kommen.

Pilatus:

Du lebst im Geist in einer höh'ren Welt,
Und willst ein Fürst von Gottes Gnaden sein
Im unfaßbaren Reiche, ist das Wahrheit?

Christus:

Ich bin die Wahrheit, der Ich vor Dir stehe. [1])

Pilatus (zum Volke):

Ich finde keine Schuld an diesem Manne.

Annas:

Judas von Gamala, der Galiläer
Verweigerte dem Cäsar den Tribut,
Und dieser Nazarener thut es auch.
„Man soll dem Kaiser geben, was des Kaisers,
Und Gott, was Gottes ist!" Das ist genug.
Gott gibt Er nichts, dem Kaiser also auch nichts.

Pilatus:

Heißt das den Römerzins in Frage stellen?

---

[1]) Quid est veritas? Anagramm: Est vir qui adest.

Annas:

Er hat am See Gennezaret vorlängst
Zehntausende zum Fest um Sich geschaart,
Worauf die Menge Ihm als dem Propheten,
Der in die Welt soll kommen, huldigte;
Ja, Ihn als König auszurufen aufstand.[1])

Pilatus:

Ihr führt Sein Thun zurück auf Galiläa:
Dann untersteht Er der Gerichtsbarkeit des
Vierfürsten, der zum Fest hiehergekommen.
Führt diesen Mann als seinen Unterthan
Ihm vor, ich habe nichts damit zu schaffen.
(Christus kehrt mit dem Centurio zu seinen Anklägern zurück.)

Annas:

Wozu der Umweg? steht der Fall doch Dir zu,
Weil Sein Verschulden in Jerusalem
Nicht kleiner als in Galiläa ist.

Pilatus:

Ihr werft mir ständig Uebergriffe vor,
Daß ich als Prätor zu viel Macht entfalte!
Nun, da ich jeden Eingriffs mich enthalte,
Soll über einen fremden Landesmann
Als Richter ich euch zu Gebote steh'n!
Herodes wird die Ehre hoch aufnehmen,
Er kennt sich auch auf euren Glauben aus.
Ich wollte euch Judäer gerne strafen,
Mit Galiläern hab' ich nichts zu schaffen.
Wie ihr mich aus dem Morgenschlaf gestört,
Und wider das Prätorium heranstürmt,

[1]) Joh. VI, 14.

So gährt zu Rom in jeder Volksversammlung
Solch' ein Tumult, und forscht man nach dem Anlaß,
So steht gewiß ein Jude an der Spitze.[1] —
Nimm den Gefangenen in Deinen Schutz,
Centurio, und bring' Ihn zu Herodes,
Ich will mit euch nicht weiter hier verkehren.

(Ab.)

Eliezer:

Da steh'n wir nun, was läßt sich weiter machen?

Annas:

Wir gehen von Pilatus zu Herodes,
Ist doch die Asmonäerburg ganz nahe.
Das ist der Weg, Ihn sicher zu verderben.
Es drängt die Zeit, nur keinen Aufschub mehr,
Noch heute muß der Nazarener sterben.

(Tumultuarischer Abzug: Christus mit Longinus in der Mitte.)

Vierter Aufzug.

Claudia Prokle und Pilatus.

Claudia:

Bei aller Liebe, die ich zu Dir hege,
Hab' ja mit dem Gerechten nichts zu schaffen.
Ich habe diese Nacht um Seinetwillen
Im Traum gelitten, wie Calpurnia,
Die Gattin Cäsars vor des Märzen Idus.

Pilatus:

's ist Vollmond jetzt, Du hast nicht gut geschlafen;
Was folgst Du mir von Cäsarea nach?
Du wärest besser doch daheim geblieben.

---

[1]) Cicero pro Flacco c. 28.

Claudia:

Die Angst um Dich hat mich hieher getrieben.
O wären wir in Rom bei unsern Freunden!
Du weißt, wie wenig uns die Juden lieben.

Pilatus:

O ihr Penaten, wäre ich im Weltreich
Wo immer Prätor, sei es in den Sümpfen
Von Pontium, die unsern Namen tragen,
Nur ja nicht hier bei dem Hebräervolke!
Gleichwie der giftgeschwellte Skorpion
Zuletzt vor Wuth in's eig'ne Fleisch sich sticht,
So stacheln wüthig sie sich selber todt.
Ich finde nirgends solchen Glaubenshaß,
Und ging ich zu den fernsten Aethiopen.
O stünd' ich ihnen feindlich gegenüber,
Ich würde mich, beim Zeus! nicht lang besinnen.

Claudia:

Ahnst Du, wer mir erschien im Traumgesicht?
Ich sah den Unbekannten vor mir stehen,
Doch nicht ein Wort kam über Seine Lippen.
Ich wollte rufen und ich konnte nicht.
Mit einmal fand ich mich am Kapitol,
Und sieh', die Zinnen neigten sich zum Falle,
Da brach ein donnerähnliches Getöse
Urplötzlich los, und über den Ruinen
Vom Tempel Jupiters erschien ein Kreuz,
Im hellen Glanze. Athemlos und halb
In Schweiß gebadet sprang ich auf vom Lager.
Die Lampe brannt', ich rief der Sclavin Syra,
Und trug ihr auf, mich nicht allein zu lassen.
Von ihr beruhigt, schlief ich wieder ein,
Da kam mir erst das Schrecklichste vor Augen.

Mir war's, als blickte ich in einen See
Voll Blut, und hörte Deinen Namen rufen.
Zum Tod erschrocken schau ich um und seh',
Wie Du in's eig'ne Schwert Dich stürzen wolltest.
Ein heller Schrei, und weiß ich, wie es kam?
Halb sinnverwirrt aus dem Agrippazimmer
Enteil' ich in den Kaisersaal an's Fenster.

Pilatus:

Laß mich, das sind nur Schatten und Gespenster.

Claudia:

O nein! ich sah die nächtliche Erscheinung
Leibhaft in Banden wieder, und ich hörte
Den Ruf des Pöbelvolks, das Ihn umtobte:
Weh' Dir, Du Galiläer, Nazarener! —
Vielmehr weh' mir, wenn Du an dem Propheten,
Die Hand anlegend, Dich vergreifen wolltest.
Du stürzest Dich in's eigne Schwert, entsetzlich!

Pilatus:

Begehrst Du einen Augur für den Traum?
Ich möchte meinerseits ihn gern befragen,
Was er von Christus wüßte wahrzusagen.
Gut, wenn Herodes diesen Mann auf sich nimmt,
Ich wüßte lieber nichts von diesem Handel.

Claudia:

Ach, daß in Rom wir nicht mehr Rückhalt haben.

Pilatus:

In Rom sind viele tausend Proselyten
Selbst in den höchsten Ständen, zumal Frauen,
Sie führen ihre Sache gegen uns und
Bestürmen mit Beschwerden selbst den Kaiser.
Die Höflinge sind, wie für Judengeld,
Auch nicht für Judenwünsche unempfänglich.

Claudia:

Du hoffst den Nazarener doch zu retten?

Pilatus:

Und wenn, so droht mir wohl gar Amtsentsetzung!
Willst Du mit mir dann die Verbannung theilen?
Der Galiläer steht mir nicht im Wege,
Er dringt im Ernst auf Lebensbesserung;
Doch in der Menschheit neue Ordnung stiften,
Ist ein Beruf, der keine Lorbeern trägt.
Trank nicht ein Sokrates den Schirlingsbecher?
O diese Pharisäer wissen sich
Auf ihr Religionsgesetz zu stützen
Und fördern mir zum Trotz die Anarchie.
Sie stacheln selbst Barabbas wider mich,
Der an der Spitze der Sikarier stand,
Und doch versteht als Patriot zu glänzen.
Nun ist er von den Wachen eingebracht,
Und holt den Lohn für seine Uebelthaten.
Hier drückt der Hohe Rath die Augen zu,
Und während so das halbe Volk verhetzt wird,
Vermeint er leicht: nur allgemeiner Umsturz
Kann den Hebräern wider Rom noch helfen.
O wie veracht' ich deren Heuchelei,
Die stets mit dem Gesetz des Staates brechen,
Und dabei seufzen und Gebete sprechen.
Ob sie das Beste hindern — einerlei!
Sie treten keineswegs in's Richthaus ein
Vor heil'ger Furcht, sie wären nicht mehr rein.
Doch ein Verbrechen nehmen sie auf sich,
Und geh'n zum Abendmahle sicherlich.
Ich will für keinen Tugendlehrer gelten,
Doch dieses Frömmeln darf ich sicher schelten.

Claudia:

Du gibst gewiß den Nazarener frei?

Pilatus:

Ich stimmte Deinem Wunsche gerne bei,
Recht und Gewissen wird jedoch erstickt, wo
Staatsrechtliche Nothwendigkeit gebietet.

Claudia:

O sei nicht unerbittlich, mein Gemahl.

Pilatus:

Gib Dich zufrieden, übe keine Qual.
Erst kürzlich schärfte im Senat Cäcinna
Die ganze Strenge des Gesetzes ein,
Daß ja kein Staatsmann fürder seine Gattin
Mit sich in die Provinz zu nehmen wage.
Im Rechtsgeschäft hat das Gemüth zu schweigen,
Und das Gefühl ist eben Frauen eigen.

Claudia:

Ich bin von schlimmer Ahnung eingenommen.

Pilatus:

Laß den Aegypter, unsern Arzt, Dir kommen.
Zieh' Dich zurück und träume nicht so schwer.
Gleich nach dem Feste reisen wir vereint
In uns're Residenz nach Cäsarea.

(Ab.)

2. Vorbild.
Baltassars Gastmahl. Mane. Tekel. Phares.[1])

Fünfter Aufzug.

Christus vor Herodes.

Herodes:

Johannes habe ich enthaupten lassen,
Doch wer ist dieser Mann aus Nazaret?
Nur zu viel höre ich von Seinen Thaten.

Menahem:

Die Einen sagen, Zacharias Sohn,
Der Täufer sei in Ihm neu auferstanden.
Die Andern nennen Ihn fürwahr Elias,
Den Welterlöser, der da kommen soll.
Noch And're seh'n in Ihm den Jeremias
Erstanden, der die Unglücksprophezie
Vom Untergang Jerusalems erneuert.

Herodes:

Nun, Wunder hat Johannes nicht gewirkt,
Ich habe Hand an ihn gelegt, obwohl
Er nicht zu meinen Unterthanen zählte.
Doch Jesus ist von Haus aus Galiläer.
Ich bin nicht Sein geschworner Feind, ich gab
In vielen Stücken auch dem Täufer nach,
Um vor dem Sittenprediger mir Ruhe
Zu schaffen, und wo möglich keinen Vorwurf
Von Seite meines Volkes zu erfahren.
Doch hat er meine Frau in Zorn gebracht.

---

[1]) Daniel V.

Ich lasse ihnen gern die freie Predigt,
Wenn sie mich selber aus dem Spiele lassen.
Was für die Menge, paßt nicht für den Hof.
Wir Großen haben Anspruch auf mehr Freiheit.
Für seine Rücksichtslosigkeit vor mir
Und meiner Frau hat der Prophet gebüßt,
Das gab ein Hauptgewicht bei dem Banket
Mit Philipp, dem Tetrarchen, meinem Bruder,
Als er um Salome, die Tänzerin, warb.

Herodias:

Mißbilligt Jesus auch den Bund, daß ich
Herodes, meines Gatten andern Bruder
Bei meinem Leben schon zum Wittwer machte?

Menahem:

Du frägst mich wohl, doch weiß ich nicht Bescheid.

Herodes:

Dein Vater Menahem, der als Essener
Vom Orden abfiel und zu Hofe ging,
Hat in der Jugend prophezeit, es werde
Mein Vater einst den Königsthron besteigen,
Auf zehn und zwanzig, ja wohl dreißig Jahre. [1])
Milchbruder bist Du mir, mit mir erzogen,
Hast Du die Sehergabe nicht geerbt?

Menahem:

Hab' ich die Schule des Essenerordens?

Agrippa:

Da mußt Du schon den Nazarener fragen,
Wenn Du die Zukunft gern erforschen willst.

---

[1]) Jos. Flavius Antiqu. XV, 10, 4 f.

Herodes:

Ich stellte in Tiberias Ihm nach,
Es ist ein Jahr her, Er entfloh vor mir,
Die Pharisäer hatten Ihn gewarnt.
„Herodes will Dich tödten," hieß es gleich.[1])

Agrippa:

Er ist nun in Jerusalem, ich weiß es
Und lebt mit dem Synedrium im Kriege.

Herodes:

Mir ist es recht, wenn Er den Hohenpriestern
Die Hölle heizt und, wie man sagt, den Kopf wäscht.

Menahem:

Der Hohe Rath verwarf Ihn als Messias
Und that Ihn in den Bann, Er ist verhaftet,
Sie fordern von Pilatus Seinen Tod.

Herodes:

So ist's vorbei, ich lern' Ihn nicht mehr kennen,
Wie wollt' ich Ihn mit scharfem Auge prüfen,
Ob solche Wunderkräfte in Ihm wirken?

(Lärm von außen.)

Agrippa (geht ans Fenster):

Wir überschauen hier den Tempelplatz,
Doch von der Gasse dringt der Lärm herauf.

Herennius Capito:

Ich bin Dein Gast, doch gönne mir das Wort.
Die Kaiserwittwe Livia bestellt mich
Als Vogt der palästinischen Domäne:
Da welkt mein Sohn im Jordanklima hin.

---

[1]) Luk. IX, 7—9. XIII, 31. Joh. VI.

Vom Ruf des Wundermannes angezogen,
Bracht' ich ihn nach Kapharnaum und zog
Noch auf der Heimkehr von der Osterfahrt
Dem Herrn entgegen, Ihn um Hilfe flehend.
Da sprach Er mir das Trostwort: Gehe hin,
Und wisse, daß Dein Sohn am Leben bleibt.[3])
Sieh', da ich heimkam, war er vollgesund!
Dieß ist doch mehr als bloßer Seherblick.

Agrippa:

Du nennst den Wolf und er ist vor der Pforte.
Sie führen da in Fesseln einen Mann,
Der Dein Prophet von Nazaret sein kann.
(Der Hauptmann Longinus führt Christum ein.)

Menahem:

Jesus von Nazaret, hier ist Er selber.

Longinus:

Herr und Gebieter, nimm den Gruß zuvor.
Pilatus weist den Mann als Galiläer
Vor Dein Gericht, ob und worin Er schuldig.
Dir steht es zu, darüber zu entscheiden,
Als Landesherr und Jude, nicht dem Heiden.

Herodes:

Ihr Frauen geht, ihr Höflinge mögt bleiben.
(Die Damen mit Herodias ab, welche neugierig sich umschaut.)

Herodes:

Du also bist der hochberühmte Lehrer?
Mein Wunsch war längst den Gottesmann zu sehen, —
Nun seh' ich Dich in Banden vor mir stehen.

---

[1]) Joh. IV, 46.

Ich schätze hoch die Ehre, hört' ich doch
So Außerordentliches über Dich.
Hier stell' ich Dir mein Hofgesinde vor.

Agrippa:

Wir alle freuen uns auf die Begegnung.

Herodes:

Die alte Priesterstadt in Galiläa
Ist eifersüchtig auf Jerusalem.
Doch Dich als Geisteshelden zu erzeugen,
Ist Nazaret nicht groß und gut genug.
Du preisest jene selig, wie ich höre,
Die Augen haben und nicht sehen, wenn sie
Nur glauben, doch ich will mich überzeugen.
Erprobe einmal Deine Macht vor uns,
Zerreiße Deine Bande, Simson gleich,
Und gehe frei von uns Philistern aus.
Die Thaten, die Du in Kapharnaum
Verübt, o wiederhole sie vor mir. —
Du schweigst? Nun ja, den Grund begreif' ich wohl.
Du bist von all' dem Hofglanz so betroffen.
Freigeistern gegenüber, welche Dich
Und die Mirakelthätigkeit durchschauen,
Steht keine höh're Kraft Dir zu Gebote.

Agrippa:

Was fabelst Du nicht fröhlich von der Brust,
Die große Menge weißt Du anzulocken,
Bist Du Dir etwa einer Schuld bewußt,
Warum muß Deine Redekunst so stocken?

Herodes:

In Gottesthaten scheinst Du nicht bewandert,
Versuche Dich als Seher zu bewähren.
Auch ich will dann mich gern zu Dir bekehren.

Religiöser Wahnsinn scheint zur Zeit
Ansteckend, und in unſ'rem Palästina
Sogar von jeher in der Luft zu liegen.
Wohlan, sag' ich, erweis Dich als Prophet:
Weissage, werde ich bald König sein?
Herodias, mein Weib, verlangt darnach.
Es ist ein Traum, den ich schon lang geträumt,
Sag' an, wird er zum guten Ende führen?
Ich brauche keinen Priester, mich zu salben.
Will selbst das Diadem auf's Haupt mir setzen.

(Pause.)

Du schweigst: gib uns doch Proben Deiner Weisheit!

Agrippa:

Er hört nicht gerne von Herodias,
Weil sie — nun ja, weil Zacharias Sohn
Durch sie um einen Kopf zu kurz gekommen.

Herodes:

Ich will Dir eine and're Frage stellen.
Noch leb' ich mit den Arabern im Kriege;
Ihr Fürst Aretas zürnt mir, halb mit Recht,
Daß seine Tochter ich verstieß, um mir
Des eignen Bruders Gattin beizulegen.
Die Söldner ließen mich im Stich und liefen —
Ich war nicht mit im Kampf! zum Feinde über.
Werd' ich doch wohl die nächste Schlacht gewinnen?

(Pause.)

Du thust den Mund nicht auf, Du bist verlegen,
Wo nicht verrückt! hat Dich die Huldigung
Des Volkes so um den Verstand gebracht?
Denkst Du nicht auch, wie dieser dumme Pöbel:
Die Niederlage sei die Strafe Gottes,
Weil ich Johannes ließ das Haupt abschlagen?

Das alberne Geschwätz der tollen Menge! [1])
Ich glaub' an keine Vorsehung, und will
Mein Mißgeschick schon selber noch verbessern.

Agrippa:

Jetzt geht der Muth dem großen Manne aus,
Nur vor den Haufen spielt er eine Rolle.

Herodes:

Noch hab' ich eine Frage auf dem Herzen:
Werd' ich bald Herrscher sein von ganz Judäa?
Am Kaiserhofe glaub' ich was zu gelten.
Um mich dann auf dem Throne zu behaupten,
Füll' ich in meiner Stadt Tiberias
Mein neues Schloß mit Wehr und Waffen an. [2])
Auf diese feste Burg hab' ich Vertrauen. —
Du schweigst beharrlich? Nimmst Du keine Rücksicht,
Daß Du vor Deinem Landesvater stehst?
Du warnst das Volk vor mir als einem Fuchs! [3])
Dir geht die Schlauheit eines Fuchses ab.
Du sprachst vom Rohr, das nach dem Wind sich dreht,
Nun, Du wirst mich nicht wetterwendisch machen.

Agrippa:

Wir Höflinge in weichlichen Gewändern
Sind gleichfalls Dir ein Gegenstand zum Anstoß,
Und sitzen müßig an den Königshöfen.
Meinst Du, daß wir im Bettlerkittel geh'n,
Wo nicht im rauhen Bußkleid? gönnst Du uns
Heuschrecken, wie der Rufer in der Wüste?

Herennius:

Die Rede hat doch allgemeinen Sinn.

---

[1]) Jos. Flav. Antiqu. XVIII, 5, 1. 7, 2. [2]) Josephus Antiqu. XVIII, 7, 2.
[3]) Lukas VII, 24, 25. XL, 21, 22. XIV, 28, 31.

Herodes:

Geduld, mein Freund, geh lieber zu den Damen,
Die selbst am Hofe abergläubisch sind,
Sie magst mit frommen Worten Du erbauen.
(Herennius mit Longinus ab.)

Agrippa:

Weißt Du nicht, daß der Henker im Gefolge
Des Herrschers geht? er kann Dir auf Befehl
Für Deinen Trotz den Kopf zu Füßen legen.

Herodes:

Das steht mir zu, doch will ichs Ihm erlassen.
Mir schwebt des Täufers Haupt noch immer vor
Wie ein Gespenst, das Tag und Nacht mir folgt.
(Zu Agrippa.)
Wenn Du einmal regierst,[1]) magst Du so scharf
Verfahren, wie ich mit Johannes that.
Schickt mir den Pantomimen Aliturus,
Mit Tänzern, hier Comödie zu spielen,
Und ruft auch meine Frau Herodias. (Menahem ab.)
(Zu Christus.)
Die Juden tragen sich, das weiß ich gut,
Mit messianischen Verheißungen;
Die hast Du auf Dich Selber angewandt,
Und träumst ein neuer Priesterfürst zu werden.
Daß Du mit diesem Wunsch nicht leer ausgehst,
Dafür soll meine Dienerschaft Dich ehren.
Nicht als Verbrecher will ich Dich behandeln,
Vielmehr als Thoren, und ein Narrenspiel
Bringt Dich vielleicht am schnellsten zur Besinnung.
Der Hofnarr Aliturus und drei Gaukler treten hinter Herodias und Menahem ein.

---

[1]) Apostelgesch. XII.

Verhöhnung Christi als des neuen Hohenpriesters.

Herodes:

Was soll ich an dem Manne mich vergreifen?
Ich überlaß' Ihn füglich eurem Hohn.
Er hat die Unglückspredigt der Zerstörung
Von Stadt und Volk und Tempel wiederholt:
So führt den Strafpropheten Jeremias
Uns vor, wie der gekränkte Königshof
In alter Zeit ihm nach Gebühr gedankt hat.
Spielt dann die Posse von Elias und
Der neuen Jezabel, thut wie ihr wollt.

Aliturus:

Hier paßt aus dem Theater das Kostüm
Des Lustigmachers, unser Gaukleranzug.

Herodes:

Es macht mir Spaß, euch wieder zuzuschauen.
(Die Gaukler umtanzen Christus, der auf einen Stuhl gesetzt wird, unter dem Gesang.)
Wir wollen Dir zum Zeitvertreib
Ein schönes Liedlein singen,
Das Sprüchlein von Herodes Weib,
Daß Dir die Ohren klingen.
Wir führen Dir ein Tänzchen auf
Prophete zum Erbarmen,
Gib Deinen Kopf nur in den Kauf,
Man trägt ihn auf den Armen.
Wir sammeln mit dem Mummenschanz
Auf's Haupt die lichten Kohlen,
Und ist vorbei des Lebens Tanz
Mag uns Elias holen.

Aliturus:

Stülpt Ihm die Schellenmütze auf die Ohren.
Sei uns gegrüßt, Du Volksprophet für Thoren.
Nun laß Dir mit dem Rauchfaß Ehren anthun.
(Er beräuchert Jesum.)
Wie einem Gotte steigt der Weihrauchduft
Dir in die Nase und erfüllt die Luft.

Erster Schalk:

Du zählst gewiß zum Bunde der Essener,
Die bleiben stumm und tragen weiße Kutten.
Getauft bist Du bereits, sonst würden wir
Dich in den Orden durch ein Bad aufnehmen.
Es fehlt nur noch, daß man mit Blut Dich taufe.

Zweiter Schalk:

Nein! Er ist Einer der Pythagoräer,
Die sich fünf Jahre Schweigen auferlegen,
Ein Hellenist von sonderbarem Schlag:
Was trägst Du nicht den Philosophen-Mantel?
Wir wollen Dir schon noch die Zunge lösen,
Und Deine Stachelreden heimbezahlen.

Dritter Schalk:

So schrei Ihm in die Ohren, Er ist taub.
(Kniet mit dem Vormann nieder.)
Wir werfen uns vor Dir hier in den Staub.

Aliturus:

Die weiße Kleidung ziemt dem Candidaten
Der Hohenpriester- und Prophetenwürde
Statt eines Malakin-Anzugs; zum Stabe
Nimm hier ein Hysoprohr, so wankelmüthig,
Wie Du die Höflinge gescholten hast.
Es dient auch zur Besprengung, also weihen
Wir Dich zum neuen Bundespriester ein.

Herodes:

Nun ist's genug mit der Comödie,
Wer weiß aus diesem Manne klug zu werden?
(Aliturus mit den Gauklern ab.)

Agrippa:

O trau' Ihm nicht, Er stellt sich nur so thöricht,
Der Fesseln ledig donnert Er auf uns.

Herodes:

Ich halte Ihn für unzurechnungsfähig,
Und schicke ohne Urtheilsspruch Ihn heim;
Man führe Ihn in diesem Aufzug wieder
Zum Prokurator in's Prätorium.
Ich hab' es mit Johannes kurz gemacht,
Pilatus kann es halten wie er will.
Du aber Menahem versichere
Den Prätor meiner wärmsten Sympathie!
Er anerkannte die Gerichtsbarkeit,
Die mir auch in Jerusalem gebührt,
Das Mißverständniß ist damit gehoben.

Menahem (für sich):

Der Jude und der Heide sind befreundet:
Gemeinsam heißt es: Fort mit diesem Christus!
Sprach er nicht leise: Mane, Tekel, Phares.
„Gezählt, gewogen und getheilt", nach Daniel,[1])
Wo auf der Schicksalswage der Monarch
Mit seinem Reich zu leicht befunden ward.
Ich möchte lieber Jesu Jünger werden.
(Christus erhebt Sich und geht mit Menahem ab.)

Herodes:

Laßt uns zur Unterhaltung übergehen.
Ich liebe nicht, die Dinge ernst zu nehmen.

---

[1]) Daniel V. Apostelgesch. XIII.

Der Schein, wenn er besteht, hat mehr Bedeutung
Als wahres Sein, das nicht zur Geltung kömmt.
Das Leben selbst ist Tragikomödie.
Die Politik ist rechte Lebensweisheit,
Die zwischen allen Klippen durchzuschiffen,
Das Dasein fröhlich auszunützen lehrt;
Für Träumerei'n sich opfern, ist verkehrt.
Ich geb' ein heit'res Gastmahl und Theater
Nicht um ein halbes Königreich daran,
Und lade lieber auch Pilatus dann.
Ich bin und bleibe Freigeist wie mein Vater.
Auf feine Küche beim Versöhnungsschmaus,
Die schlägt der Prokurator auch nicht aus.

(Geht mit Herodias und Agrippa ab.)
(Herennius Capito, Veronika und Johanna Chuzä treten seitlich ein.)

Veronika:

Die Hinrichtung Johannis, des Propheten
Von Hebron, hat nur Unglück uns gebracht;
Was soll jetzt mit dem Nazarener werden?
Ich schaud're vor dem Kommenden zurück.
Des Menschen Dasein ist kein Gaukelspiel.
Den Ernst des Lebens lernte ich erkennen:
Seit durch Erdrosselung mein Gatte fiel,
Kann ich an Scherz mich nimmermehr gewöhnen.

Herennius:

Das Schicksal hat Dich grausam heimgesucht,
Der alte König mordet seinen Sohn,
Den großen Namen hat die Welt verflucht,
Er ruht im Grabmal zu Herodion.

Veronika:

Kein Arzt bei Hof, kein Heilbad rings im Lande
Bot Hilfe mir in meinem Körperleiden:
Da näherte ich mich dem Heiland Jesus,
Und neue Lebenskraft ging von Ihm aus.

Da ich nur Seines Kleides Saum berührte,
Genas ich augenblicklich von dem Blutfluß.

Herennius:

Und diesem großen Gnadenhort der Menschheit
Lohnt nun die Welt mit namenlosem Undank.

Johanna Chuzä:

Den heil'gen Lehrer habe ich mit Fug
Wie Seine Jünger mäßig unterstützt,[1])
Doch weiß ich nicht, ob Einem es genützt,
Und nicht Iskarioth es unterschlug.
Es heißt, den Meister hat er selbst verkauft.
Wer kennt von uns die arge Welt genug?

Herennius:

Nun aber richtet her den Myrrhenwein,
Den Kreuzesopfern vor dem Tod zur Stärkung.
Am heut'gen Tage leiden Viele Pein,
O möge Jesus nicht darunter sein!
Verzeihet mir die schreckliche Bemerkung;
Ihr Frau'n vom adeligen Liebesbunde,
Ertränkt den Schmerz in ihrer Sterbestunde.

Sechster Aufzug.

Pilatus auf dem Richterstuhl vor dem Prätorium.

(Barabbas wird herbeigeführt.)

Tertullus:

Tertull bin ich Staatsanwalt und Rhetor
Und drei Verbrecher führe ich Dir vor.
Laß mich zu Worte kommen, hoher Prätor,
Verschließe mir als Richter nicht Dein Ohr.
Daß wir so lange Ruh' durch Dich genießen,
Erkennen wir mit vollem Danke an.

---

[1]) Lukas VIII, 3.

Wie viel hast Du, für Land und Volk beflissen,
Vortreffliches geschaffen und gethan!
Hier stell' ich den Barabbas vor Gericht.
Du hast die Wasserleitung Salomons
Von Etan bis hieher neu hergestellt:[1])
Es ist fürwahr ein Wunderwerk der Welt.
Daß Du hiezu verwendet Tempelgeld
Und die Empörung hast gestillt mit Blut,
Kömmt nur zu statten dieser Mörderbrut.
Als gold'ne Schilde mit Tiberius' Namen
Du hoch am Thurme Davids aufgehangen,
Erbaut' Barabbas in der Gassenenge
Dem Kriegervolk zum Trotze Barrikaden.
Er war es auch, der auf dem Berge Garizim
Den Römeradler keck zum Sturze brachte.[2])
Er findet gute Freunde überall.
Du aber, Prätor, sieh' in ihm nicht blos
Den Unruhstifter, den Rebellen, nein!
Er hat im Aufruhr einen Mord verübt,[3])
Ist als Verbrecher auf der That betroffen
Und allen Lugs und Trugs lang überführt.

Barabbas:

Ich habe nur an Heiden arg gehandelt,
Doch nie an den Genossen meines Glaubens.
Die Massen hab' ich als Rebell vertheidigt,
Für Volksbefreiung trat' ich allzeit ein,
Gemordet hab ich, doch kein Kind beleidigt.

Pilatus:

So hast Du den Beruf auf nichts gestellt,
Und willst an der Gesellschaft Rache nehmen?

Barabbas:

Arbeiten will ich nicht, des Bettelns schämen
Die Israeliten sich in aller Welt.

---

1) Jos. Flav. Antiqu. XVIII, 3, 2. bell. Jud. II, 9, 4. Lukas XIII, 1—5.
2) Sepp, Leben Jesu. Leidensgesch. II. Aufl. VI. Kap. 54. 3) Lukas XVI.

Pilatus:

Der Stammcharakter bleibt sich treu. Ob Du
Den Haß allein an Heiden ausgelassen:
Von Mordschuld sprichst Du selber Dich nicht frei.
So bricht der Liktor über Dich den Stab.
(Der Stab wird ihm vor die Füße geworfen und Barabbas abgeführt.)

Menahem (tritt auf):

Mein Landesfürst entbietet Dir den Gruß.
Das Zugeständniß der Gerichtsbarkeit,
Die hier auch in Jerusalem ihm zusteht,
Hat ihn versöhnt. Das von Dir eigenmächtig
Zum Aquädukt verwandte Tempelgeld
Kommt doch im Grund dem Tempel nur zu gute.
Der alten Freundschaft steht nichts mehr im Wege.
Den Nazarener nennt er überspannt,
Und zog Ihm an ein närrisches Gewand.

Pilatus:

Ich hab' ihm die Genugthuung gewährt,
So bleibe unsre Freundschaft unversehrt.
(Menahem mit Verbeugung ab.)

Tertullus (Man führt die beiden Schächer vor, der linke ein Mohr):

Hier sind zwei Schelme, welche einen Mann
Am Weg nach Jericho geplündert haben,
Und schwer verwundet liegen ließen, als
Ein Samarit durch seine Zwischenkunft
Sie bei dem Räuberhandwerk überraschte.
Daß der Halbtodte noch genas, ist nur dem
Hospize in Bethanien zu danken.
Der Schwarze ist noch schwärzer als Verbrecher,
In Missethaten aller Art ergraut,
Der Jüng're läuft erst seine Schule durch.
Der Heerweg schützt Personen sowie Sachen,
Da wirst Du nicht viel Federlesens machen.

Pilatus:

So rüstet denn die Kreuze für sie zu.

(Abermals werden die Stäbe gebrochen und die Verurtheilten abgeführt. Tumult beim Rücktransporte Jesu von der andern Seite. Pilatus erhebt sich vom Richterstuhle. Die Hohenpriester mit Christus.)

Marcellus (vor der Wache):

Was wollt ihr hier schon wieder vor dem Richthaus?
Mein Herr, der Prätor, hat euch abgewiesen,
Ganz ungehalten über den Tumult.

Annas:

Wir bringen den Gefangenen zurück.
Herodes überläßt Ihn Seinem Schicksal.
Landvogt Pilatus, wir begehren Recht;
Du bist Gericht zu halten hergekommen,
Dir ist als Prätor Vollgewalt gegeben,
Zu richten über Ihn auf Tod und Leben.

Pilatus:

Geht eure Wege, sage ich.

Annas:

Soll denn
Die Sache gar in Rom verhandelt werden?

Pilatus:

Ihr habt Ihn vor mein Tribunal gebracht,
Und seid voll Wuth auf Seinen Tod bedacht.
Ich finde keine Todesschuld an Ihm.
Herodes auch begreift nicht euren Grimm,
Und sendet Ihn mir unbestraft zurück.

Annas:

Wir aber wissen es und klagen Dir,
Wie hochgefährlich und wie todeswürdig
Uns der Prophet von Nazaret bedünkt.

Pilatus:

Ich soll Ihn eurem Haß zum Opfer bringen,
Ihr lechzt in dieser heil'gen Zeit nach Blut,
Ist das die Vorbereitung zu dem Feste?

Annas:

Wär' Er nicht schuldig, ei! so hätten wir
Vom Hohenrath Ihn Dir nicht überliefert.

Pilatus:

Er lebt in der Ideenwelt, und euch
Beseelt der wunderlichste Aberglaube,
Als ob der Eintritt in mein Haus beflecke,
Jedoch das Blut des schuldlos Angeklagten,
Das ich vergießen soll, befleckt euch nicht.

Annas:

Er ist nicht uns allein, auch Dir gefährlich.

Pilatus:

Im weiten Römerreiche stellt kein Volk
So unaufhörlich Roms Gewalt in Frage,
Und wenn ihr von Rebellen sprechen wollt,
So weiß ich nicht, wo Anfang und wo Ende?
Mit einmal schwärmt ihr für die Reichsgewalt,
Daß sie den Gegner euch vom Halse schaffe.
O daß ich keine Grenze finden kann,
Wo und worüber ihr euch nicht beschwert!
Die Schuld der steten Unzufriedenheit
Auf Einen abzuwälzen ziemt euch schlecht,
Um euch so einen Freibrief zu verschaffen.
Und hätte Jesus selbst den Tod verdient,
So steht mir frei, Ihn zu begnadigen.
Ich habe jährlich auf den Ostertag
Den Gnadenakt in eure Hand gelegt.

Das Pascha gilt euch als Befreiungsfest,
Wo allen Völkern Gnade gilt für Recht;
Führt den Sikarier Barabbas vor,
Dem wegen Mord's der Stab gebrochen ist,
Und nehmt daneben Jesus in Betracht.

(Christus und Barabbas.)

Da seht nur diesen Auswurf der Gesellschaft,
Gefährlich für den Frieden dieser Stadt,
Gefährlich jedem, der ihm in den Weg kömmt.
Die Wahl wird euch nicht schwer sein, wen ihr freigebt,
Und wen ihr mindestens als eures Gleichen
Zurück in eure Mitte nehmen wollt.

Helkias (steckt dem Volke Geld zu):

Nehmt Geld und theilt es weiter unter euch,
Ruft aber alle, was ihr schreien könnt:
„Hinweg mit Jesus, gib Barabbas los!"

Volk:

Barabbas los, gib uns Barabbas los!

Pilatus:

Wie, diesen Schandgesellen sprecht ihr frei,
Für diesen Bösewicht erfleht ihr Gnade,
Der wie ein Werwolf in die Heerde fällt:
Was für ein Zeugniß stellt ihr euch da aus?

Volk:

Barabbas los, gib uns Barabbas los!

Pilatus:

Was soll mit diesem Jesus dann geschehen?

Helkias (zum Volke):

Ruft laut: „ans Kreuz mit Ihm! ans Kreuz mit Ihm!"

Volk:

Ans Kreuz mit Ihm! nur fort, ans Kreuz mit Ihm!

Pilatus:

Den Nazarener wollt ihr kreuzigen?
Ein Schwärmer mag Er sein, ihr sagt Prophet.
Ich habe Ihn in eurer Gegenwart
Verhört, und kein Vergehn entdeckt, was Ihn
Nach römischem Gesetze strafbar machte.

Annas:

Was kümmert Ihn die Herrschaft der Cäsaren,
Er selber nennt sich König Davids Sohn.

Pilatus:

Wie, euren König soll ich kreuzigen?

Annas:

Er ist nicht unser König, wir bekennen
Uns nur zu Einem Herrn, das ist der Kaiser.

Volk:

Wir haben keinen König, als den Kaiser.

Annas:

Nach göttlichem Gesetz hat Er den Tod
Verdient, so auch als Majestätsverbrecher.
Mit Staunen wird Tiberius vernehmen,
Daß Du zum Hochverrath Dich willst bequemen.

Pilatus:

Barabbas ist als Mörder allbekannt.
Doch gebe ich dem Mann drei Tage Frist,
Daß er sich selbst aus Stadt und Land verbannt,
Und unter dem Beding begnadigt ist.
Den Jesus lasse ich mit Ruthen streichen,
Vielleicht wird euer Haß dem Mitleid weichen.

(Christus wird von vier Legionären fortgeführt. Pilatus ab.)

Volk:

Barabbas hoch! Der Freund des Volkes hoch!

Barabbas (mit erhobenen Armen taktirend):

Schreit: Hoch die Anarchie! der Umsturz hoch!

Einer:

Erhebt ihn auf die Schultern, auf den Schild!

Ein Andrer:

Ein Viergespann herbei und im Triumph
Den Mann der Freiheit durch die Stadt gefahren!

Erster:

Still doch, er spricht, er hält uns eine Rede.

Barabbas:

Ihr edlen Brüder und Parteigenossen!
Dank euch, es ist und bleibt mir unvergeßlich,
Daß ihr mir die Begnadigung erwirkt.
Das ist die schönste Stunde meines Lebens!
Man nennt mit Recht mich einen Freund des Volkes.
Jetzt bin ich sogar Martyr für die Freiheit.
Wie oftmals habe ich euch vorgepredigt,
Heut' wiederhol' ich meine alte Losung:
Freiheit und Gleichheit ohne Unterschied!
Das Eigenthum ist Diebstahl, sag' ich euch.
Es gilt, die Gleichheit praktisch durchzuführen.
Nach uns die Sündfluth! Dann erbauen wir
Den Staat auf Grund der neuen Volksgesellschaft.
Ihr müßt' euch selber helfen, denn die Reichen
Und Großen dieser Welt thun für euch nichts.
Wir rücken den Besitzenden zu Leibe.
Sie müssen theilen und uns schadlos halten.

Als Hofverwalter rief ich meine Kunden,
Sobald es Rechnung abzulegen galt:
„Wie groß ist deine Schuld an meinen Herrn?"
Und hieß es: „Hundert Tonnen Oel," so sprach ich:
„Setz' dich und schreibe fünfzig." Einem zweiten
Gab ich die Handschrift wieder, daß er heimlich
Statt hundert Malter Waizen achtzig schrieb.
Für fünfzig Lämmer rechnete ich vierzig.
Wenn ich so fremdem Säckel zugelegt,
Erhofft' ich wohl, daß es mir Zinsen trägt.
Hab' selber ich auf Zinsen ausgelieh'n,
Von unsern Leuten nahm ich nie Gewinn.[1]
Durch mich ist der gemeine Mann belehrt,
Und kennt nun seinen Werth und Vortheil.

Volk:

Hört!

Barabbas:

Ich habe für euch auf den Barrikaden
Gekämpft und kühn schon einmal Einen, der uns
Im Wege stand, beseitigt. Wohl gemerkt!
Man muß noch Mehrere unschädlich machen.
Wir sind die Mehrzahl, und von uns allein
Hängt uns're Zukunft ab. Hab' ich nicht Recht?
Das Reich der Proletarier soll leben!

Volk:

Barabbas hoch! Barabbas dreimal hoch!

(Sie bringen eine Karosse herein.)

Einer:

Auf, spannen wir sogleich uns selber vor!

(Er wird unter Hochruf fortgezogen.)

---

[1]) Lukas XVI.

3. Vorbild.
Hiob, von den Freunden verhöhnt.

Siebenter Aufzug.
Die Geißelung, Dornkrönung
und
Verspottung als König der Juden.

Christus liegt, an die Geißelungssäule gekettet, zu Boden.



Lentulus:

Das sind die vierzig Streiche, minder einen,
Landüblich, dafür gibt es keine Gnade.
Die Knutenmeister thaten ihre Pflicht.
Wenn nur der Mann die Geißlung überlebt.

(Sie richten Jesus auf.)

Marcellus:

Sieh hier, die Martersäule blutbespritzt!
Weg mit dem Ring, das Opfer losgekettet!
Es bleibt wohl wahr, auf Stein gibt Eisen
Funken,
Doch am lebend'gen Leibe gibt es Blut.
So eine Geißlung ist schon Barbarei,
Doch ist das Todesurtheil nun erspart.

Gallus:

Und weil Er nur ein Jude, ist's nicht schade.
Da Er Sich König aller Juden nennt,
So werden wir Ihn auch noch krönen müssen.

(Zu Jesus.)

Setz' Dich auf diesen Stein und laß Dich sehen,
So sitzt ein Fürst, ein König soll nicht stehen.

Der Kaiser theilt sonst Königskronen aus:
Wo hast Du die Bestallung? weise vor!

Marcellus:

Das geht doch wider uns're Disciplin.

Gallus:



Was Disciplin! auf diesen Volkspropheten
Wird man nicht Nagelwerthes Rücksicht nehmen.
(Legt den rechten Daumen an den Oberkiefer.)
Wir haben so in Alexandria
An einem Juden unsern Muth gekühlt.
Der Narr hieß Carabas, ich denk's wie heute.
Kommt nur herbei, erst wollen wir Ihn salben,
Mit etwas Speichel ist es abgethan.
Den Dornkranz um die Schläfe!

Lentulus:

Meinethalben.
Der steht Ihm ja wie eine Krone an.
Das erste Königsdiadem der Welt
Hat nicht so viele Zacken, wie das hier.
Blutstropfen geh'n für Edelstein' und Perlen.

Gallus:

Den abgetragenen Soldatenrock
Hängt Ihm statt eines Purpurmantels um.
Recht schäbig und von Mottenfraß durchlöchert
Ist er doch scharlachroth, wie frisches Blut. Den
Kommandostab erst um den Kopf geschlagen,
Dann mag Er ihn, wie einen Szepter tragen.
Nun ist der hohe Krönungsakt vollbracht.

Faustus:

So laßt uns auf die Kniee sinken und
Demüthig uns're Huldigung erweisen.

Sei uns gegrüßt, o Herrscher! have Caesar!
Du Fürst der Gläubigen, sei uns gegrüßt.
Heil Dir im Siegeskranz, wir wünschen Dir
Recht langes Leben; blühende Gesundheit
Und eine volkbeglückende Regierung.
Nun übe auch als Majestät Justiz,
Doch weißt Du wohl, Gerechtigkeit ist blind:
Wohlan! so laß die Augen Dir verbinden.

Gallus:

Wir werfen schon aus übergroßer Liebe
Kußhändchen eins ums andere Dir zu.
Hast Du's auf einen Handstreich abgeseh'n,
So können wir Dich auch damit bedienen.
(Schlägt Jesum.)
Ei Du Prophet der Juden, kannst Du sagen,
Wie heiß ich, der Dich eben hat geschlagen?
O sprich, wer hat den Spott Dir angethan?
Und stelle gnädig Untersuchung an.

Faustus:

In allertiefster Unterwürfigkeit
Sei uns erlaubt, Dir Bitten vorzutragen.
Als die Gehorsamsten der Unterthanen
Verschmachten wir vor Sehnsucht nach Vermehrung
Der Steuern, Zölle und der Publikanen.

Gallus:

Verbesserung der Gage und Menage!
Die Löhnung von zehn Aß ist doch zu wenig,
Drum gib uns mehr, Du reicher Judenkönig!

Marcellus:

Sagt lieber, bei dem Essigtrank statt Wein,
Ersterben wir gar noch zu Deinen Füßen,
Doch bleiben wir gehorsamst dienstbeflissen.
(Gelächter.)

Faustus:

Ruft nur die ganze Wachmannschaft herbei,
An unserm Krönungsfest sich zu betheil'gen.
(Mehrere kommen.)
Greift zu und drückt die Krone Ihm mit Kraft
Auf's Haupt, sie könnte sonst zu Boden fallen.
Es spritzt auf uns gar leicht der rothe Saft,
Denn diese Dornen haben spitze Krallen.

Gallus:

Neubackener Monarch, laß Gnade walten,
Du prangst ja majestätisch auf dem Sitz,
Ich möchte gern Dir einen Vortrag halten,
Doch fehlt mir heute der Soldatenwitz.

Lentulus:

Sieh', nun erfüllt sich das Prophetenwort:[1])
„Wir haben einen König eingesetzt
Am Berge Sion." Bist Du es zufrieden?
Wer dann wie Salomon mit Ruthen geißelt,
Wo nicht mit Skorpionen züchtiget,
Dem könnte umgekehrt gleich Dir gescheh'n,
Daß er gegeißelt kann vom Hofe geh'n.

Gallus:

Den Szepter aufrecht! wo der Szepter schief ist,
Da geht es auch mit der Regierung krumm.
Heraus mit Deiner Sprache, willst Du nur
Der Mandatar des römischen Senats sein?
Willst Du Prätorianerkönig oder
Bescheidentlich nur Bürgerkönig heißen?
Willst Du dem Volke Treue schulden, oder
Soll Dir allein das Volk verpflichtet sein?

---

[1]) Psalm II. 6.

Vollführst Du lieber Kabinetsjustiz,
Um unbeschränkteste Gewalt zu üben;
Wo nicht, erkennst Du die Gesetze an,
Und willst nicht schrankenloser Herrscher sein?
Bist Du für uns da, oder ist das Volk
Allein um Dir zu dienen auf der Welt?

Faustus:

Ei! setze Dich erst fest und halte Dich
An Deinen Stuhl, sonst fällst Du noch herunter.
(Er stößt den Herrn herab.)
O des Hebräerkönigs Majestät
Stürzt zum Erbarmen aller Welt vom Throne:
Ist es der Mühe werth, Dich aufzuheben,
Und sollen wir Dich auf den Händen tragen?

Lentulus:

Wir sind die besten Stützen Deines Thrones,
Nimm mich in Gnaden zum Minister an,
Der Dich mit Wort und Schwert vertheid'gen kann.
Erkläre Dich für jegliche Partei,
Ich schwöre Dir, ich halt' mit jeder treu.

Marcellus:

Mach' mich zum Truchseß, nein, vielmehr zum Mundschenk,
Ich ziehe stets den Trunk der Mahlzeit vor.

Faustus:

So nimmt sich der Plebejer aus, wenn er
Einmal zu Amt und Herrlichkeit gelangt.
Ach daß Du eine Eintagsfliege bist,
Und Dich durch uns vom Thron gestoßen siehst!
Den Traum vom Königthum hat Dir Pilatus
Wohl richtig ausgelegt, wir gratuliren.

Dir huldiget die ganze Priesterschaft,
Und sähe lieber heute noch als morgen
So zwischen Erd' und Himmel Dich erhöht.
Du bist der höchste Richter in der Welt,
Sag', ob Dir solch' ein Richterspruch gefällt?

Marcellus:

Genug der Dornen, wer heut' König sein muß.
Ich lieb' ein väterliches Regiment.
Die Zukunft bringt die Zeit, wo der Regent
Das schwerste Kreuz hienieden auf sich nimmt.

Gallus:

Regent von Gottes und des Pöbels Gnaden.
Ha! welch' ein Jubel für das Judenvolk,
Wenn wir ihm, Gott verdamme mich, so den
Verdienten Herrn und König präsentiren.
Der Dornkranz ist ein Bild der Todesweihe,
Wir wissen alle, wie man Opfer kränzt.
Du Unglücksmann, wie wird es Dir ergehen?

Marcellus:

Seht dort, der Prätor steigt zum Tribunal,
Umdrängt vom Volke, das im Augenblick
Den ganzen Platz Lithostrotos erfüllt.
Ich bin begierig, wie das enden soll.

(Christus wird zurückgebracht.)

Achter Aufzug.

Ecce homo. Verurtheilung.

Pilatus:

Führt den zerschlag'nen Mann zu mir herauf.

(Christus betritt den Hochstuhl Gabbatha.)

Ich habe eure Klagen angehört und
Ihn selbst vernommen, aber nichts gefunden.

Ich habe an Herodes Ihn gesandt,
Auch er hat keine Schuld an Ihm erkannt.
Nun habe ich Ihn vollends geißeln lassen,
Euch blutige Genugthuung zu geben.
Zum drittenmale stell' ich Ihn euch vor.
Seht, welch' ein Mensch! betrachtet: Ecce homo!
Ein Jammerbild, schon bald ein Mann des Todes.
Der ganze Körper ist nur Eine Wunde.
Seht doch den Mann der Schmerzen, ist Er nicht der
Verachtetste von allen Menschenkindern?
Nicht Schönheit und Gestalt ist mehr an Ihm,[1])
All' Seine Hoheit ist so ganz verdunkelt,
Die Striemen sind ihm tief in's Fleisch gedrungen,
Und diesen Schmerz erträgt Er ohne Klage,
Ihm ist genug des Leides angethan.
Der Prätor bittet, lasset euch erweichen.
Er hat gebüßt, was immer Er verbrochen,
Und eure Rache kann befriedigt sein;
Ich will Ihn also frei und ledig lassen.

Annas:

Du hörst uns an und willst es nur nicht wissen.
Gott und dem Kaiser hat Er abgesagt,
Laß Ihn als Majestätsverbrecher büßen.

Pilatus:

Ich sag' euch, die Verhandlung ist zu Ende.

Eliezer:

Wie könnten wir mit Ehren in die Gruft
Der Väter steigen, ginge Dieser frei aus?

Annas:

Nein! noch ist uns're Ford'rung nicht erfüllt.
Wer sich zum König aufwirft, der empört
Sich wider unsern kaiserlichen Herrn.

---

[1]) Isaias LIII.

Tiberius verfolget unerbittlich
Die Feinde seiner Ehre und des Throns.
Sejanus' Schicksal stellen wir Dir vor.
Er war des Kaisers rechte Hand und fiel,
Weil er kein Majestätsverbrechen strafte.
Gibst Du Ihn los, bist Du kein Freund des Kaisers.

Pilatus (zu Jesus):

Hörst Du die Klagen und Beschuldigungen,
Die solche Männer wider Dich erheben:
Hast Du kein Wort, Dich zu vertheidigen? —
Antwortest Du mir nicht? Du weißt doch wohl,
Ich habe Macht, Dich kreuzigen zu lassen.

Christus:

Du hättest solche Macht nicht, wäre sie
Dir nicht von oben übertragen. Darum
Ist auch die Sünde Derer, welche Mich
Dir überlieferten, die größere.[1])
Bedenke nun und halte Dich gefaßt,
Daß Du an Gottesstatt zu richten hast.

Eliezer:

Wir werden an den Prokonsul von Syrien,
Pomponius Flaccus in Antiochia,
Gesandtschaft schicken und Beschwerde führen.
Du hast in Rom der Feinde viel; so willst Du,
Daß wir auf Deine Abberufung dringen,
Und Dich als Feind des Judenthums verklagen?
Der Kaiser fordert strengste Duldsamkeit
Der heiligen Gebräuche unsres Volkes.

Volk:

Du bist kein Freund des Kaisers, fort mit Dir!

---

[1]) Joh. XIX, 9 f.

Annas:

Du spielst den unumschränkten Herrn im Lande;
Den Kaiser achten wir, nicht aber Dich,
Und für die Barbarei des Kriegervolkes,
Wirst vor Tiberius Du Rede steh'n.
Nur Allzuviel ist, was zur Last Dir fällt,
Genug Gewaltthat hast Du schon verübt.
Zum Tempelraub und Blutvergießen hast Du
Nicht Vollmacht, noch den neuen Glaubensstifter
Zu schützen, welcher, wenn sein Plan gelingt,
Das Land und Volk ins größte Unglück bringt.
Wir haben keinen ärgern Feind als Ihn,
Wagst Du für alle Folgen einzustehen?

Volk:

Du bist kein Freund des Kaisers, fort mit Dir!

Eliezer:

Quinctilius Varus ließ zu seiner Zeit
Gleich fünfzig Abgeordnete nach Rom ziehn,
Um wider den Ethnarchen Archelaus
Und seine Tyrannei uns zu verwahren.
Ihn hat Augustus daraufhin entsetzt
Und ins Exil nach Gallien verwiesen.
Uns thät' es leid, wenn dies auch Dir geschähe.
Wir würden sicher unser Spiel gewinnen.
Besinne Dich nicht länger, sondern handle,
Wir dulden länger nicht die Staatswillkür.

Volk:

Du bist kein Freund des Kaisers, fort mit Dir!

Pilatus:

Das ist Empörung und ein Höllenlärm,
Versteh ich doch mein eigen Wort nicht mehr.

Wo bleibt denn noch die Freiheit der Justiz?

(Zu Christus.)

Du siehst, die Juden geben keine Ruh,
Bis ich zuletzt noch ihren Willen thu'.

(Zum Volk.)

O habt Erbarmen, seht den Mann der Schmerzen!

Volk:

Ans Kreuz mit Ihm! hinweg! ans Kreuz mit Ihm!

Pilatus:

Du schweigst, ich muß darob gar hoch erstaunen.
Bei Gott, ich komme mit Dir ins Gedränge,
Rechtfertige Dich selber vor der Menge.
Ich kenne, ach! und fürchte ihre Launen.

Annas:

Kannst Du den Mund nicht aufthun, rede doch.
Im Tempel führtest Du das große Wort,
Wer schweigt, der legt ein Zugeständniß ab.

Eliezer:

Sprich nur ein Sterbenswort, um Dich und unsern
Landvogt aus der Verlegenheit zu ziehen.

Pilatus:

Du gibst Dich selber preis, ich kann nach all
Den Drohungen Dich leider nicht mehr retten.

Volk:

Ans Kreuz mit Ihm! hinweg! ans Kreuz mit Ihm!

Annas:

Des Volkes Simme ist hier Gottes Stimme.

Pilatus:

Das ist Tumult! es kostet nur mein Wort und
Ich rufe die gesammte Mannschaft aus
Der Festung, eurem alten Davidsthurm,
Wie von der Burg Antonia zu Hilfe.

Annas:

Willst Du noch einmal Blut vergießen, Prätor?
Noch raucht das Tempelpflaster vom Gemetzel,
Das neulich Deine Römer mit den Waffen,
Die sie im Mantel bargen, angerichtet,
Weil unser Volk sein Recht erzwingen wollte.

Pilatus:

So thut mit Ihm, was euch gefällt, es siegt
Der Pöbel und die Obrigkeit erliegt.

Eliezer:

Wir zählen nicht zum Pöbel.

Pilatus:

Sehet zu,
Mit wem ihr euer Bündniß eingegangen.
Um Blutvergießen zu vermeiden, will
Ich euren Hohenrathsbeschluß bestätigen.
Mich nennt ihr hart — wohlan! ich bin ein Römer,
Euch aber find' ich unerbittlich grausam.

Annas:

Wir geh'n nicht von der Stelle, sei es denn,
Du hast das Todesurtheil Ihm gesprochen.

Pilatus:

So laßt vom Tribunal Gabbatha mich den
Verhängnißvollen Richterspruch verkünden.
(Trompetenstoß zur Ruhe. Der Landpfleger vom Richterstuhl aus.)
Im Namen des glorreichen Imperators
Tiberius, im Consulat der Gemini,
Urtheile und verdamme ich in Rücksicht
Auf das Synedrium den Gesetzesfrevler
Jesum von Nazaret zum Kreuzestode.

Die Hohenpriester und das Volk:

Hoch lebe unser Landvogt, hoch Pilatus!

Pilatus (gibt dem Liktor einen Auftrag):

Ich trag' an diesem Blute keine Schuld:
Ihr mordet Ihn, ich weiche der Gewalt.

Volk und Priester:

Sein Blut komm' über uns und unsre Kinder!

Pilatus:

Die Götter haben diesen Fluch vernommen,
Sein Blut wird über euch und eure Kinder kommen.
(Der Liktor kommt mit Schüssel und Pokal zurück.)
Zur Sonne heb' ich meinen Blick, ich bin
Unschuldig an dem Tode des Gerechten,
Und dem zum Zeichen wasch' ich meine Hände.
Ich habe Ihn, doch ihr habt euch verurtheilt.
Nehmt Ihn als euer Opfer hin — Er sterbe!
(Er verhüllt sein Haupt.)

Eliezer:

Genug, der Nazarener kommt ans Kreuz,
So geht es dem, der das Gesetz verachtet.

Volk:

Pilatus hoch! ans Kreuz den Nazarener!

(Pilatus erhebt sich und geht in den Palast zurück.)

Annas:

Dank euch, ihr gläubigen Bekenner Mosis.
Noch hält die Mehrzahl zu den Hohenpriestern,
Und schließt sich nicht dem neuen Lehrer an.
Nun fort mit Ihm nach Golgatha, zum Kreuztod,
Wir dürfen keinen Augenblick verziehn.

(Pilatus erscheint nochmal am Balkon.)

Pilatus:

Hier ist zugleich der Titel des Verbrechens,
Den jeder Sträfling mit dem Kreuz hinausträgt:
„Jesus von Nazaret, der Judenkönig.“

Annas:

Das lautet ja wie Hohn und Spott, anstatt:
Er gab sich für den Judenkönig aus.

Pilatus:

Was ich geschrieben habe, bleibt geschrieben.

Neunter Aufzug.

Ausführung zur Kreuzigung.

Der ewige Jude oder umgehende Schuster mit dem Reisebündel flickt die Sandalen an der Rastbank.

Ahasverus:

Nun mache ich mich ernstlich auf die Sohlen,
Der Umsturz folgt und aufgeht meine Saat;
Mir ist zu Muth, als hätte ich gestohlen.
Aufs neue denn begnadigt mich der Staat.

Barabbas hieß ich, doch soll ich es sagen:
Als solcher schuld' ich manche Missethat.
Den alten Namen darf ich nicht mehr tragen,
Weil ich das Volk beschwindelt und berauscht;
Mich ja verstohlens durch die Welt zu schlagen,
Hab ich mit Ahasverus ihn vertauscht.
Ich ziehe vor, von Land zu Land zu schweifen,
Wie mancher, der die Volksgunst übersah;
Die Arbeit freut mich nicht, was soll ich da
Noch lang zum Leder und zum Pfriemen greifen?
Ich zieh den Müßiggang der Arbeit vor,
Ob er auch aller Laster Anfang heißt.
Sich redlich nähren kann ein jeder Thor,
Doch mich beseelt allein der Freiheitsgeist.
Ich glaub an keine Hölle, keinen Himmel,
O könnte ich nur vor mir selbst entfliehn.
Ich suche Ruh im lauten Volksgetümmel,
Und wo der Aufruhr tobt, da zieht's mich hin.
Ersticken möcht' ich die geheime Stimme,
Man nennt's Gewissen, doch ich kann es nicht.
O Schwachheit, daß ich über mich ergrimme,
Was geh' ich mit mir selber ins Gericht!
Mit Noth hat man dem Galgen mich entrissen,
Sie fürchten mich, wer legt an mich die Hand?
Doch brennt der Boden unter meinen Füßen,
Mir ist, als wär' ich aus der Welt verbannt.
Ich geh, doch muß ich auch das Weite suchen,
Ich nehm' Judäa an den Fersen mit,
Und mögen Juden und Philister fluchen,
Bald wende ich zur Rückkehr meinen Schritt.

Simon von Cyrene mit einem Holzbündel von links. Volk sammelt sich.

Simon:

Ich habe für den Sabbat Holz gelesen,
Das heiligste der Feste naht heran,

Wo Niemand Hand anlegt an einen Besen,
Noch Feuer schürt, man steinigte ihn dann.
Vergönne, daß ich bei der Tageshitze
Hier auf der Steinbank vor dem Gartenthor,
Der Pforte Gennath, Dir zur Seite sitze.
Wer Du auch bist, ich grüße Dich zuvor.

Ahasverus:

Willst Du ein Schauspiel hier mit mir erleben:
Statt meiner geht ein Mann zum Hochgericht.
O welch' ein Kreuzzug! schau, sie kommen eben.
Mir wäre lieber, ich ersäh' ihn nicht.

(Zieht die Sandalen an.)

Simon:



Wie so ein armer Sünder, der am Leibe
Gestraft wird, selbst sein Kreuz zur Richtstatt trägt,
So zimmert jedes Laster sich das Werkzeug
Zur eigenen Bestrafung, wer's erwägt.

(Inzwischen naht der Hinrichtungszug. Der Trompeter mit der Gerichtsposaune. Longinus zu Pferd. Die beiden Schächer, jeder mit der Schuldtafel am Halse und das Kreuz auf der Schulter. Ein Soldat trägt die Nägel, Flasche, Schwamm im Korbe hinaus. Christus mit dem Marterholze.)

Christus:

Die Rache ist des Herrn, Ich will verzeihen.
Gott selber hat das Lamm sich ausersehen [1])
Nach Abrams Wort, so soll auch Mir geschehen:
Wie Isaak trug das Holz zum Hochaltar,
So nehme Ich des Marterholzes wahr.

(Er sinkt unter dem Kreuze.)

Marcellus:

Er liegt am Boden, ob Er wieder aufsteht?

(Dem Heiland wird aufgeholfen, Er sucht auf der Steinbank Rast.)

---

[1]) Genes. XXII, 8.

Ahasverus:

Fort, fort, Du Galiläer, fort!
Hier ist für Dich kein Ruheort.

Christus:

Laß Mich allhier ein wenig ruh'n,
Doch Du sollst nicht Desgleichen thun.
Flieh' fort wie Kain von Land zu Land,
Der ew'ge Jude nur genannt;
Verbrecher-Stempel im Gesicht
Verleugnest Du die Abkunft nicht.
Sollst wandern ohne Ruh und Rast,
Ein widerlicher Wegegast,
Ein Fremdling durch die weite Welt,
Nie wird es fehlen Dir an Geld,
Mit allen Menschen unversöhnt,
Weil Du die Herrgottsruh mir nicht gegönnt.
(Ahasverus stürzt hinaus, der Heiland nimmt einen Moment Platz.)
Wie des gerechten Hirten Abels Blut,
So schreit die Stimme meines Bluts zum Himmel.

Longinus:

In Unschuld wusch der Prätor seine Hände;
Wir haben keinen jüdischen Rebellen,
Vielmehr ein Opfer ihres Hasses vor uns.
Ihr habt an Ihm den Uebermuth gekühlt,
Da man Ihn für den Judenkönig hielt,
Nun aber laßt uns menschlich Ihm begegnen.
(Zu Simon, der mit dem Bündel sich fortmachen will.)
Wer bist Du?

Simon:

Simon heiß ich von Cyrene.

Longinus:

Du Mann aus Afrika, da komme her,
Leg ab Dein Holz und nimm das Kreuz auf Dich.
Du siehst, dem Mann des Todes wird's zu schwer.
Ich fürchte, er erliegt uns auf dem Wege,
Rasch angefaßt und stelle Dich nicht träge.

Simon:

Was wollt ihr mir, was hab' ich euch gethan?

Marcellus:

Hier hilft kein Widerspruch, es ist ein Frohndienst.
Zieh mit dem Kreuzesbalken nur voran.

Simon:

Wenn das für Recht gilt, bin ich nicht der Erste,
Den man als freien Mann zum Sklaven macht.
Wer murrt, wenn der Soldat zur Frohne zwingt,
Bekommt dazu noch Schläge unbedingt.
Mir rechne niemand es zur Schande an,
Trag' ich das Holz für diesen Unglücksmann.

Christus:

Die Bürde trägst Du ohne schweres Leid,
Und thust ein Werk zu Deiner Seligkeit.
Wer Mir nachfolgen und Mein Jünger sein will,
Der lasse alles Zeitliche im Stich,
Und nehme Tag für Tag sein Kreuz auf sich.[1])

(Simon schleppt hinter den Schächern und dem Centurio das Kreuz fort.)
Maria und Johannes kommen links entgegen.

---

[1]) Lukas IX, 23.

Maria:

Mein Gott, es ist mein eingeborner Sohn!
Mich überwältiget die Wucht der Schmerzen,
Wie geht Dein bitt'res Leiden mir zu Herzen.

Christus:

O Mutter, mußt Du so Mich wiedersehen,
Nach solcher Marter, all dem Spott und Hohn,
Bereit, selbst in den bittern Tod zu gehen.

Maria:

Ich sehe bluten Dich aus tausend Wunden:
Mein Mutterherz hat jeden Streich empfunden.
Ich bleib' in Deiner Nähe, nur erkläre,
Ob meine Gegenwart Dir Trost gewähre.
Wer weiß, ob ich den Schmerz ertrage,
Und nicht in meinem Muth verzage.
So soll mein Sohn des schnöden Todes werden,
Wo find' ich Trost im Himmel und auf Erden?
O Sohn, wie immer Dein ich denke,
Dein Hingang bringt auch mir den Tod.
Wie in Dein Leid ich mich versenke,
So helfe mir der liebe Gott.
Sieh, wie im Kummer ich vergehe,
Mein theurer Sohn vor Ach und Wehe.

Christus:

Mutter der Schmerzen,
Ach tief zu Herzen
Geht mir Dein Leid und Deine Pein;
O weh der jammervollen Klage,
Daß ich soll vor dem Paschatage
Am Kreuze hingerichtet sein.

Maria:

Wer nimmt von mir die bitt're Seelenangst,
Wenn auch Du selbst nicht vor dem Tode bangst.

Christus:

Wie Moses in der Wüste einst die Schlange
Erhöhte, muß der Menschensohn erhöht sein,
Auf daß Er Leid und Krankheit auf Sich nehme.

Johannes:

Kannst Du den Schmerzensanblick länger tragen,
Als ob die ewige Gerechtigkeit
Persönlich würde an das Kreuz geschlagen?
Gott stärke Deine Kraft im letzten Streit.

Maria:

Die ganze Welt kann meinen Gram nicht fassen,
Was duldet eine Mutter für den Sohn!
Wie könnt' ich in der Trübsal Ihn verlassen.

Veronika mit den klagenden Frauen Johanna Chuzä, Salome, Magdalena, Maria Markus, die den Myrrhenwein tragen.

Veronika:

Mein Herr, hab' Gnade ich vor Dir gefunden,
So laß mich trocknen Deiner Stirne Schweiß.
Ich bete an: o Haupt voll Blut und Wunden!
Wie wird der Todeskampf Dir also heiß,

(Trocknet Ihn.)

Wie muß Dein Leiden bitterlich uns kränken!
Sieh! dieses Schweißtuch ist von Blut durchnäßt.
Die Thränen möchten mir das Herz ertränken,
Die uns der ungeheure Schmerz erpreßt.

Salome:

Nun fließt ihr Zähren, brecht ihr Herzen,
Zum Tode geht das Osterlamm.
Den letzten Kampf in Qual und Schmerzen
Erduldet Er am Kreuzesstamm.

Magdalena:

O großer Gott, wie hat der Menschen Bosheit
Dein Angesicht entstellt! o könnt' auch ich
Dir einen kleinen Liebesdienst erweisen,
So laß mich diesen Kreuzweg mitbegeh'n.

Veronika:

O dürft' ich tröstend Dir zur Seite steh'n!
Die fürstliche Geburt soll mich nicht hindern;
Ja wär' ich heute eine Königin,
Wie wollt' ich Alles Dir zum Opfer bringen,
Um Deinen übergroßen Schmerz zu lindern,
Es reicht für Deine Liebesthat nicht hin.

Christus:

Veronika! ihr andern edlen Töchter
Jerusalems, was weint ihr über Mich!
Weint vielmehr über euch und eure Kinder.
Man wird noch rufen: Selig sind die Leiber
Der Unfruchtbaren, welche nicht geboren,
Die Brüste selig, welche nicht gesäugt.
Dann wird man zu den Bergen schreien: Fallet
Auf uns herein, ihr Hügel decket uns!
Denn seht, wenn das am grünen Holz geschieht,
Was wird man vollends mit dem dürren machen?
Die Erde zittert und die Städte beben,
Ihr werdet noch dieß Aeußerste erleben:

Gott sucht die Missethat der Väter an
Den Kindern heim ins dritte — vierte Glied,[1])
Vom Blute Abels des Gerechten bis
Zum Blut des Hohenpriesters Zacharias,
Den sie am Fuße des Altars ermordet.
Der Tag des Herrn ist nah, ein Tag des Zorns[2])
Ein andres Opfer wird alsdann bereitet.
Weh euch, wenn beim Posaunenschall der Engel
Der Rache über eure Schwelle schreitet!

Marcellus:

Hinweg! was habt ihr Frauen hier zu klagen?
Platz, daß wir doch mit Ihm zur Richtstatt kommen.

Eliezer:

Man weheklagt nicht über Einen, der
Mit Zuthun des Synedriums an's Kreuz kömmt.[3])

Annas:

Ein Stillstand um den andern, wann gelangen
Wir endlich einmal nach Calvaria?

Johannan ben Saccai:

Ward je nach altem Judenbrauche mehr
Als Einer an demselben Tag gerichtet?

Der Myrrhenwein.

Gesmas:

Hätt' ich die Hände frei, ich würde mich
Erwürgen.

---

1) Exod. XX. 5. 2) Sophon. I, 7 f. 3) Maimonides Hilcoth Ebel c. I, 9.

Gallus (gibt ihm einen Faustschlag auf den Rücken):

Was, ihr rebellirt noch? wart
Ich will's euch zeigen.

Dismas:

Ach, ich murre nicht, und
Verdien' ein schlimmres Loos, als hier der Rabbi.

Faustus:

Legt ab all eure Kleiderpracht, da ist
Das Sterbebett für euch, ihr Straßenräuber!

Veronika:

Nimm hin den Myrrhenwein, zwar mundet er
Wie Essig sauer und wie Galle bitter,
Er ist gewürzt, die Sinne für die Pein
Der letzten bangen Stunden abzustumpfen.

Christus:

Dank eurer Liebesthat, Ich will nur kosten,
Vielmehr den Schmerzenskelch des Leibes und
Der Seele gänzlich bis zur Neige leeren.

Marcellus (zu den drei andern Kriegsknechten):

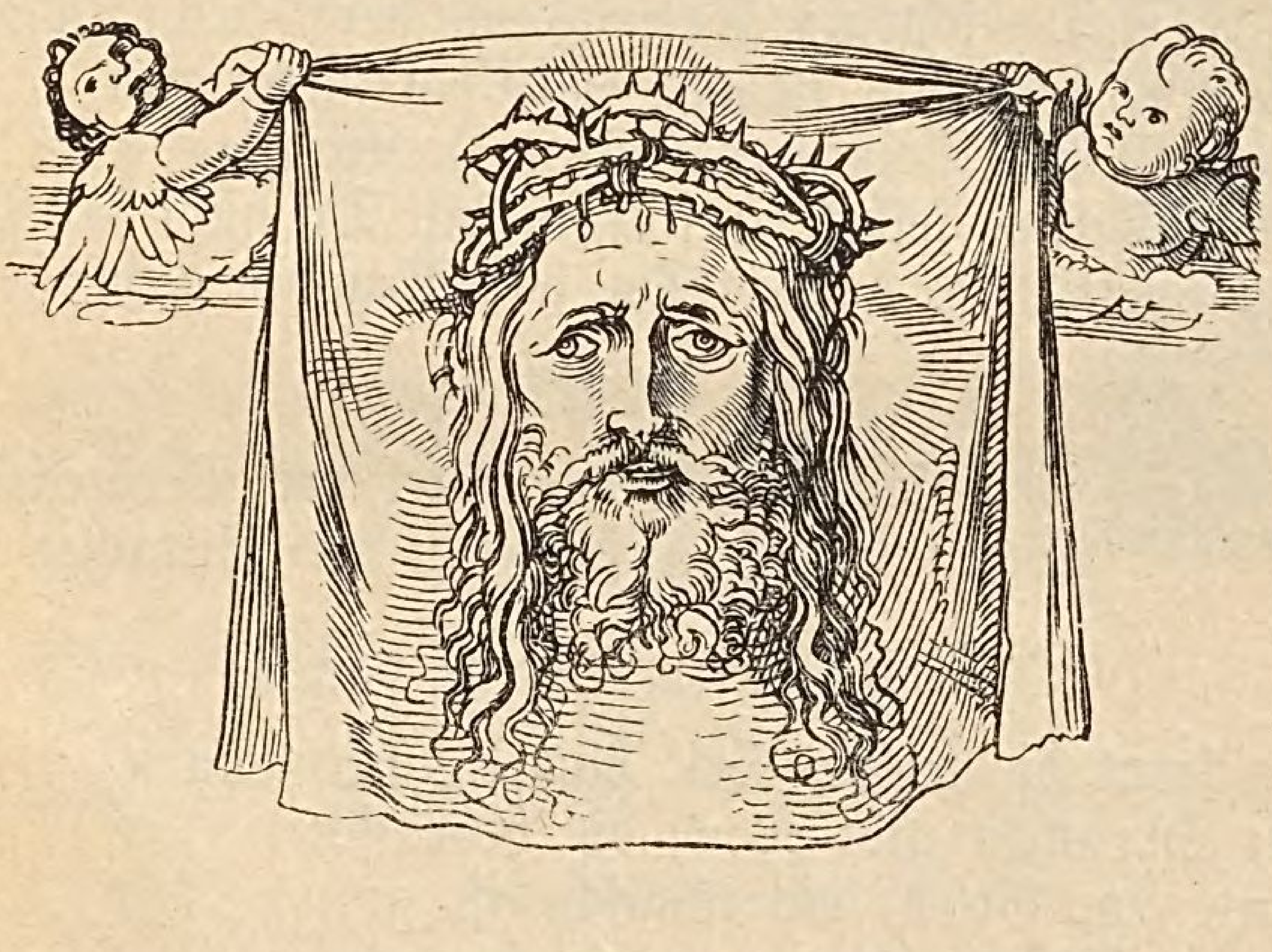
Reißt ihr die Kleider Ihm vom Leib, so brechen
Die kaum verharschten Wunden wieder auf.
Die Armensünder-Tafel kommt ans Kreuz
(Man nimmt sie Jesu und den Schächern ab.)
Der richterliche Strafvollzug allein
Entehrt den Mann nicht, sondern nur die Schuld.
Verzeih, daß uns als römischen Soldaten
Obliegt, an Dir das Urtheil zu vollstrecken.
Es ist für uns kein rühmliches Ereigniß:
Der Richter selbst gab Deiner Unschuld Zeugniß.

Lentulus:

Das Kreuz ist zugerüstet, geht und bindet
Ihm Händ' und Füße fest, den Andern gleichfalls.
Gönnt Ihm das Lendentuch und nagelt Ihn
Mit schweren Schlägen an den Unglücksbaum.

Christus:

Herr, aus der Tiefe rufe Ich zu Dir,
Gib Du Mir Stärke, eile, Mir zu helfen.
(Er kniet vor dem Kreuze nieder und umarmt es. Der Vorhang fällt.)



4. Vorbild.
Moses mit der Seraphschlange.

Zehnter Aufzug.

Die drei Gekreuzigten mit ihren Schuldtafeln am Kreuze.

Annas:



Wie Haman, unser Todfeind, an den Galgen
Geschlagen ward, so prangst Du nun am Kreuzpfahl.
Da schaue auf die Stadt und unsern Tempel,
Worüber Du Verderben prophezeitest.
Sieh, zwei Verbrecher leisten Dir Gesellschaft,
Um deren Nachbarschaft Dich niemand neidet:
Der schwarze Gesmas und der Grieche Dismas [1]),
Hast Du sie als Gehilfen auserlesen
Bei Deinem rasenden Zerstörungsplan?
Uns selbst zu stürzen bist Du nicht der Mann.
Es ist vorbei, Du bist Prophet gewesen.

Eliezer:

Seh Einer doch den Titel des Verbrechens!
Wer kann die Inschrift in drei Sprachen lesen?

Johannan ben Saccai:

Hier lernt die halbe Welt das Urtheil kennen.
Drei Sprachen gibt es: [2]) die hebräische
Dient zum Gebet, die römische ist gut
Für die Gesetzgebung und für den Krieg,
Die griechische für die Beredsamkeit.
Somit ist Er als Gottesmann und Weiser,
Als König der Gerechtigkeit gekreuzigt.

---

[1]) = Theotimus. [2]) Midrasch Tillim f. 25, 4. R. Jochannan dixit. Tres sunt linguae, romana ad proelium, graeca ad orationem, assyriaca ad preces.

Eliezer:

Jesus von Nazaret, Du Judenkönig,
Ist die Monarchenrolle ausgespielt?
Trug Cäsar einen solchen Dornenkranz,
Dann ziemt Dir eine gold'ne Königskrone.

Die Kleidertheilung.

Gallus:

Nach Fug und Recht gehöret allbereits
Das Kleid des Hingerichteten dem Henker.
Wer will den Anzug von den beiden Schächern?

Faustus:

Ich nicht, den mag ich nicht umsonst.

Lentulus:

Ich auch nicht.

Marcellus:

So werfen wir's dem Trödler in den Kram.
Komm Schmul, da gibt es für Dich ein Geschäft.

Schlemil:

Mit alten Kleidern weiß ich wohl zu handeln,
Und komme wie gerufen auf den Platz.
Könnt ich nur das Gewand in Gold verwandeln.

Marcellus:

Ei Schacherjude, das sei Dir geschenkt,
Sag nur kein Wort, daß wir die zwei gehenkt.

(Schmul ab.)

Des edlen Rabbi Rock und Mantel ist
Von beſſ'rem Stoffe und wohl etwas werth.

Ich rathe, hier die Toga nach den Nähten
Sofort in Stücke zu zerreißen, daß
Ein Fetzen auf jedweden von uns trifft.
Wie wir den Mantel auseinander theilen,
Geh'n die Vierfürstenthümer von Judäa,
Wo nicht auch noch das Römerreich in Stücke.

Lentulus:

Denkt ihr Germanen auch ein Stück zu nehmen?

Marcellus:

Und zwar das größte, doch das hat noch Zeit.
Wir zählen nicht zum Römerreich, nur liefern
Wir stets die beste Kriegerschaar zum Solddienst.
Ich sag' euch, ohne deutsche Reiterei
Hätt' Cäsar bei Pharsalus nicht gesiegt.
Mein Ahnherr hat's erzählt, er war dabei.
Inzwischen haben wir denselben Varus
Im Teutoburgerwald beim Kopf gekriegt,
Der Syriens Silberschätze mit sich führte,
Womit man unf're Waldestempel zierte.

Faustus:

Erzähle nicht so abenteuerlich,
Laß uns eins trinken, nur herum den Krug.
(Trinkt.)
Die Posca ist doch gar zu säuerlich.

Marcellus:

Für Söldner ist ja alles gut genug.

Gallus:

Vertreiben wir die Zeit mit Würfelspiel
Bis die am Kreuze ausgeathmet haben.

Doch was soll mit dem ungenähten Leibrock
Geschehen, der von feinster Wirkerei ist?
Ihn wollen wir doch nicht in Stücke schneiden.

Marcellus:

Wir theilen erst den Mantel unter uns
Und werfen über Sein Gewand das Loos.[1])
Dann hat doch Einer etwas am Gewinn.
Der Teufel hat das Würfelspiel erfunden,
Das müßige Lagerleben abzukürzen.
Schon Palamedes hat im Krieg vor Troja,
So las ich, den Astragalus entdeckt.

Gallus:

Ihr Deutschen seid doch immer die Gelehrten.
Spielt man gerade oder ungerade?
Vier Knöchel, tali, werfen zwölf und sechszehn,
Vier tesserae auf's höchste achtzehn Punkte.
Du Faustus trägst das Glück ja schon im Namen.

Faustus:

Seid ihr mit einverstanden, wag ich gleich
Den ersten Wurf. — Ich habe heut kein Glück.

Lentulus:

Wer einen Hund, wer einen Sechser wirft,
Bezahlt für jeden Würfel einen Zehner.
Du, Gallus, rede auch ein Wort darein,
Sonst thut den Rock noch der Trevirer ein.

Gallus (wirft):

Zehn Punkte, ha, getroffen auf ein Haar.
Zum Venuswurf gehört schon eine Glückshand.

---

[1]) Psalm XXII, 19.

Marcellus:

Jetzt ist an mir die Reih (wirft), ich glaube gar,
Der Rock ist mein, ich halt ihn auch in Ehren.
Nun dürft ihr aber einen Trunk begehren.

Gallus:

Du, Deutscher, thust dabei den stärksten Zug.

Marcellus:

Wir würfeln hier, indeß der Todeswürfel
Den drei Gekreuzigten zum Unglück fiel.
Zwar um die zwei zur Seite ist nicht schade,
Der mittlere jedoch verdiente Gnade.
Mich ärgert es, wir haben doch allein
Den bösen Juden einen Dienst erwiesen.

Gallus:

Erwarte keinen Aß zum Dank von diesen.

Marcellus:

Mir thut Er leid, mein Herz ist nicht von Stein.
Er kommt mir wie ein höhres Wesen vor.
Da hängt der jüdische Prophet am Kreuze,
Und neben ihm der Mohr und Hellenist:
Ob das nicht eine höhre Fügung ist?
Nun gafft das Volk und zeigt noch seine Freude,
Ihm dient die Hinrichtung zur Augenweide.

Spott der Juden.

Sie wandeln nacheinander am Kreuze vorüber.

Annas:

Du hast der Thronbewerbung Dich erkühnt,
Ei doch, nun bist Du titulirter König.

Eliezer:

Man adelt gern den Hingerichteten,
Der Werth des Opfers wird vor Gott erhöht.
Wir grüßen Dich, erhab'ne Majestät.
Bist Du der König Israels, so sprich
Das Gnadenwort zur eignen Lebensfristung.

Rabbi Zaduk:

Jetzt bist Du nicht mehr Jesus, der Erlöser;
Talui nennt man Dich vom Kreuzesgalgen.[1])
Dein Name und Gedächtniß sei vertilgt;
Wer Ihn nur sieht, der spottet Sein, und schüttelt,
Den Mund aufsperrend, über Ihn den Kopf.

Annas:

He Du, Der unsern Gottestempel abbricht,
Und in drei Tagen wieder bauen will,
Thu doch das Wunder, steig herab vom Kreuze,
Daß wir es seh'n, dann wollen wir Dir glauben.
Du hast für den Messias Gottessohn,
Dich laut erklärt — und bist von Gott verlassen!
Er mag Dich retten, wenn Er Dich so lieb hat.
Du Welterlöser, nun erlöse Dich.

Eliezer:

Hast andern Du geholfen, warum hilfst
Du Dir nicht augenblicklich? Arzt, nun heile
Dich selber, sonst verlierst Du das Vertrauen.

Magdalena:

Wie fügen sie zur namenlosen Bosheit
Noch unverzeihlich Lästerung und Hohn;

---

[1]) Maggen Abraham cap. 74. Psalm XXII, 8, 9.

O Felsenherz der undankbaren Menschheit,
Wie seufzet Er halbtodt gemartert schon.

Die sieben Worte.

Marcellus:

Gott strafe der Hebräer Uebermuth,
Wir Heiden gelten ihnen für nichts gut.
Sie sind mit Recht der ganzen Welt verhaßt,
Und hassen selbst einander bis aufs Blut.
Der in der Mitte kömmt nun von der Ohnmacht
Zu Sich, erhebt das Haupt und rührt die Lippen,
Als ob Er noch ein Wort zu sprechen wünschte.
Bei mir zu Lande sind schon altherkömmlich
Dem Hinzurichtenden so Brod und Wein,
Wie die drei letzten Worte freigegeben.

Christus:

Verzeihe ihnen, Vater, denn sie wissen
Nicht was sie thun.

Annas:

Hast Du das Wort verstanden?

Eliezer:

Ich hörte nur, Er will es nicht mehr thun.

Rabbi Zaduk:

Er rief, wir handeln aus Unwissenheit,
Mich wundert, daß Er nicht nach Rache schreit.

Gesmas:

Bist Du der Heiland, rette Dich und uns.

Dismas:

Hast Du nicht Furcht vor dem gerechten Gott,
Und schwebest doch in gleicher Todesnoth!
Wir beide haben nur zu viel verschuldet,
Indeß der Nebenmann unschuldig duldet.
Herr, denke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst!

Christus:

Ja wahrlich, wahrlich sag Ich Dir, noch heute
Wirst Du mit Mir im Paradiese sein.

Annas:

Wer gegenwärtig ist beim Tod des Frommen,
Hat Aussicht, in das Paradies zu kommen!
Nun haben wir auch Hoffnung, nur nicht heute,
Der Schächer gibt allein Ihm das Geleite.

Eliezer:

Am Sabbateingang sterben, bringt doch Glück.
Dem Vater Abraham hat Er zuletzt
Den Lazarus noch in den Schooß gesetzt.

Christus:

O Mutter, sieh hier Deinen Sohn Johannes,
Und Du, Johannes, sieh hier Deine Mutter.

Maria:

So sorgst Du, halb im Sterben, noch für mich.
Seht an, Er hängt mit ausgespannten Armen,
Die Sonne selber möchte sich erbarmen.
Wie schwebet Er in Seelenangst und Noth,
O wäre ich statt meines Sohnes todt!

Annas:

Nun wird es bald, es geht mit Ihm zu Ende,
Er spricht ein Wort von Seinem Testamente!

Christus:

Mich dürstet!

Marcellus:

Hört ihr, bei dem Blutverlurst
Erwacht in dem Gemarterten der Durst.
Ich habe mit dem Schwamm verspritztes Blut
Mir abgewaschen, und nun dient er gut,
Daß ich darin Ihm etwas Labung reiche,
Den letzten Trunk für einen Sterbenden.
Weh dem, der diese Sorte Wein genießt
Im Lande, das von Milch und Honig fließt.
Die Zunge klebt am Gaumen und der Mund
Vertrocknet, jede Ader scheint entleert.
Der Körper lechzet, mit dem Hysopstengel
Erreiche ich den hautgeschürften Mund.
Ich fühle mit, auch der Soldat ist Mensch.

Rabbi Zaduk:

Erblind' ich, oder will am Firmament
Die Sonne sich verdunkeln? eilt sie heute
Am hellen Tag dem Niedergange zu,
Wie Amos[1]) spricht: „Mir soll zur selben Zeit
Die Sonne schon am Mittag untergehn,
Das Land am hellen Tage finster werden“ —
Ziehn selbst die Sterne ihren Glanz zurück?
Will die Natur in Sack und Asche trauern?

---

[1]) Amos VIII, 9, 9. Joel II, 2, 10. Isaias L, 3.

Marcellus:

Die Sonne ist erblaßt bei Cäsars Tod;
Mir kommt es heute angst und bange vor,
Als ob das Himmelslicht erlöschen wolle.
Welch eine Schicksalswendung bricht herein!
Die Schöpfung scheint zu seufzen vor Bedauern
Und Mitgefühl beim Hintritt dieses Mannes.
Die Schatten streichen über Berg und Thal,
Erfaßt nicht Schauer jeden Lebenden,
Als ob der Weltregent im Sterben wäre?

Christus:

Eli, Eli, Lama Sabachtani!
Mein Gott, mein Gott, was hast Du mich verlassen?

Annas:

Hört ihr, jetzt ruft Er den Elias an,
Daß er als Helfer in der Noth erscheine.
Und Ihn zum Jugendbrunn geleite, der
Ins ew'ge Leben fließt, — wo nicht sogar
Im Flammenregen durch die Wolken führe,
Da ein Gewitter just im Anzug ist?
Er schreit nach dem Patron der Sterbenden,
Auf daß im Himmelsfluge Seine Seele
Die Pforte Edens gleich geöffnet finde.

Christus:

Es ist vollbracht! in Deine Hände, Vater,
Empfehl Ich meinen Geist.

Johannes:

Er stirbt, Er stirbt
Für uns, das ist der letzte Todesschrei.
Er neigt das Haupt, Ihm bricht das Herz entzwei.

(Donnergepolter beim Erdbeben. Die Menge flieht entsetzt am Kreuze vorbei.)

Marcellus:

Er hat den letzten Athemzug gethan.
Welch ein Moment! es geht durch Mark und Bein,
Die Felsen beben, Gräber sinken ein,
Als ob der Himmel selbst einstürzen wollte!

Tempelhauptmann (eilt herbei):

Mein Gott, der große Vorhang riß entzwei,
Der Blick ins Allerheiligste ist frei,
Wo nur der Hohepriester eingegangen.
Die Oberschwelle uns'res heil'gen Hauses
Von riesigem Gesteine ist geborsten.
In weiten Angeln gähnt Nikanors Thor,
Aus Erz, von freien Stücken aufgesprungen! [1])
Das Licht am gold'nen Leuchter ist erloschen,
Und laut erscholl vom Allerheiligsten
Hervor der Ruf: „Laßt uns von hinnen ziehn!"

Johannan ben Saccai:

O Tempel, Tempel, warum bist du so
Erschüttert! sieh, Dein Schicksal steht bevor,
Dir droht Verwüstung, wie sie Zacharias,
Jojodas Sohn geweissagt, da er rief: [2])
„Der Herr hat es gesehn, der Herr wirds rächen."
Er, den sie zwischen Tempel und Altar
Erschlugen, wo sein Blut nicht will versiegen,
Bis wieder die Zerstörung sich vollzieht.
Der Hochgebenedeite hat gesprochen:
„Eröffne dich, Palast vom Libanon,
Daß Feuer deinen Cederwald verzehre."
Ist's nicht, als ob selbst der Allmächtige
Ob uns'rer Gottesläst'rung sein Gewand
Entzweiriß, um von uns sich loszusagen?

---

[1]) Jos. Flav. de bello VI, 5, 3. [2]) II. Chronik XXIV, 11. Zachar. XI. Talmud Joma f. 39, 2. 43, 3. Sepp, Leben Jesu, I. Aufl. III, 578 f. II. Aufl. VI, 406 f.

Der Schleier reißt, es offenbart sich das
Geheimniß. Schreckliche Naturgewalt!

Longinus:

Weh Dir, Jerusalem, denn wie in Rom
Der Janustempel sich von selber öffnet,
Zur Vorbedeutung eines blut'gen Kriegs:
So klafft die Pforte Deines Heiligthums,
Als ob Jehova seine Stätte räumte,
Und bald Verderben seinen Einzug hält.

Rabbi Zaduk:

Der Himmel steh uns bei, welch ein Ereigniß!
Das Unglück über Stadt und Tempel zu
Beschwören, will ich nun zeitlebens fasten.
Gott sei uns armen Sündern gnädig! Amen.

Das Beinbrechen.

Annas:

Der Festsabbat geht ein; nach uns'rer Satzung
Darf der Gekreuzigte nicht über Nacht,
Geschweige über Sabbat oder Pascha,
Das höchste Jahresfest, am Holze hangen.
„Der Leichnam des Gehenkten ist verflucht.“[1])

Marcellus:

Die Unglücksmänner hängen erst drei Stunden,
Und mancher lebt noch bis zum dritten Tag.

Annas:

Beschleunigt ihren Tod durch Kolbenschlag,
Nehmt sie alsdann vom Kreuzesgalgen ab,
Und werft die Leichen irgend in ein Grab.

---

[1]) Deuteron. XXI, 23. Sanhedrin c. 6, 4.

„Wer einen Todten unbeerdigt läßt,"
Verletzt ein hochnothpeinliches Verbot.

Longinus:

Zerschmettert den noch Lebenden die Kniee.

Faustus (schlägt den linken Schächer):

Der Gnadenstoß geht für das Rädern hin.
Der rührt sich nicht mehr, der hat seinen Rest.
(Er geht scheu an Christus vorüber zum rechten Schächer.)
Die Kreuzigung betheiligt jedes Glied. (Schlägt.)
Auch dieser ist von seinem Schmerz erlöst.
Der in der Mitte scheint bereits verschieden.

Annas:

Er scheint nur todt; wer weiß, er ist vielleicht
In eine letzte Ohnmacht noch gesunken.

Longinus:

Ich will mich durch den Lanzenstich versichern.
(Durchsticht die Seite Christi.)

Maria:

Ach, dieser Stoß hat auch mein Herz durchbohrt.

Johannes:

Sagt nicht die Schrift: „Ihr sollt dem Opferlamm
Kein Bein zerbrechen!" und Prophetenwort ist:
„Sie werden seh'n, wen sie durchstochen haben." [1])

Longinus:

Wahrhaftig, dieser Mann war ein Gerechter,
Wo nicht leibhaftig selbst ein Gottessohn.

---

[1]) Exod. XII, 46. Psalm XXXIII, 20 f. Zachar. XII, 10.

Faustus:

Aus heitrem Himmel zuckt der Blitz hernieder,
Der Donner kracht, die Erde bebt hinwieder.
So ziehen wir im letzten Augenblick
Uns nach der Burg Antonia zurück.

Annas:

Nur Leichen lassen wir auf Golgatha.
(Mit den Juden und Soldaten ab.)

Johannes:

Sie gehen hin mit blutbefleckten Händen,
Das vorbildliche Pascha zu bereiten,
Indeß das wahre Osterlamm bereits
Geschlachtet und das Vorbild so erfüllt ist.
Bestätigt ist der Bund und Psalmenspruch:
„Gott, unser König, hat das Heil in Mitte
Der Erde zu Jerusalem gewirkt.“ [1])

Elfter Aufzug.

Pilatus im Schloßgarten auf Sion sich ergehend.
Joseph von Arimathäa und Longinus.

Joseph:

O Prätor, unerschrocken überschreit' ich
Die Schwelle des Palastes und erflehe
Von Dir den todten Leib des Nazareners.
Du wirst mir diese Gnade nicht versagen.

Pilatus:

So ist Er wirklich todt, schon lang verschieden?
Die Juden haben ein Gesetz, wonach
Er sterben mußt' und ich das Urtheil sprach!

---

[1]) Psalm LXXIII, 12.

Joseph:

Bericht erstattet Dir der Hauptmann hier.

Longinus:

Als Nacht und Finsterniß entstand,
Die Erde plötzlich ward erschüttert,
Das Grab einstürzt, der Fels erzittert,
Hat Er den Geist zu Gott gesandt.
Uns Alle, die das Wunder schauen,
Befiel ein ungewohntes Grauen.
Es geht nach Judenbrauch nicht an,
Daß über Nacht der Unglücksmann
Am Kreuze hängt; nach Seinem Leibe
Führt' ich d'rum einen Lanzenstoß,
Daß Blut aus Seinem Herzen floß,
Und an dem Tod kein Zweifel bleibe.

(Pilatus gibt ihm einen Wink zu gehen.)

Joseph:

Die Einen lästern Jesus, doch die Mehrzahl
Flucht unsern Hohenpriestern, wo nicht Dir.
Und trotz der Schreckenszeichen glaube ich,
Die Welt geht eher unter, als dieß Volk
In sich geht und zum Kreuze kriechen will.

Pilatus:

Schwermuth bedrückt mich ob des ganzen Vorgangs,
Fürwahr, es starb mit Ihm ein großer Mann.

Joseph:

Hier gilt wohl Pindars Wort vom Tugendhaften,
Dem keine Unwahrheit sich nahen darf.
„Er führt das Szepter der Gerechtigkeit,
Schön ist Sein Antlitz, edel war Sein Thun."

Pilatus:

Unheimlich ist mir, ob ich auch mich sträube,
An höhere Erscheinungen zu glauben.
Doch fällt mir bei, was seltsam auf der Fahrt nach
Brundisium sich jüngst begeben hat.[1])
Das Schiff trieb in der Näh' der Insel Paxos,
Da legte plötzlich sich der Wind und dreimal
Erscholl vom Eiland eine Stimme, die
Den Namen Thamus als des Schiffpatrons
Ausrief, bis dieser endlich Antwort gab.
D'rauf hörte man den geisterhaften Spruch:
„Wenn Du beim Ort Palodes angekommen,
So melde laut, der große Pan ist todt!"
Darüber waren alle hochbetroffen.
Der Steuermann will still vorüber fahren,
Da tritt aufs neue Windespause ein,
Und wie vom Hintertheil des Schiffes er
Mit Macht ausruft: „Der große Pan ist todt!"
Erscholl ein Seufzen, wie von einem Heer
Dämonen. Dieser Vorfall bildet, wie
Man hört, noch heut' in Rom das Tagsgespräch,
Und drang selbst bis zum Throne des Tiberius,
Der den Aegyptier zu sich beschied.

Joseph:

Welch' unerklärlich wunderbarer Vorgang!
Der Hades, wie der Himmel und die Erde
Gibt ahnend von dem Menschensohne Zeugniß.
Kennst Du auch Sokrates Verantwortung,
Wie er den Schirlingsbecher kosten sollte?
Mich mahnt daran im Gegensatz der Kelch
Des Heiles, den der Heiland für die Zukunft
Zum Abendmahl uns hinterlassen hat:
Ich selbst bewahr' ihn als den heil'gen Graal.

---

[1]) Plutarch. Vom Verfall der Orakel c. 17.

Du bist doch in der Weisheit der Hellenen
Weit mehr als ich bewandert, der ich gerne
Den Weisesten der Griechen reden höre,
Den sie als Gottlosen zum Tod gebracht.
„Ihr urtheilt mich des Todes schuldig, sprach er,
„Doch tragt ihr argen Unrechts Ueberlast und
Verfallt vielmehr der zuerkannten Strafe.
So wißt denn, daß sofort nach meinem Tode
An euch sich das Verhängniß wird erfüllen,
Denn and're fordern Rechenschaft von euch.
Viel strenger, als ich selber Sühnung heische."

Pilatus:

O diese Juden, die mir Zwang anthaten!
Grausamer sind sie, als die wilden Thiere,
Da sie den heil'gen Mann zu todt gehetzt.
Wohl dem, der seine Hände rein bewahrt
Von aller Schuld, und mit Verbrechen nie
Sich hat befleckt, noch fremder Missethat.

Joseph:

Wie schildert Plato des Gerechten Schicksal,
Der durch sein Vorbild andere den Weg weist,
Und, ohne selbst ein Unrecht zu begehen,
Den bösen Schein der Ungerechtigkeit
Auf sich geladen und noch ruhig trägt,
Damit er die Gerechtigkeit erfülle!
Er sah wie ein Prophet im Geist voraus:
„Der Heil'ge wird gebunden, ja gegeißelt,
Gefoltert, und nachdem er alle Leiden
Erduldet, noch zuletzt gekreuzigt werden." [1])

Pilatus:

So hat sich auch das Schicksal des Prometheus
Erfüllt, wie Aeschylus voll Hoheit sang.

---

[1]) Sepp, das Heidenthum und dessen Bedeutung für das Christenthum, III, 65 f.

Er hat vom Quelle alles Lichts, der Sonne,
Aus Liebe zu dem sterblichen Geschlechte
Den Menschen Geist wie Leben mitgetheilt,
Die sonst in Todesfinsterniß gesessen.
Doch als zum Danke, durch die Eifersucht
Der Ueberirdischen, am Kaukasus
Er mit drei Nägeln ward ans Kreuz geschlagen,
Der Geier Ihm die Seitenwunde schlug,
Und wie der Tod zum Sitz des Lebens drang —
Da hat den Sturz der alten Götterwelt
Dem Zeus der Menschenschöpfer prophezeit,
Bis endlich Herakles vom Kreuz ihn löste.

Joseph von Arimathäa:

Fürwahr ein Symbol für das Kreuz des Mittlers,
„Den wahren Frieden kann nur Der uns geben,
Der hoch am Kreuz die Arme ausgebreitet,
Aus Liebe uns zu sich emporzuheben." [1])
Dein Rechtsgewissen aber klagt Dich an,
Daß Du, nur um die Volksgunst zu erhalten,
Um länger auf dem Prätorstuhl zu walten,
Bei Deinem Spruch Dich schwach befinden ließest.
Dein Name wird für ungerechte Richter
Sprichwörtlich bleiben durch die halbe Welt.
Denn unter all' den Tausenden von Fremden,
Die nach Jerusalem zum Fest gekommen,
Ist keiner, der von dem Prophetenmord
Nicht wüßte oder Augenzeuge war.

Pilatus:

Von jeher hat der Mensch die Hauptverbrechen
Im Namen der Religion verübt.
Den Frömmlingen von Juden gab ich nach,
Sie haben Ihm allein das Kreuz gezimmert.

---

[1]) Sonett von Michelangelo.

Joseph:

Begreife denn die Lehre Jesu Christi:
In Zukunft soll Religion und Tugend,
Moral und Glaube unzertrennlich bleiben,
Humanität durch Carität verklärt sein.

Pilatus:

Ich bin ein Römer. Grausam ist der Staat,
Doch noch weit grausamer die Synagoge.
Es kömmt die Zeit, wo ihr das letzte Recht,
Aus Glaubenswahn zu strafen, wird benommen.

Joseph:

Gedenk, was Sokrates als letztes Wort
Von der Unsterblichkeit der Seele sprach:[1])
„Daß sie im Leibe wie im Kerker schmachte.
Der Glaube daran sei ein Brett im Schiffbruch
Des Lebens, um, nach aller Sturmgefahr
Vom Logos in das Fahrzeug aufgenommen,
In Ruhe zu der Ewigkeit zu steuern."

Pilatus:

Trostreiches Wort, wer es nur fassen könnte!
Nur Eins begreife ich: kein schön'res Ende,
Als für den Glauben in den Tod zu gehn.

Joseph:

Der Leib ist nur das Werkzeug für die Seele,
Der Geist bethätigt sich im Menschenhaupt.
Vergönne denn, den Leichnam des Gesalbten,
Den wir als unser Vorbild gläubig ehren,
In meine eig'ne neue Gruft zu senken.

---

[1]) Plato Phaedon Axiochos p. 509. 12. Sepp, Heidenthum III, 211.

Pilatus:

Gern mach' ich Seinen Leib Dir zum Geschenke,
Und mögest Du dem Freund aus Galiläa
Ein Grabmahl in der Felsengruft bereiten,[1])
Zur Pilgerstätte seiner Freunde hier,
Wie aus der weiten Welt für alle Zeiten.

(Joseph ab.)

Ich sehne mich zurück nach Cäsarea.

Annas. Eliezer.

Annas:

Landpfleger, höre in des Kaisers Namen!

Pilatus:

So kann ich denn nach solchen Tagesmühen
Nicht ruhig frische Luft im Garten schöpfen?
Wenn ihr des Kaisers Bildniß so verschmäht,
Entsetzt der Anblick dieser Statuen
Euch nicht, die dem Gesetz zum Trotze König
Herodes hier am Brunnen aufgestellt?

Annas:

Wir kommen ob des neuen Judenkönigs.

Pilatus:

Todt ist, so viel ich höre, der Prophet
Von Nazaret. In aller Götter Namen
Sagt an, was wieder euch zu Diensten steht?

Eliezer:

Du mußt uns hören, dafür bist Du Prätor.
Es geht die Jünger des Verführers an.

---

[1]) Isaias XXII, 16.

Pilatus:

Wollt ihr vielleicht sie auch gekreuzigt haben?

Annas:

Wir fürchten, daß sie Jesu Leichnam stehlen,
Und dann verkünden, Er sei auferstanden,
Weil Er so etwas prophezeit; dann wären
Die letzten Dinge schlimmer als die ersten.
Gib uns Soldaten, die sein Grab bewachen!

Pilatus:

Ich finde eure Furcht doch sonderbar,
Und darf vielmehr die treue Jüngerschaar
Vor eurer Arglist und Gewalt beschützen.

Eliezer:

Sieh, wie Du mit dem Kaiser fertig wirst.

Pilatus:

Schon wieder führt den Kaiser ihr im Munde.
Ich seh es kommen und ich laß es an
Mich kommen, künftig will ich lieber nie mehr
Hier in der Tempelstadt Gerichtstag halten,
Wo ich zehntausendfachem Druck erliege —
Ihr mögt zu mir nach Cäsarea reisen.

Annas:

Die Tausende von Pilgern, welche immer
Zum hohen Osterfest versammelt sind,
Sie werden dann in aller Welt verbreiten,
Was für ein Mann der Prokurator ist,
Der nicht für die Provinz bestellt sein will,
Nein, einzig für sich selber Residenz hält.

Pilatus:

Wie, ihr verließet das Conclave Gazith,
Wo ihr im Hinblick auf das heil'ge Haus
Gericht gehalten und den Spruch gefällt,
Und ich soll hier noch länger Richter sein,
Wo mich der Pöbel, hoch wie nieder, mit
Dem Zwang bedroht und freies Urtheil hindert?

Eliezer:

Wir zählen nicht zum Pöbel, hör' es doch!
Du hast Dein Amt geübt und damit gut.
Wir sind nicht kindisch, daß wir ängstlich thun,
Als ob der Todte auferstehen werde,
Und zwar am dritten Tage, wie Er sprach.
Er meinte wohl Sein Auferstehen im Jenseits.

Annas:

Nicht unsertwegen äußern wir Besorgniß:
Bedenk, wie bald kann ein Betrug geschehen,
Daß Seine Schüler Nachts den Leichnam holen.
Ein Abenteurer steht ja leicht im Volk auf,
Um sich für den verstorbenen König oder
Noch lebenden Propheten auszugeben.

Pilatus:

Euch Hohepriester könnte so ein Ausgang,
Doch mich nicht, wie ein Donnerschlag berühren.

Annas:

Wo immer sie Ihn auch zuletzt begraben,
Sie wollen einen Martyr an Ihm haben.

Pilatus:

Ich glaub' an Ihn als *Χρηστός*, mit dem Worte
Bezeichnet ja der Grieche einen Todten.

Macht ihr euch nicht unsterblich lächerlich,
Wenn ihr den Christus als lebendig fürchtet? [1])
Und sollte Er sich aus dem Grab erheben,
Ihr brächtet Ihn doch neuerdings ums Leben.

Annas:

Willst Du uns noch mit herbem Spott empfangen?
Wir streiten hier nicht über Tod und Grab:
Wenn wir von Dir die Wache abverlangen,
So schlage diese Bitte uns nicht ab.

Pilatus:

Auf dies Begehren weiß ich nicht Bescheid;
Es ist für euch mir weder lieb noch leid.
Am Ende klagt ihr noch, ich selber habe
Die Hand im Spiel, den Leichnam zu entführen. —
Ihr habt ja eure Tempelwache, nehmt sie.
Nun fleh' ich aber, laßt mich endlich los!
Thut was ihr wollt, von mir seid ihr entlassen.
Ich lege dann die Hand in meinen Schooß.
Mich zieht es fort und lebet wohl indessen,
Ich will den Tag zeitlebens nicht vergessen.

(Ab.)

Annas:

Wir könnten auch die Wächter wohl bestechen,
Es sei, wir bieten ihnen Doppelsold.

Eliezer:

Wenn sie sich Nachts nur nicht dafür bezechen,
Und schlafen; das ist doch nicht, was ihr wollt.

---

[1]) Apostelgesch. XXV, 19.

Zwölfter Aufzug.

Kreuzabnahme und Grablegung.

Die Schächer sind fort.

Joseph von Arimathäa (lehnt die Leiter an):



So laßt uns nun den Tugendhaftesten
Der Sterblichen herab vom Kreuze nehmen.
Noch hält Er seine Arme ausgespannt,
Als wollte Er die ganze Menschenwelt
Umarmen und ins offne Herz einschließen.

(Die Mutter Jesu führt ein Gespräch, mit dem Todtenschädel Adams in der Hand.)

Maria:

Die Erde bebt, der Felsenriß
Im Schädelberg Calvaria
Gibt Adams Haupt uns wieder.
Die Gräber öffnen sich, es fließt
Das Blut des Menschensohnes auf
Den Menschenvater nieder.
Des Himmels Fügung ist gerecht.
Wie an das sündige Geschlecht
Das Trosteswort ergangen:
Vom Weibessaamen stammt der Held,
Der tritt den Kopf der alten Schlange,
Die sich Ihm an die Ferse schnellt.

Johannes:

Der Gottesliebling gab Sich selber hin,
Um uns zu neuem Leben zu erwecken,
Er will wahrhaftig nicht den Tod des Sünders,
Nur daß er sich bekehren soll und lebe.

Nikodemus:

Die ew'ge Liebesglut vermögen Wasser
Und ganze Ströme Bluts nicht auszulöschen.[1])
In Irrthum wandeln, die da Böses thun,
Jedoch die göttliche Barmherzigkeit
Und Wahrheit will das Gute vorbereiten.
Die Liebe Christi übersteiget weit
Den menschlichen Verstand und soll uns leiten.
Das größte Wunder ist der Menschensohn.

Johannes:

Der Heiland ist für uns zum Fluch geworden,
Er löscht die Handschrift des Gesetzes aus,
Sie ist ans Kreuz geheftet und vernichtet.[2])
Durch Seine Wunden sind wir heil, Er büßt
Am Kreuzesholz die Sünden aller Welt ab.

Joseph von Arimathäa:

O benedeites Kreuz, Erlöserthron,
Wo für uns Buße that der Gottessohn.
Ihr blutgefärbten Nägel, welche Last
Habt ihr bei Hand und Fuß ans Holz gefesselt!
O theure Bürde komm auf meine Schulter —
(Hebt den Leichnam vom Kreuze.)

Magdalena:

(Melodrama wie in Thiersee nach der Geißelung.)

Nikodemus:

Vom Haupte nehmen wir die Dornenkrone,
Werthvoller als ein Königsdiadem.
Du aber, Mutter, uns're Herrin, gönne,
Daß wir den Leichnam Deines Eingebornen
Auf Deinen Schooß verbringen, dann zur Ruhe
Nach meinem nahen Grabmal übertragen
Und nach dem Fest Ihn fürstlich balsamiren.

---

1) Hohelied VIII, 7. Sprichw. XIV, 2. Ephes. II, 19. 2) Galat. III, 13. Koloss. II, 14. I. Pet. II, 24.

Maria:

O nennt mich nicht mehr Herrin, nicht mehr voll
Der Gnaden. Seht, ich bin die Schmerzensreiche.
Die Hammerschläge galten mir nicht minder,
Ich lebe nur mehr meinem Seelenleid:
O wäre ich statt meines Sohnes todt.
Ich lebe nur noch von des Himmels Gnade,
Er gab mir Kraft am Kreuzesstamm zu stehen
Hat je die Welt so großen Schmerz gesehen?
Ich suche Labung nur im Thränenbade.

Johannes:

O weh der Welt mit ihrer Lust, o weh!
So ruf ich laut, wenn ich dieß Leiden sehe.

Maria:

Ihr alle, die ihr hier vorübergehet,
Seht, ob ein Schmerz ist größer als der meine.
Mich dünkt, der Weltbau falle auf mich her.
Ich habe leider keine Zähren mehr.
Mich übermannen namenlose Schmerzen,
So nehme ich Sein Leiden mir zu Herzen.

Magdalena:

O laßt noch einmal Seine Hand mich küssen,
Die ewigem Verderben mich entrissen.
Noch einmal mich umklammern Seine Knie,
Die Gottesliebe stirbt des Todes nie.

Johannes:

So laßt uns, die im Leben Ihn geliebt,
Ihn minniglich verehren noch im Tod.
Wo war ein Menschenherz je mehr betrübt,
Wo war ein Leichnam mehr vom Blute roth.

Wir klagen jammernd an des Grabes Pforte,
Dem Himmel und der Erde unser Wehe.
Wer gibt dem tiefsten Seelenschmerze Worte,
Zum Vater fleh'n wir in des Himmels Höhe.

(Der Frohnleichnam wird in das heilige Grab getragen.)



Veronika:

Ich kann unmöglich glauben, daß Er todt ist,
Doch wer versteht, was Er vorausgesagt?
Ich hab' am Hof Philippus, des Tetrarchen
Zu Cäsarea an den Jordanquellen
Dem Heilarzt eine Statue von Erz
Errichtet, Ihm zu Füßen knie ich selber.
Nun zieht es zu Antonia, der Cäsarin,
Der Judengönnerin, des Drusus Wittwe,
Mich nach der Siebenhügelstadt, gen Rom.
Dem Kaiser selber werf ich mich zu Füßen,
Und will ihm Meldung thun vom Heiland Jesus,
Ihm von der Majestät des Judenkönigs
Berichten, Dessen Reich nicht von hienieden.
Nun laßt uns seh'n, wo sie Ihn hinbestatten. [1])

Joseph:

„Der Stein, womit jemand gesteinigt ist,
Das Holz, woran ein Mensch gehangen hat,
Das Schwert, mit dem das Urtheil ward vollstreckt,
Das Schweißtuch, welches zum Erdrosseln diente,
Wird mit dem Mann des Todes eingescharrt." [2])

[1]) Math. XXVII, 61. [2]) Talmud Sanhedrin f. 45, 2.

Nikodemus:

Der Leib des Herrn soll nicht Verwesung schauen.
Bei hundert Litra Myrrhen, zumal Salben
Vom Blut der Balsamstaude steh'n bereit.
Wir wickeln Ihn nach der Begräbnißsitte
Der Angesehensten in Israel
Mit Specerei'n im reinsten Sindon ein,
Um nach dem Fest die Salbung zu vollenden.[1])

Joseph:

„Sein Grab soll hehr und bei den Reichen sein".[2])
Den Hingerichteten gebührt zu Ehren
Sonst keine laute Lamentation:
Doch wir eröffnen eine Trauerklage,
Die in Jahrtausenden nicht wird verhallen,
Und wie zum Patriarchengrab Machpela
Wird man zu diesem Felsengrabe wallen.

Magdalena:

Sie schließen nun die Gruft mit einem Steine,
Indeß ich bitter um den Todten weine.

Johannes:

Wenn Gott mit uns ist, wer ist wider uns?
Genug, daß Davids Mund prophetisch spricht:
„Herr, im Scheol laß meine Seele nicht,
Noch dulde, daß Dein Heiliger verwese."
Sucht den Lebendigen nicht bei den Todten.
Seht uns're Krankheit hat Er selbst getragen,
Und uns're Sündenlast auf Sich genommen.
Die Himmel preisen Deine Wunder, Herr,
Und Deine Herrlichkeit im Reich der Geister.

---

[1]) Joh. XIX, 40. [2]) Is. LIII, 9 f.

Nichts soll uns von der Liebe Christi scheiden,
Wir gehen fortan in den Tod mit Freuden.
Trost gibt der Glaube an ein Wiederseh'n,
Wer aber sagt uns, wann das wird gescheh'n?

(Ab.)

Die Grabversiegelung.

Annas, Johannan ben Saccai, Rabbi Eliezer, Zaduk.
Die vier Grabwächter.

Annas:

Die Gruft zu schließen mit dem Steine Golal
Genügt noch nicht, wir müssen sie versiegeln.

(Sie dringen in die Gruft ein.)

Marcellus:

Wir üben hier das Todtenwächteramt
Auf das Verlangen ihrer Hohenpriester;
Dem Grabmal soll auch nicht die Petschaft fehlen.
Daß die Apostel nicht die Leiche stehlen.

Gallus:

Der Leichnam kann uns gleich gestohlen werden,
So sprachen diese Juden mißverständlich,
Und nun verrichten wir hier Wächterdienst
Und werden noch der halben Welt zum Spott.

Annas (kömmt mit den Begleitern aus der Gruft zurück):

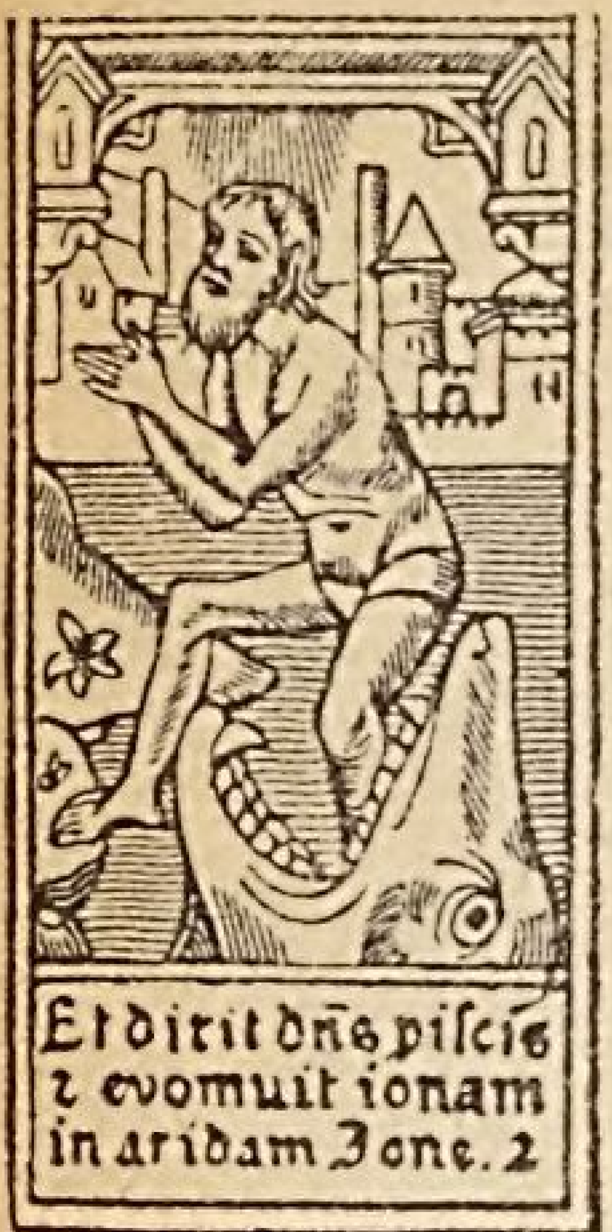
Ihr wißt, daß nach dem strengen Kriegsgesetze
Der Römer Todesstrafe Den bedroht,
Der schlafend auf der Wacht befunden wird.
D'rum haltet dreimal bis zum Morgen Stand.

Marcellus:

Wir steh'n für den Vollzug.

Annas:

Nun gute Nacht!



5. Vorbild.
Jonas mit dem Walfisch.

Dreizehnter Aufzug.

Auferstehung.

Die vier Grabwächter.

Gallus:

Das wäre schön, das soll man uns nicht sagen,
Daß Diebe schlau den Leichnam weggetragen.
Wir vier Trabanten wissen uns zu helfen
Und nehmen es im Nothfall auf mit zwölfen.

Faustus:

Ja wenn der Jünger mehr als zwölfe wären,
Sie sollten alle bald den Rücken kehren.

Lentulus:

Die Grabhut bietet wenig Zeitvertreib,
Und wären es nicht Herrn vom Hohenrathe,
Man möchte lieber sie für Thoren halten,
Daß sie sich fürchten vor dem todten Leib.
Doch nehm ich laut zu denken mich in Acht,
Es würde leicht dem Prätor hinterbracht.
Gehört ein starker Glaube nicht dazu,
Daß so ein Todter sich entschlägt der Ruh?

Marcellus:

Sagt, was ihr wollt, wer einen Todten scheut,
Der hat sich vor dem Lebenden gefürchtet.
Zum erstenmale halt' ich Grabeswacht,
Doch stünd' ich lieber in der off'nen Schlacht.

Gallus:

Der wäre mir ein wunderlicher Held,
Der vor den Todten nähme Fersengeld.
Mir ist noch nichts begegnet, und was And're
Erzählen, haben sie vielleicht geträumt.
Ich fürchte mich vor keinem Leichenspuk,
Den Glauben laß ich in der Kinderstube.

Faustus:

Bei Attys' Grab im phrygischen Pessinus
Hab' einmal Todtenwache ich verseh'n
Und seine Auferstehung mit begangen.
Mit Pomp ist von den Priestern es gescheh'n,
Als lebend haben sie den Gott empfangen.

Marcellus:

Hieß dieser Mann mit Recht Sich Gottes Sohn,
So mag Er fröhlich aus dem Grab' erstehen;
Viel Wunderbares ist geschehen schon,
Doch eh' ich glaub', will ich's mit Augen sehen.



Die Wächter beben zurück, Marcellus zieht das Schwert.

Druckfehlerberichtigung: S. 52 Z. 11 soll es heißen ob euch statt auch.